Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 337. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 23. Juli 1875.**

Bekanntmachung.

Bei der am 1. d. Mts. öffentlich in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind gezogen:

a. die im anliegenden Verzeichniß aufgeführten 1266 Stück Stamm-Actien à 100 Thlr.
b. 327 Stück Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.
c. 652 „ „ „ II. à 50 Thlr.

Dieselben sind den Besitzern gekündigt, und können die Zahlungsstellen, sowie die Nummern der gekündigten Obligationen, desgleichen die Nummern der aus den früheren Verloosungen noch rückständigen Documente aus der in Nr. 335 dieses Blattes veröffentlichten Bekanntmachung vom 1. d. Mts. nebst Beilage ersehen werden.

Berlin, den 15. Juli 1875.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
V. Graf zu Eulenburg. Löwe. Hering. Rötger.

Königsberger politische Briefe
von Dr. Falkson.

IV.

Das Abgeordnetenhaus hatte sich, wie mitgetheilt, auf unbestimmte Zeit vertagt und gab nur durch einzelne in die Reichstagssession eingeschobene Sitzungen hin und wieder ein Lebenszeichen, so am 20. April, wo auf eine Interpellation Richters der Finanzminister die allgemeine Sensation erregende Mittheilung machte, daß sich der Ueberschuß des Jahres 1871 auf mehr als 9 Millionen beziffere, dagegen die Vorlage eines die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels verfügenden Gesetzes ablehnte, da der Plan der Staatsregierung, dem ärmeren Theile der Bevölkerung zunächst Steuererleichterungen zu gewähren, zwar gegenwärtig mißlungen, aber nicht aufgegeben sei; so am 6. Juni eine Sitzung, welche einer unerheblichen Interpellation Richters gewidmet war; so endlich am 7. Juni, wo auch nur unerhebliche Angelegenheiten verhandelt wurden. Der 10. Juni brachte endlich die Lösung dieser unerquicklichen Situation. Im Herrenhause stellte Graf Münster den Antrag, die Regierung zu veranlassen, die Vertagung des Landtags bis zum 21. October bewirken zu wollen, und hierzu im Voraus die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Der Minister verlas darauf die königliche Ordre, welche diese Vertagung verfügte. Im Abgeordnetenhause spielt sich an demselben Tage derselbe Vorgang ab. So konnte die Kreisordnung im Herbste im Herrenhause im Zusammenhange mit den Vorarbeiten des Abgeordnetenhauses berathen werden.

Die fortgesetzte Session des Landtags sollte nur neun Tage währen. Das ganze Interesse dieses Abschnittes ruht in den lehrreichen Verhandlungen des Herrenhauses, welche dieser Körperschaft so verhängnißvoll werden sollten. Die Commission des Herrenhauses beantragte principiell Ablehnung der zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus vereinbarten Kreisordnung; sie will die Regierung vom Hause ersucht wissen, zur Fortbildung der bestehenden Kreisverfassung besondere provinzielle Gesetzentwürfe dem Landtage vorzulegen. In der Generaldebatte platzen die Gegensätze aufeinander. Die feudale Partei verhöhnt das Princip der Selbstverwaltung als eine unnütze Erfindung und sieht als Consequenzen der Vorlage Republik und andere liebenswürdige Dinge voraus. Der Minister des Innern versichert mit warmen Worten die Unmöglichkeit der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes, dem er entschieden die Selbstverwaltung als die unwiderstehliche Forderung der Zeit gegenüberstellt. Die kleine liberale Partei des Herrenhauses secundirte dem Minister. Unter unglücklichen Auspicien tritt man in die Specialdebatte ein. Die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage unterliegen mit dem stereotypen Stimmenverhältnisse von 80—90 gegen 40—50, so die Befugniß der Städte von mindestens 25,000 Einwohnern, für sich einen Stadtkreis zu bilden — diese Zahl wird auf 15,000 herabgesetzt —, die Zwangsmittel gegen Kreisangehörige zur Annahme unbesoldeter Aemter, das vom Abgeordnetenhause festgesetzte Verhältniß der Kreisabgaben zu den Staatssteuern, die unbedingte Aufhebung des Lehn- und Erbschulzenamtes. Die Bestätigung der gewählten Gemeindevorsteher und Schöffen durch den Landrath, wie ihre Versagung, war nach den Beschlüssen des Herrenhauses nicht an das Votum des Kreisausschusses gebunden. Die gutsherrliche Polizei, welche nach der Vorlage unbedingt abgeschafft sein sollte, fand im Hause ihre begeisterten Lobpreiser, die Commission des Herrenhauses hatte nur ihre bedingte Aufhebung vorgeschlagen. Die Bildung der Amtsbezirke ward dem Oberpräsidenten ohne wesentliche Schranken übertragen, bei welcher Gelegenheit der Regierungs-Commissar und später der Minister des Innern in sehr loyaler Weise auch für diejenigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses eintraten, welche dasselbe selbstständig und in Abweichung von der Regierungsvorlage gefaßt hatte; der Amtsausschuß des Abgeordnetenhauses ward vollständig gestrichen (28. October). Vorschläge zur Besetzung der Landrathsstellen sollte die Kreisversammlung aus der Zahl der **größeren** Gutbesitzer und Amtsvorsteher machen. Der ganzen Umwandlung setzt aber der Beschluß die Krone auf, die Rittergutsbesitzer und die Kreisstandschaft zu conserviren. Die Debatte wird heftig, der Minister des Innern sieht hier den Cordialpunkt der Vorlage gefährdet und beschwört das Haus die Hand zur Verständigung zu bieten. Alles umsonst. Die eiserne Majorität stimmt ihn nieder. (29. October.) Die Sitzung vom 30. October brachte weitere Ueberraschungen. Die Commission des Herrenhauses vindicirte dem Verbande der größeren Grundbesitzer die Hälfte aller Mandate zum Kreistage, ertheilte Majoratsbesitzern Virilstimmen, ja! verband sie unter bestimmten Umständen zu einem besonderen Wahlverbande; die übel berufene itio in partes sollte unter Umständen, wenn nämlich ein ganzer Wahlverband sich durch einen Beschluß in seinen Interessen verletzt fühlte, statthaft sein. Die kleine liberale Partei des Herrenhauses zieht entmuthigt ihre weiteren Verbesserungsanträge als nutzlos zurück. Der Rest des Gesetzes wird fast ohne Debatte nach den Anträgen der Commission erledigt. Vor der Schlußabstimmung warnt der Minister des Innern in Voraussicht des Hauptschlags, den die feudale Majorität im Schilde führte. Er erklärt, daß, wenn die jetzt durchberathene Vorlage bei der Schlußabstimmung verworfen werden sollte, somit eine Ausgleichung mit dem Abgeordnetenhause unmöglich würde, die Session sofort geschlossen, alsbald die neue eröffnet werden würde. Als erste Vorlage werde er dieser die Kreisordnung vorlegen. Die Regierung werde dieselbe mit allen verfassungsmäßigen Mitteln durchsetzen. Kleist-Retzow erklärt darauf, daß er nunmehr gegen das Ganze stimmen werde und fügt als Motiv merkwürdiger Weise hinzu, daß die Regierung trotz alles **Entgegenkommens** auf der Grundlage des Entwurfs beharre. Graf **Münster** erklärt im Namen der kleinen liberalen Fraction, daß auch sie gegen das Ganze stimmen werde. So wird das Gesetz in der Gestalt, die das Herrenhaus selbst ihr gegeben, mit 145 gegen 18 Stimmen verworfen. Eine für diesen Fall bereit gehaltene Resolution (v. Below), „die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Normativbedingungen zu einer Kreisordnung für die gesammte Monarchie enthalte, gleichzeitig aber behufs der Berücksichtigung provinzieller Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten in den einzelnen Provinzen den entsprechenden Spielraum durch Zulassung provinzial- und kreisstatutarischer Anordnungen gewähre, die nach Bedürfniß nach Anhörung der Provinzialvertretung durch königliche Verordnung erlassen werden können, wird nach kurzer Debatte mit 100 gegen 64 Stimmen angenommen. Somit wird der Haupt-Antrag der Commission (provinzielle Regelung der Kreisordnung) überflüssig. (31. October.) Am folgenden Tage, den 1. November, wird die Session geschlossen.

Es sollte sich bald zeigen, daß der Widerstand des Herrenhauses ein ohnmächtiger gewesen. Das Herrenhaus ist ohne und wider die Regierung machtlos. Die Krone besitzt verfassungsmäßig die Macht, die Majorität des Herrenhauses durch Pairsschub zu verändern und zu bestimmen. Dies Mittel ist ein zweischneidiges. Seine Anwendung wird durch den Charakter der jeweiligen Regierung bestimmt. Das, was nunmehr geschah, die widerspenstige Majorität zu bändigen, ersetzt in keiner Weise die immer dringender werdende Nothwendigkeit, eine gründliche Reform des Herrenhauses, dieser Lieblingsschöpfung Friedrich Wilhelms IV. zu bewerkstelligen, wenn nicht vielmehr die Ueberzeugung allmälig in den Kreisen der Regierung sich Bahn brechen sollte, daß das retardirende Element eines zweiten Hauses entbehrlich, die betreffende politische Theorie überholt sei, und die preußischen Angelegenheiten ebenso vorsichtig und besonnen in **einer** berathenden Versammlung erledigt werden können, als die deutschen, wo zudem die Vertretung noch aus dem allgemeinen directen Wahlrechte hervorgeht.

Breslau, 22. Juli.

Die Erfahrung, welche die Regierung jetzt mit dem Gesetze, betr. die **Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden** macht, zeigt, wie richtig diejenigen die Prognose gestellt haben, welche der Regierung den Rath ertheilten, bei dem Conflicte mit dem katholischen Kirchenregiment vor allem die **finanzielle** Seite recht scharf in's Auge zu fassen. In Geldsachen hört nicht blos die Gemüthlichkeit, sondern auch die Ungemüthlichkeit auf. Mit der von uns zuerst mitgetheilten und heute selbst von der „Schles. Volksztg." bestätigten Nachricht, daß der Fürstbischof von Breslau dem Oberpräsidenten von Schlesien die vorgeschriebene Erklärung gegeben, dem Gesetze über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden Folge leisten zu wollen, sind auch alle Zweifel über die Stellung des Episkopats zu diesem Gesetze beseitigt und man darf annehmen, daß die übrigen Bischöfe dem Beispiele ihres schlesischen Collegen folgen werden. So erfreulich indeß die Nachricht ist, so muß sie doch einiges Erstaunen erregen. Der gesammte preußische Episkopat hatte sich „nicht weniger berufen als verpflichtet" gefühlt, gegen das in Rede stehende Gesetz, als es noch Entwurf war, „seine Stimme zu erheben", da derselbe „in mehrfacher Beziehung wesentliche und unveränderliche Rechte der katholischen Kirche verletze, so daß zur Erlassung eines solchen Gesetzes vom Standpunkte des Rechtes den Factoren der staatlichen Gesetzgebung die Competenz **niemals** zuerkannt zu werden vermöge." Wie diese Vorstellung seiner Zeit von der mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs beauftragten Commission des Abgeordnetenhauses aufgefaßt worden ist, erhellt aus folgender Stelle ihres Berichts: „Die Mehrheit der Commission war der Ansicht, daß diese Erklärung in Verbindung mit den früher abgegebenen Protesten der Bischöfe, insbesondere mit der jüngst abgegebenen, an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtete Collectiveingabe, kaum anders zu verstehen sei, als eine Ankündigung eines grundsätzlichen Widerspruchs und der Nichtmitwirkung zur Ausführung dieses Gesetzes. Es erschien daher nothwendig, diesen Fall unter den Ausführungsbestimmungen schon jetzt vorzusehen." Die Vorschrift des Gesetzes wegen der ausdrücklichen bischöflichen Erklärung ist somit erst eine Folge gerade jenes Protestes des Episkopats gewesen. Und dennoch unterzieht man sich derselben, man giebt in aller Form die Versicherung ein Gesetz befolgen zu wollen, in welchem man eine Verletzung wesentlicher und unveräußerlicher Rechte der katholischen Kirche erblickt und zu dessen Erlaß man dem Staate niemals die Competenz zuerkennen zu können erklärt. Wir können selbstverständlich nur annehmen, daß die Bischöfe von ihrer ungünstigen Ansicht über das Gesetz im Laufe der letzten Monate zurückgekommen sind; denn eine Vereinbarung dieser Ansicht mit dem ausdrücklichen Willen, das Gesetz zu befolgen, liegt ja außerhalb der Möglichkeit, zumal bei Männern, die den Muth ihrer Ueberzeugung bei jeder Gelegenheit so feierlich betonen. Wundern könnte es aber Niemanden, wenn jetzt in der Bevölkerung der Gedanke auftauchte, daß die hochwürdigsten Herren über das Wesen der Maigesetze am Ende in einer gleichen Selbsttäuschung befangen seien. Wie dem aber auch sei, mit der Erklärung des Fürstbischofs von Breslau ist die Stärke der ultramontanen Position principiell gebrochen. Bei der Berathung des Gesetzes wegen Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung ist von Seiten der Regierung und der Majorität wiederholt hervorgehoben worden, daß in Zukunft die Beziehungen zwischen Staat und Kirche aus den practischen Bedürfnissen heraus durch die Staatsgesetzgebung zu regeln sein würden, und als Vorbild, in welcher Weise dies zu geschehen habe, wurde ausdrücklich das Gesetz über die Vermögensverwaltung in den kath. Kirchengemeinden bezeichnet. Dadurch gewann dies Gesetz die Bedeutung eines Prototyps und Fundaments für unsere gesammte fernere Kirchenpolitik, einer Politik, die ausgeht von dem Grundsatze, daß der Staat sein Verhältniß zu den in seinem Gebiete befindlichen Korporationen ausschließlich durch seine Gesetzgebung zu regeln hat. Wenn die Bischöfe jetzt dies Fundament anerkennen, so müssen sie sich mit logischer Consequenz auch dem ganzen System unterwerfen. Wir sind freilich überzeugt, daß sie sich gegen diese Consequenz sträuben und daß ihre Preßorgane die Richtigkeit dieser Logik überhaupt bestreiten werden. Allein die Macht der Thatsachen wird schon dafür sorgen, daß dem ersten verhängnißvollen Schritte andere folgen, verhängnißvoll für den **unversöhnlichen** Ultramontanismus, aber von guten Folgen hoffentlich für die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens.

Aus Gastein schreibt man der „Deutschen Zeitung" folgende nicht uninteressante Nachricht:

„Ich hatte Gelegenheit, einige Daten zur Aufklärung des seltsamen Zwischenfalles mit dem Könige von Baiern zu erlangen. Eine Zusammenkunft während der Reise des deutschen Kaisers durch baierisches Gebiet war förmlich verabredet. Das wird jetzt natürlich in Abrede gestellt, ist aber nichtsdestoweniger unzweifelhaft. Die Sprache der liberalen Presse indeß, welche die Zusammenkunft im Voraus als einen Sieg über die patriotische Partei bei den Wahlen feierte, machte den König stutzig; denn er richtete ein Schreiben an den deutschen Kaiser, welches demselben in Lindau zukam, worin der König das Unterbleiben der Zusammenkunft erklärt und entschuldigte. An dem bereits angeordneten Empfang des Kaisers durch die baierischen Prinzen auf dem Münchener Bahnhofe wurde nichts geändert."

Der clericale „Volksfreund" erklärt, die Prinzen seien aus eigenem Antriebe auf dem Bahnhofe erschienen.

Aus **Ungarn** wird gemeldet, daß der Justizminister Bela Perczel entschlossen sei, von seinem Posten zurückzutreten. Die Depesche, welche diese überraschende Nachricht enthält, giebt nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, was den ungarischen Justizminister zur Demission bewogen haben mag, und in den Pester Blättern suchen wir vergebens nach einer Bestätigung der Nachricht. So bleibt nichts übrig, als dieselbe zu bezweifeln. Eine, wenngleich partielle Krise im Ministerium Tisza-Wendheim, nach kaum fünfmonatlichem Bestande desselben und jetzt, nachdem das Land dem Cabinete durch die Wahlen eben ein beispielloses Vertrauensvotum gegeben hat — das scheint auch für Ungarn etwas zu früh!

In französischen Regierungskreisen glaubt man sich jetzt von den Sammlungen für die Ueberschwemmten ein Totalergebniß von 10 Millionen Frcs. versprechen zu dürfen. Ein englisches Comité unter dem Vorsitze des Lordmayor, welches für den nämlichen Zweck sammelt, hat schon über 1,100,000 Frcs. aufgebracht und hofft, noch eine runde Million zu erzielen. Dieses Comité gebraucht aber die Vorsicht, seine Fonds nicht direct dem von der Marschallin Mac Mahon präsidirten Damenausschüsse zu überantworten, sondern es schickt zwei englische Offiziere an Ort und Stelle, damit dieselben nach eigener Anschauung den besten Modus der Vertheilung bestimmen.

Aus den neuesten Nachrichten vom spanischen Kriegsschauplatze geht hervor, daß, nachdem nunmehr auch der carlistische Bandenführer Miravet sich ergeben hat, die Provinz Castellon gänzlich von bewaffneten Carlisten befreit ist. Ungleich wichtiger ist aber noch die Nachricht, daß der tüchtigste Carlisten-General Dorregaray auf französisches Gebiet verwundet übergetreten ist. Damit wäre die Gefahr beseitigt, daß seine von Martinez Campos energisch verfolgten Truppen nochmals ins Innere von Catalonien eindringen. Nachdem dieselben ihres Führers verlustig geworden, dürfte ihre Auflösung zu erwarten sein; der schwerste Schlag für Don Carlos, dessen Gebiet sich immer mehr einengt und der sich und die Seinigen mit der Hoffnung getäuscht hatte, die militärischen Operationen in Catalonien werden jetzt unter der gemeinsamen Führung von Dorregaray und Saballs wieder beginnen.

Ein von **Griechenland** in Malta eingelaufenes englisches Kriegsschiff bringt die Nachricht, daß der König seiner schwierigen Regierung herzlich satt sei. Er wolle es nochmals mit dem Tricupis'schen Ministerium versuchen, aber wenn die Sache auch diesmal nicht zu gutem Ende führen sollte, abdanken. Bevor es jedoch hierzu kommt, wird wohl ein Druck von außen seinen Händen Kraft verleihen. Die Quelle des Unheils ist, daß jede Partei in der griechischen Kammer Anstellungen zu erhaschen sucht, und wenn dies nicht gelingt, sich zur Opposition gegen das Gubernium schlägt. Keine Verwaltung ist daher einer längeren Dauer als ein paar Tage sicher. Das griechische Journal „Voice" enthält folgenden Artikel: „Das gegenwärtige Ministerium ist kaum 40 Tage alt, und schon beweist es durch seine Handlungen, daß alle seine Versprechungen blos in betrügerischer Absicht gemacht wurden. Der Premier hat klar bewiesen, daß das herrschende System aller griechischen Staatsmänner die Sucht nach Gewalt ist. Jene, welche noch vor ein paar Tagen dem König das Recht bestritten, einen seiner Adjutanten zu belohnen, und gegen das vorige Ministerium wegen Entlassung von Beamten so sehr schrieen, haben jetzt eine gänzliche Umwälzung des Beamtenstandes hervorgebracht. Es genügt, zu sagen, daß das Ministerium Tricupis in 40 Tagen mehr Beamte wechselte und entließ, als die vorigen Ministerien insgesammt seit 1868 bis 1875, und dies bloß um auf die bevorstehenden Wahlen einwirken zu können." Nun! wie viele Beweise haben wir jetzt von der Wahrheit der Fox'schen Behauptung, daß Selbstregierung bloß ein Fluch für ein Volk ohne Moral und politische Tugend ist.

In **England** wirbelt die Reise des Prinzen von Wales, namentlich aber die demselben zugewiesene Reisesumme, viel Staub auf. Englische Blätter melden; Im Hyde-Park fand am 19. d. M. eine zweite Volksversammlung zum Protest gegen die staatliche Geldbewilligung für die indische Reise des Prinzen von Wales statt, fiel aber gleichfalls schwach aus. Hauptredner war Bradlaugh. Beschlossen wurde, die Königin durch Petition aufzufordern, das von dem Parlamente für die Reise des Prinzen angebotene Geld zurückzuweisen, da es aus der Tasche der armen Arbeiter fließen soll. Uebrigens wird den Arbeitern dieser Unfug, welcher mit ihrem Namen getrieben wird, jetzt selbst zu toll; verschiedene Arbeitervereine haben öffentlich die Aeußerungen ihrer angeblichen Vertreter abgewiesen.

In Central- und **Südamerika** arten die Kirchen-Conflicte bekanntlich bei der südlichen Leidenschaft nicht selten in Gewaltthätigkeiten aus, bei denen die Clericalen selten zu kurz kommen. Ueber New-York wird heute von einem ultramontanen Aufstande in St. Miguel in der Republik Salvador in Mittelamerika berichtet, bei dem die Frommen wegen des Verbots der Regierung, einen bischöflichen Hirtenbrief zu verlesen, mordeten und plünderten. Die Revolte wurde von den Truppen unterdrückt, wobei viele Aufständische erschossen wurden. Wie es scheint, hat sich auch England in den Streit eingemischt, indem ein englisches Kriegsschiff in der Hafenstadt St. Carlos de la Union Truppen landete, um der Garnison den Abmarsch nach dem Revolutionsschauplatz zu ermöglichen.

Die Ereignisse in **Indien** reifen allmälig, aber unaufhaltsam einem furchtbaren Ziele entgegen. Schon ist es heute kein Geheimniß mehr, daß sich China an die Spitze der gegen England gerichteten Bewegung stellen wird, daß dieser scheinbar in träger Ruhe beharrende Koloß die kleinen Herrscher in ihrem Widerstande gegen England ermuthigt. Wie eine drohende Wolke nähert sich der Entscheidungskampf und es wird ein verheerendes Gewitter geben, denn an Elektricität ist die politische Luft in Indien überreich. Das Volk ist unzufrieden, die Offiziere des eingeborenen Heeres sind

unzufrieden und hundert Gelegenheiten hat das Volk, um von Unterdrückung zu sprechen. Prinz Wales soll sich von der Lage der Dinge persönlich überzeugen. Er hat eine große Mission, denn, wenn auch die Regierung thut, als gäbe es keine Gefahr, innerhalb der intimsten leitenden Kreise blickt man offenen Auges in die Zukunft und geht daran deren Gefahren zu bannen. Ob dies gelingen wird? Wir können durchaus keine Hoffnungen für eine endgültige Pacificirung des Landes hegen. Mathematisch berechnen läßt sich natürlich der Gang der Ereignisse nicht, aber die Waffen und gegenseitigen Streitkräfte lassen sich berechnen, und da wird das Rechenexempel ein Product liefern, das wenig zu Gunsten Englands lautet. Das englische Indien hat ein träges, eigentlich leistungsunfähiges Heer, und wenn China, wie zu erwarten steht, thatsächlich eingreift, wird die Welt Gelegenheit haben, den Werth des Krupp'schen Geschützes im Gegensatze zu der schlechten Artillerie Englands kennen zu lernen, denn China, das sich seit langer Zeit auf große Dinge vorbereitet, hat sich mit Krupp'schem Material seit vielen Jahren versehen und seine Artilleristen fleißig in der Bedienung desselben eingeübt. Nicht ohne große Hoffnungen sieht man darum in englischen Regierungskreisen den Prinzen von Wales in kurzer Zeit nach Indien reisen. Er ist mit außerordentlichen Vollmachten versehen, und es wird sich zeigen, ob es noch Zeit ist, die russischen Schachzüge wett zu machen, die den Entwickelungsphasen auf jenem Erdtheil Gestalt und Basis gegeben haben.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. Juli. [Die Verbesserung des Unteroffiziersoldes. — Deutsch-italienischer Handelsvertrag. — Die Reise des Kaisers nach Italien. — Von der Universität.] Die todte Jahreszeit hat wieder das Gerücht von der Verbesserung des Unteroffiziersoldes an die Oberfläche gebracht, doch hat dieses Gerücht keinen Grund, da es eine Erhöhung des Militärbudgets einschließen würde, wovon vorerst keine Rede sein kann. Vielleicht beruht ein solches Gerücht auch auf Verwechselung der Thatsache, daß neue Unteroffizierschulen errichtet werden sollen, deren erste in Marienwerder eröffnet werden wird. Diese Schulen sind aber bekanntlich nur dazu bestimmt, Unteroffiziere für die Infanterie vor- und auszubilden, so daß der Aufenthalt in diesen Anstalten auf mindestens zwei, gewöhnlich aber drei Jahre bemessen ist. Als vor zwei Jahren der Sold der dem Unteroffizierstande angehörenden Militärs etwas verbessert wurde, erging auch eine Verordnung, welche die sociale Stellung dieser wichtigen Klasse der Militärpersonen verbessern sollte, doch hatten diese Versuche nicht den gewünschten Erfolg, was um so mehr zu bedauern ist, als sie darauf hinausgingen, sogenannte Capitulanten heranzuziehen, aus welchen sich der immer mehr mangelnde Stamm tüchtiger Unteroffiziere ersetzen soll. Zur Erzielung wirklich fruchtbringender Ergebnisse auf diesem Gebiete bedarf es ganz anderer, radicaler Reformen, welche vor Allem die Scheidewand zwischen Unteroffizier und Lieutenant beseitigen, während die Erfahrung gelehrt hat, daß Unteroffiziere ꝛc., welche im Kriege zu Seconde-Lieutenants befördert werden mußten, nach eingetretenem Frieden meist im Civildienste oder bei der Gendarmerie Verwendung fanden. — Eine andere nicht minder unbegründete Nachricht meldet, daß eine Enquete über den Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrags durch das Reichskanzleramt angestellt werden soll, während sich eine solche Angabe höchstens auf die Thatsache zurückführen läßt, daß Handelsvorstände das Reichskanzleramt ersucht haben, sie vor dem Abschluß von Handelsverträgen zu befragen, damit die betheiligten Gewerbetreibenden ihre Interessen wahrzunehmen im Stande wären und sich dabei auf den Umstand bezogen haben, daß die italienische Regierung den bestehenden Handelsvertrag gekündigt haben und ähnliche Kündigungen in den nächsten Jahren bevorstehen können. Eine „Enquete" kann darüber jedoch um so weniger angestellt werden, als diese doch einen Beschluß des Bundesraths voraussetzt, welcher letztere gegenwärtig aber nicht in Thätigkeit ist. Auch wird man es gewiß vermeiden, das immerhin kostspielige Enquete-Verfahren nicht ohne zwingende Nothwendigkeit eintreten zu lassen. — Ueber die Reise, die der Kaiser nach Italien zu machen beabsichtigt, sind bis jetzt noch keine endgiltigen Anordnungen getroffen, können es füglich auch noch nicht, weil der eigentliche Entschluß von dem Befinden des verehrten Monarchen abhängen wird, wie es sich im September nach den Manövern ergeben wird. Es steht allerdings fest, daß es in den Wünschen des Kaisers liegt, die Reise mindestens bis Mailand auszudehnen, um dem Könige von Italien den Besuch zu erwiedern, welchen dieser im September 1873 hier in Berlin gemacht hat, während die politische Seite eines solchen Besuchs durch den jüngsten Aufenthalt unsers Kronprinzen in Italien schon berücksichtigt worden ist. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß die durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat bewilligten neuen Professuren an hiesiger Universität noch nicht zur Besetzung gelangt sind, während die Nothwendigkeit dieser Besetzungen doch über allen Zweifel erhaben ist. Es scheint Mühe zu machen, geeignete Kräfte zu gewinnen. Dagegen hat die Bearbeitung der von Stein ins Leben gerufenen und dann von Pertz lange Jahre allein herausgegebenen Monumenta germaniae historica einen neuen Aufschwung genommen, nachdem die Vorbereitungen dazu in geeigneter Weise getroffen worden sind und die Arbeit nicht mehr ausschließlich in den Händen eines einzelnen Gelehrten ruht.

Berlin, 21. Juli. [Fürst Gortschakow. — Zu den baierischen Wahlen. — Denkwürdigkeiten von Schön's.] Die knappe Notiz der „Carlsr. Ztg.", die russische Regierung habe den europäischen Cabineten eröffnen lassen, daß sie einstweilen darauf verzichte, ihrer Initiative zur Codificirung des europäischen Kriegsrechts weitere Folge zu geben, ist in hiesigen politischen Kreisen nicht so spurlos vorübergegangen, als es nach der Reserve, die sich namentlich die officiöse Presse auferlegt, den Anschein haben könnte. Man erblickt darin zunächst den Beweis, daß die Beziehungen zwischen Rußland und England, das ja bekanntlich von vornherein eine ziemlich skeptische Stellung zu dem jetzt aufgegebenen Projecte einnahm, sich mehr und mehr freundschaftlich gestalten. Wichtiger speciell für Deutschland würde es freilich sein, wenn eine zweite Annahme sich bestätigte. Man betrachtet nämlich diesen Schritt zugleich vielfach als Symptom dafür, daß Fürst Gortschakow vom Reichskanzleramt zurücktreten oder doch wenigstens die eigentliche Leitung der Geschäfte dem russischen Grafen Peter Schuwaloff, dem gegenwärtigen Botschafter am Hofe von St. James, der ja seit Jahren als der geborene Nachfolger des Fürsten gilt, überlassen werde. Bekanntlich kehrt das Gerücht, Gortschakow's Stellung sei erschüttert, schon seit Jahren regelmäßig wieder, mit derartigen grundlosen Kundgebungen dürfte aber die hier angedeutete Auffassung nicht zu verwechseln sein. Graf Schuwalow, dessen Einfluß auf den Kaiser bekanntlich ungemein groß ist — nannte man ihn doch in gegnerischen Kreisen gewöhnlich Peter IV. — gilt übrigens für einen eben so gewandten, wie scharf und klar blickenden Staatsmann und zugleich, was für unsere heimischen Verhältnisse das Wichtigste ist, für einen ebenso entschiedenen Gegner der panslavistischen wie der französischen Partei. In dem bisherigen freundschaftlichen Verhältniß der russischen Politik zu der deutschen würde demnach mit seinem Eintritt in das Cabinet eine Aenderung nicht erfolgen. Ob diese Fragen schon jetzt praktisch werden, ist, wie gesagt, Vermuthung, indeß spricht sehr Vieles dafür, daß sie als begründet betrachtet werden dürfen. — Es stellt sich jetzt immer mehr als politischer Fehler heraus, schreibt man uns aus Würzburger liberalen Kreisen, daß die baierische Regierung nicht unmittelbar nach dem Kriege die unter total verschiedenen Verhältnissen zusammengetretene Kammer auflöste und Neuwahlen anordnete, welche bei der frischen nationalen Begeisterung ein viel günstigeres Resultat erzielt hätten, als es heute geschehen konnte, nachdem inzwischen die ultramontane Presse und die fanatische Klerisei Jahre lang gewühlt hatten, um eine reichsfeindliche Kammermajorität zu gewinnen. Wenn man übrigens in einzelnen ultramontanen Kreisen als Folge der Wahlen einen der Partei genehmen Cabinetswechsel erwartet, so wird man sehr bald aus diesem süßen Traum erwachen. Die Thatsache, daß die Macht des Reichs zu fest gegründet, König Ludwig aber ein entschiedener Feind der ultramontanen Richtung ist, läßt nicht befürchten, daß etwa ein Ministerium Jörg und Genossen die Angelegenheiten Baierns nach seinen Recepten zusammenzurühren berufen sein wird. Außerdem ist das Fiasco des Herrn v. Gasser, der ultramontane Minister mit der Laterne suchte, und schließlich, da die Partei gar keine Capacitäten in ihrer Mitte barg, erfolglos unter dem Gelächter der Liberalen abzog, noch zu frisch in der Erinnerung auch der klerikalen Politiker, als daß sie ernstlich daran denken könnten, schon jetzt die Ministersessel einzunehmen. Später aber werden sie dazu voraussichtlich noch weniger Gelegenheit haben. — Der zweite Band der Denkwürdigkeiten des ehemaligen Staatsministers Heinrich von Schön befindet sich unter der Presse. Wie wir hören, bringt derselbe außer höchst werthvollem Materal zur Geschichte der Stein-Hardenberg'schen Reformperiode, in welcher Schön bekanntlich eine sehr hervorragende Thätigkeit ausübte, auch höchst interessante Mittheilungen über die innere Politik Preußens in den späteren Jahren.

D. R. C. [Uebungsreisen.] Im nächsten Monat findet die große Uebungs-Reise der zum großen Generalstab commandirten Offiziere unter persönlicher Leitung des Chefs des großen Generalstabes, Generalfeldmarschall Grafen Moltke, statt. Dieselbe wird sich, wie wir hören, diesmal auf die Provinz Hannover erstrecken und werden an dieser Reise circa 40 Offiziere diesmal theilnehmen. Die Uebungsreise der Offiziere, welche zum Generalstab des 3. Armee-Corps commandirt sind, ist in diesen Tagen beendet worden; sie hatte sich in die Gegend von Frankfurt a. O. erstreckt.

D. R. C. [Herr v. Diest-Daber,] der bekannte hinterpommersche Landrath a. D. und Verfechter der Partei der Agrarier, erläßt in der heutigen Nummer der „Neuen Preußischen Zeitung" eine längere Erklärung, in welcher er, in Folge zahlreicher ihm anonym zugegangener Schmähbriefe und Artikel „der mit der Börse aliirten Blätter", die ihn als Verfasser der fünf Leitartikel der „Kreuzzeitung" über die Aera Bleichröder-Delbrück-Camphausen „verarbeiten", die entschiedene Erklärung abgiebt, daß er die betreffenden Artikel nicht geschrieben habe und in keinerlei Beziehung zu ihnen stehe. Dem Artikel ist noch eine Polemik gegen die „Danziger Zeitung", die sich wiederholt mit Herrn v. Diest beschäftigte, sowie auch gegen die „Provinzial-Correspondenz" angehängt. Die Erklärung des Herrn v. Diest bestätigt unsere frühere Angabe, daß man in Betreff des Verfassers dieser fünf Artikel der „Kreuzzeitung" auf durchaus falscher Fährte sich befindet. Wir haben früher gesagt, daß in hiesigen Kreisen, welche in solchen Dingen unterrichtet sein können, die Ansicht verbreitet ist, daß diese Artikel ein Mitglied der Redaction der „Neuen Preußischen Zeitung" zum Verfasser haben, und diese Ansicht findet auch heute noch dort vollständigen Glauben, um so mehr als man in der Serie von Artikeln, welche das bekannte Blatt jetzt wieder begonnen hat, und in welcher es die Herren Lasker, Bamberger und Oppenheim einer sehr scharfen persönlichen Kritik unterzieht, denselben Verfasser, der jene Artikel geschrieben, vermuthet. Auch die Meinung, der Geheime Ober-Regierungs-Rath Wagener habe diese Artikel verfaßt, findet in den genannten Kreisen entschiedenen Widerspruch.

Pelplin, 21. Juli. [Priesterweihe.] Letzthin hat der Bischof zwölf Zöglingen des geistlichen Seminars die Priesterweihe ertheilt. Keiner derselben hat die in den Maigesetzen vorgeschriebene Staats-Prüfung abgelegt, so daß eine öffentliche Anstellung unstatthaft ist. (G.)

Aus Kurhessen, 21. Juli. [Die Renitenten.] Seit Anfang dieses Monats erscheint allsonntäglich ein neues Organ der hessischen Renitenten, der von dem abgesetzten Pastor Saul in Balhorn herausgegebene „Sonntags-Bote aus Kurhessen". Die Titel-Vignette des Blättchens stellt eine Taube mit einem Oel-Zweige dar, deren Ausführung an die Bilder der Jobsiade erinnert. Im Uebrigen darf das neue Organ als ein Seitenstück des in Mainz erscheinenden „Katholischen Volks-Blattes" betrachtet werden: wie dort die beiden Vettern Hans und Fritz den Bauern etwas über den alleinseligmachenden Ultramontanismus vorschwatzen, so dialogisiren hier die hessischen Nachbarn Christoph und Friedrich über die Infallibilität der Renitenten und die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des Kurfürstenthums Hessen, möglicherweise als Präsidialmacht im deutschen Bunde. Zur Einleitung sagt der Herausgeber, daß sein „Sonntags-Bote" vornehmlich für „die Ungelehrten, die schlichten Bauern, nicht aber für im Denken Geübtere" bestimmt sei. Als besondere Empfehlung wird angeführt, daß Saul wegen Renitenz vom Gesammt-Consistorium abgesetzt worden ist.

Regensburg, 21. Juli. [Der Jesuitenpater Löffler] ist aus den Diensten der Frau Erbprinzessin Thurn und Taxis zu Regensburg geschieden und zum Director eines österreichischen Erziehungs-Instituts ernannt worden.

München, 21. Juli. [Dr. Sigl.] Der zur Zeit noch in hiesiger Frohnveste befindliche Herr Dr. Sigl hat das Gesuch gestellt, es möchte ihm aus Gesundheitsrücksichten vor Antritt der 10monatlichen Gefängnißstrafe im Zellengefängniß zu Nürnberg ein 3monatlicher Urlaub bewilligt werden. Es wurde deshalb Dr. Sigl gestern vom k. Gerichtsarzt untersucht und soll das Gutachten desselben dahin gehen, daß Dr. Sigl sich einer guten Gesundheit erfreut.

München, 21. Juli. [Dementi.] Die „N. N." erklären:

Die Reise in's Land der Milliarden.

(„Voyage au pays des Milliards" par Victor Tissot.)

I.

Vor Kurzem ist in Paris ein Buch erschienen, welches diesseits wie jenseits der Vogesen Sensation gemacht hat und dessen erste Auflage binnen wenigen Tagen vergriffen wurde. Die französische und ein Theil der deutschen Presse haben sich sofort des Buches bemächtigt und dasselbe in langen Artikeln besprochen, jene mit dem Ausdrucke der Befriedigung und unverhohlener Zustimmung, diese mit mehr oder weniger Glück, je nachdem sie jener Publication gegenüber den richtigen Ton traf und dieselbe mit einem übermäßigen Aufwande sittlicher Entrüstung verurtheilte oder als ein Werk betrachtete, an dem nur das eine merkwürdig ist, nämlich, daß es vor dem Eintritt der Hundstage concipirt und geschrieben wurde. In der That halten wir Herrn Tissot gegenüber diesen Standpunkt für den allein zulässigen.

Ueber hundert Jahre sind hingegangen, seit Sterne sein „Sentimental Journey" schrieb. Gewiß glaubte der gute Yorick alle Kategorien der Reisenden erschöpft zu haben, da er sie am Anfang seines berühmten Buches eingehend classificirte. Heute würde er denselben jedenfalls noch eine besondere Gattung hinzufügen: „Den reisenden Franzosen" und als besondere Specialität: „Den in Deutschland reisenden Franzosen". Herr Tissot hat alles geleistet, was man von einem hervorragenden Vertreter dieser letzten Klasse Reisender verlangen kann. Er vereinigt in seiner Person eine ganze Menge der verschiedenen Yorick'schen Typen — der müssige Reisende, der neugierige Reisende, der lügende Reisende, der hochmüthige Reisende, der eitle Reisende, der milzsüchtige Reisende, der empfindsame Reisende (— man vergleiche Herrn Tissot's Gefühlsausbrüche bei Betrachtung des Berliner Zeughauses —) von allen diesen hat unser Autor eine erkleckliche Portion in sich und leider müssen wir bemerken, daß auch er unter die reisenden Uebelthäter und mitunter, und das ist das Schlimmste, unter die simplen Reisenden zu setzen ist. Denn wenn wir nicht verhehlen wollen, daß uns viele einzelne Bemerkungen des Verfassers wegen ihrer geistreichen Schärfe und witzigen Originellität imponirt haben, daß uns oft die sarkastische Bosheit desselben ein zustimmendes Lächeln abgenöthigt hat — an vielen Stellen drängte sich uns die Ueberzeugung auf, daß Herr Tissot der dupe germanischer Witzbolde geworden ist, welche ihm die unsinnigsten Lügen aufgebunden haben in der nicht getäuschten Erwartung, er würde sie für baare Münze nehmen. Das wollen wir Herrn Tissot an verschiedenen Stellen nachweisen.

Im Uebrigen werden sich unsere Leser nach dem Bemerkten wohl sagen können, aus welcher Tonart unser Buch gesungen ist. Sollte es Jemand noch nicht wissen, so theilen wir ihm mit, daß das „pays des milliards" des Herrn Tissot unser armes Vaterland ist, über welches jener die ganze Schale des giftigen Hohnes und glühenden Hasses, die sein revanchebedürftiges Herz in den letzten zehn Jahren aufgesammelt haben mag, mit freigebiger Hand auszugießen sich bemüßigt fühlt. Daß ein erklecklicher Theil des Giftes auf ihn zurückspritzen würde, hat er sich vorher nicht überlegt. Er reiste in Deutschland, um Deutschland zu studiren und seinen Landsleuten von deutscher Landessitte und Wesen die nothwendigsten Begriffe beizubringen. Wir gestehen, daß uns die Art und Weise, wie er seine Aufgabe gelöst hat, überaus befriedigt. Wir sehen aus dem Enthusiasmus, mit dem Paris und Frankreich das Werk begrüßt haben, daß den Franzosen die Lehren der jüngsten Zeit verloren sind, und wir freuen uns dessen. Wie gesagt, Herr Tissot reiste als Franzose, und deshalb hat er nur das gesehen, was er sehen wollte, und hat es nur so gesehen, wie er es sehen wollte. Und noch mehr — Herr Tissot reiste als clericaler Franzose, und so ist es nicht auffällig, daß er durch eine Brille mit schwarzen Gläsern schaute, wie sie bei Gletscherpartien üblich sind und seinen grau in grau ausgeführten Skizzen nur hie und da die grellrothen Schlaglichter aufsetzte, die ihm Fanatismus und Haß als zweckdienliche Mittel zur Hebung seines Gemäldes erscheinen ließen. Wie bei Gletscherpartien — alles weiß und kalt und eisig, vom warmen Herzschlag des deutschen Volkes, von dessen frischem, rothem Leben sah Herr Tissot nichts.

Es kann uns selbstverständlich nicht in den Sinn kommen, das Buch des Herrn Tissot durchgehend zu kritisiren oder gar uns auf ausführliche Widerlegungen all seiner falschen und schiefen Behauptungen und Urtheile einzulassen. Noch weniger soll es uns beifallen, Herrn Tissot, wo er Personen, Dinge und Institutionen, die uns lieb und verehrungswürdig sind, begeifert und schmäht, mit Gleichem zu vergelten und unsererseits gegen die Analoge in Frankreich zu Felde zu ziehen. In der That, wir würden dabei nicht zu kurz kommen, und wenn Herr Tissot ein Buch von 400 Seiten geschrieben hat, so würden wir das unsere leicht auf die doppelte Stärke bringen, ohne daß uns der Athem ausginge. Aber nichts davon, wir wollen nur zu Nutz und Frommen unserer Leser, und um ihnen eine müßige Stunde wegplaudern zu helfen, von der „bis zum Ekel reich besetzten Tafel", die Herr Tissot vor uns aufbaut, die liebenswürdigsten und auserlesensten Gerichte abheben und sie ihnen ohne viele Redensarten präsentiren. An Pikanterie lassen diese sämmtlich nichts zu wünschen übrig, viele, sehr viele entwickeln einen starken haut-goût und an manchen Stellen der Tafel verbreitet sich ein so heftiger Mißduft, daß uns schier übel zu Muthe wurde und wir Anstand nehmen, unseren Lesern die betreffenden Scherze zu reproduciren.

Wenn es Herr Tissot nicht selbst sagte, wir würden es nach der Lectüre seines Buches nicht glauben: Eine der Hauptursachen unserer Niederlagen war die Unkenntniß deutscher Verhältnisse. Das muß anders werden. Wir wollen es ebenso machen wie unsere Feinde! Durchwühlen diese doch unser Land in jeder Weise! Sie studiren unsere Sprache, unsere Sitten, unsere Einrichtungen, sie folgen uns Schritt für Schritt, spioniren uns überal aus — kurz — sie kennen Frankreich besser, als wir selbst. Seit 30 Jahren betrachten sie unser Land mit scharfer Lupe! . . . Wir wollen es mit ihnen ebenso machen, die Fugen im Panzer des deutschen Colosses sind nicht so schwer zu entdecken. Und so sollen Sie, lieber Freund, eingehend und genau das neue Deutschland, wie es mit dem Degen in der Hand aus dem Haupte Bismarcks hervorgesprungen ist, aus meinen Skizzen kennen lernen.

Armer Freund A. P., wenn das Deine Kenntnisse sein und bleiben sollten!

Herr Tissot beginnt seine Reise im Südwesten, wo er zunächst Ulm besucht und dessen Dome reiches Lob spendet, wahrscheinlich weil die Gothik französischen Ursprunges ist, um sich dann von einem würtembergischen Krieger durch die Festungswerke führen zu lassen. Dieser Krieger — ob es wohl ein aus Berlin gebürtiger Unterofficier gewesen sein mag? — hat Herrn Tissot wunderbare Geschichten von der preußischen Armee erzählt, z. B. daß man sich freiloosen könne, wenn man bei der Conscription eine gute Nummer ziehe und dann schlimmsten Falles erst beim „Landsturm" eingezogen werden könne. Davon ist allerdings richtig, daß von jedem Jahrgange eine geringe Anzahl kriegstüchtiger Mannschaften, weil man eventuell den Etat überschreiten würde, nicht eingezogen, sondern der Ersatzreserve erster Klasse überwiesen werden. Im Falle der Mobilmachung aber werden diese Männer sofort einexercirt und sind in wenigen Wochen in Frankreich — bei der mobilen Armee wollten wir sagen. Selbiger Krieger hat Herrn Tissot auch erzählt, daß bei guter Führung die meisten Soldaten nur ein Jahr bei der Fahne zu dienen brauchten. Das wäre ein Theil der Kenntnisse des Herrn Tissot von dem deutschen Heere, das ihn doch füglich vorzugsweise interessiren sollte. — Im Uebrigen leiden die schwäbischen Soldaten Hunger und ihre einzige Rettung ist gelegentlich ein Krug Bier und ein Teller voll Sauerkraut, die sie sich von ihrer spärlichen Löhnung kaufen. Wegen ihrer colossalen Plumpheit müssen sie sechs Monate gedrillt werden, um sie zu Menschen zu machen, auch hat man ihnen auf die Rockärmel je zwei Knöpfe gesetzt, damit sie jene nicht als Taschentücher gebrauchen können. Die Preußen haben sogar drei Knöpfe an besagter Stelle, Herr Tissot, wahrscheinlich wegen ihrer größeren Gelenkigkeit! — — Eigentlich ist Herr Tissot mit den Schwaben nicht unzufrieden, er macht einige gute, auch einige schlechte Witze über sie, erkennt aber hie und da an, daß sie ein harmloser, gemüthlicher Menschenschlag sind, dessen höchstes Streben dahin geht, nicht etwa Corporal — nein! Bierwirth zu werden, selbst der König besitzt eine Restauration. Im Verfolg eines Ausspruches von Montaigne:

Wir können constatiren, daß die von mehreren ultramontanen Blättern colportirte Behauptung, Staatsminister v. Fäustle habe an unserem Freudenfeste in den Localitäten der „N. N." am 15. d. theilgenommen, eine pure Erfindung ist.

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. [Eine Anklage wider den Justizminister.] Der „Dziennik Polski" debutirt heute, wahrscheinlich in Ermangelung eines besseren Leitartikelstoffes, mit einer förmlichen Anklage gegen den Justizminister Dr. Glaser. Nach der Angabe dieses Blattes ist es den galizischen Gerichten gelungen, irgend welche strafbare Vorgänge aufzudecken, an welchen angeblich einige „Verfassungstreue" betheiligt und deshalb in Untersuchung gezogen sein sollen. Diese „Verfassungstreuen" hätten sich an einen hiesigen, natürlich ebenfalls verfassungstreuen Advocaten gewendet, und dieser soll keinen besseren Rath gewußt haben, als sich direct zum Justizminister selbst zu begeben, um denselben zu bewegen, daß er die betreffenden Untersuchungsrichter auffordere, ihr Vorgehen gegen jene Verfassungstreuen zu rechtfertigen. Das soll nun der Justizminister ganz nach der Bestellung jenes ungenannten Advocaten gethan haben. „Dziennik Polski" nimmt daraus Anlaß, sich mit sittlicher Entrüstung gegen den Minister zu wenden, weil derselbe die staatsgrundgesetzlich gewährleistete Unabhängigkeit des Richterstandes verletzt habe. Wenn die gegen den Minister erhobene Anklage kein schlechter Witz oder überhaupt an der ganzen Sache etwas Wahres ist, schreibt die „Wiener Presse", so wird der Minister es vielleicht an einer Richtigstellung nicht fehlen lassen.

Prag, 20. Juli. [Cardinal Schwarzenberg.] Das clericale czechische Blatt meldet, Cardinal-Fürsterzbischof Schwarzenberg habe den General des Kreuzherrenordens in Prag aufgefordert, an der Karlskirche in Wien alsbald einen czechischen Cooperator behufs der Abhaltung czechischen Gottesdienstes in dieser Kirche anzustellen. Auch in der Wiener Minoriten-Kirche werde czechischer Gottesdienst durch den Cyrill- und Methud-Verein eingeführt werden. Die bekannte Petition einiger czechischer Clericalen an den Cardinal Rauscher um die Errichtung einer czechischen Pfarre in Wien sei übrigens noch nicht definitiv abgewiesen.

Brünn, 20. Juli. [Der Weberstrike.] Heute sind ungefähr 60 Weber in verschiedene Fabriken eingetreten. Dieselben haben ihre Lohnaufforderungen ermäßigt, verlangen jedoch erhöhte Garantien gegen Bedrohungen und Mißhandlungen. Die Minderproduction in Folge des Strikes dürfte wöchentlich ungefähr 1500 Stücke betragen, was für fünf Wochen ungefähr 7500 Stücke im beiläufigen Werthe von 900,000 Fl. ausmacht. Der Ausfall an Arbeitslöhnen wäre mit nahezu 112,500 Fl. zu veranschlagen.

Pest, 20. Juli. [Justizminister Perczel] gedenkt in kurzer Zeit von seinem Posten zurückzutreten. Sein Entschluß ist unwiderruflich. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt, da zwei Richter der Curie den an sie gestellten Antrag abgelehnt haben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Juli. [Der Ferienantrag Malartre's. — Dementi. — Der Sultan von Zanzibar. — Regen. — Thiers.] In Versailles beschäftigt man sich heute ausschließlich mit dem muthmaßlichen Beschlusse der Commission für den Malartre'schen Ferienantrag. Daß sich hinter diesem Ferienantrag die Auflösungsfrage verbirgt und daß es den Antragstellern nur darum zu thun ist, die Wahl der neuen Versammlung bis zum nächsten Frühjahr zu verzögern, ist zum öfteren gesagt worden. Zwar haben die Herren Dufaure und Léon Say in den Bureaux den Wunsch ausgesprochen, die Kammer möge sich nicht bis zum Ende, sondern bis zum Anfang des November vertagen, damit es eventuell noch möglich sei, die Neuwahlen im laufenden Jahre vorzunehmen. Diese Berechnung setzt bei Herrn Dufaure eine seltsame Zerstreutheit voraus. Wenn sein College Buffet von den Intriguen der Bonapartisten nicht unterrichtet ist, so erklärt sich das; denn Herr Buffet hat den Savary'schen Bericht nicht seiner Berücksichtigung werth gehalten; daß aber Herr Dufaure den Text der Verfassung, an deren Ausarbeitung er einen so thätigen Antheil genommen, nicht kennen sollte, das wäre doch wunderlich. Aus dem Text der endgiltig angenommenen Verfassungsgesetze geht aber hervor, daß mit Berücksichtigung aller Termine, die zwischen den ersten Anstalten der Senatorenwahl und der Wahl der zweiten Kammer zu verfließen haben, die neue Versammlung nicht mehr im laufenden Jahre berufen werden kann, auch wenn die Versammlung schon vor dem November aus den Ferien zurückkehrt. Uebrigens zweifelt Niemand daran, daß die Annahme des Malartre'schen Antrags mit der Vertagung der Neuwahlen bis zum Schlusse des Winters gleichbedeutend sein wird, gleichviel ob die Dauer der Ferien eine längere oder kürzere sein sollte. Die Linke und das linke Centrum haben gestern resp. heute in ihren Fractionsversammlungen beschlossen, nach Möglichkeit auf Abkürzung der Vertagung hinzuarbeiten, aber man verhehlt sich in diesen Parteien nicht, daß die Strömung entschieden der Rechten günstig ist. In den Regierungskreisen jubelt man noch über das Votum vom letzten Donnerstag. Es bestätigt sich, daß Mac Mahon in einem Glückwunschschreiben dem Vicepräsidenten des Conseils für sein energisches Auftreten den Radikalen gegenüber gedankt hat. — Es ist noch zweifelhaft, ob die Linke sich entschließen wird, auf die voraussichtliche Annahme des Malartre'schen Antrags mit einem Vorschlage zur Herstellung der partiellen Wahlen zu antworten. Die Ergänzungswahlen sind bekanntlich unterdrückt worden, weil man die baldige Auflösung in Aussicht stellte; es wäre also natürlich, sie wieder einzuführen, da die Auflösung sich verzögert; die Linke fürchtet aber, ihren Gegnern einen neuen Vorwand für die Verweigerung der jetzigen Landesvertretung zu geben. — Die „Agence Havas" dementirt heute officiös das Gerücht von dem Rücktritt des Polizeipräfecten L. Renault. — Der Sultan von Zanzibar war gestern in Versailles und hat sich bei einem großen Feste, das zum Vortheil der Ueberschwemmten im Park gegeben wurde, dem Publikum gezeigt. Die Pariser finden ihn nicht schwarz genug. — Zum ersten Male seit langen Wochen erfreuten sich gestern die Pariser eines regenlosen Sonntags. Die Eisenbahnen beförderten denn auch eine unglaubliche Menge von Sonntagsgästen ins Freie. Lange hat das schöne Wetter aber nicht gedauert und heute ist wieder ein wolkenbruchartiger Regen über uns hereingebrochen. — Herr Thiers geht nicht nach Canterets. Er hatte eine Reise nach Konstantinopel beabsichtigt, verzichtet aber darauf und wird sich mit einem Ausfluge in die Schweiz begnügen.

⊙ **Paris**, 20. Juli. [Nationalversammlung. — Die Orleanisten. — Finanzpläne. — Der König von Belgien.] Die Nationalversammlung hat gestern im Fluge einen großen Theil des Ausgabe-Budgets (Departement der Finanzen, der Justiz, des Aeußeren, des Inneren, der algerischen Regierung) votirt. Man ist bekanntlich übereingekommen, so wenig wie möglich an das Budget zu rühren und einer künftigen Versammlung zu überlassen, etwa mögliche Reformen in's Werk zu setzen. Beschränken wir uns also darauf, aus den vorüberziehenden Zifferreihen einige interessante Posten hervorzuheben. Insgesammt ist eine Ausgabe von 2,569,000,000 Francs vorgesehen. Für die Verzinsung der öffentlichen Schuld und die Dotationen sind zu verausgaben 1182 Millionen (für die 5procentige Rente 346 Mill., die 4½proc. 37½ M., die 3proc. 364 M., Lebensrenten 8 M., bürgerliche Pensionen 49 M., Militärpensionen 67 M., Gehalt des Präsidenten der Republik 600,000 Frcs., Kosten seines Hauses 300,000, Ehrenlegion 12 M., Marine-Invaliden 10 M., Gehalte der Deputirten 8½ M.) Im Justizministerium: für die Gehalte des Ministers und der Ministerialbeamten 550,000 Frcs., Staatsrath 850,000 Frcs., Cassations- und Appellhöfe 7½ M., Kosten der Criminal-Justiz in Frankreich und Algerien 4¾ M. Im Ministerium des Aeußern: Gehalte des Ministers und der Ministerialbeamten 650,000, diplomatische und Consularagenten 6¼ M. Im Ministerium des Innern: Gehalt des Ministers und der Ministerialbeamten 1,346,000 Frcs., Verwaltungsbeamten im Lande etwa 5 M., Verwaltungskosten der Präfecturen und Unterpräfecturen 6 M., Polizei-Commissäre 2 M., Beitrag zur Unterhaltung der Pariser Polizei 7 M., Lyoner Polizei 1¼ M., geheime Ausgaben für die öffentliche Sicherheit 2 M., Gefängniß-Personal 5 M., Gefängnisse 11 M., Besserungsanstalten für junge Sträflinge 2½ M., Unterstützung für die Departements 4 M., Communal-Wegebau 5¾ M., Liquidation der Kriegskosten, soweit sie dem Ministerium des Innern zur Last fallen, 6 M., für die Central-Verwaltung von Algerien 570,000 Frcs., Präfecturkosten 2 M., Verwaltung der Colonie 2 M., Colonisation 3 M. u. s. w. Alle diese Posten wurden angenommen. Ehe man an die Budgetberathung ging, war das Maurice'sche Gesetz über die Verbesserung der Elementarlehrergehalte votirt worden. Wie Jeder weiß, war die Stellung der französischen Elementarlehrer bisher eine jammervolle. Ihrer 25,000 etwa mußten sich mit einem Jahresgehalte von 700 Frcs. begnügen. Die Lehrerinnen vollends erhielten zum großen Theil nur 450 Frcs. Auch nach dem neuen Gesetze wird die Stellung dieser Unglücklichen keine glänzende oder auch nur behagliche werden, denn ihr Gehalt wird mit 900 Frcs. beginnen und nach zwanzigjähriger Dienstzeit können sie es auf 1300 Frcs. bringen. Wenigstens sind sie vor dem Hungertode geschützt. Die Reform wurde gestern von Fr. Rive beredt vertheidigt; ihre volle Anwendung wird sie erst binnen vier Jahren finden. — Die Commission für den Malartre'schen Antrag hat noch keinen Beschluß über die Dauer der Ferien gefaßt. Sie will heute mit Buffet und Dufaure und, wie man sagt, auch mit dem Kriegsminister conferiren. — Wie schon bemerkt worden, beunruhigen sich die Orleanisten über die neuerdings zunehmende Anmaßung und Verwegenheit der imperialistischen Partei. Es gereicht ihnen nur zu schwachem Troste, daß der „Francais", der aus der Umgebung Buffet's seine Inspirationen empfängt, alle Tage betheuert, der Vicepräsident des Ministeriums denke nicht daran, mit den Bonapartisten gemeinsame Sache zu machen. Die Orleanisten sind um so verdrießlicher, als sie sich wohl gestehen müssen, daß sie selber redlich dazu beigetragen haben, der kaiserlichen Partei neuen Muth einzuflößen. Hatte nicht am 15. Juli Herr Bocher selber, der gesinnungstreue Mann par excellence, die Schwäche, auf der Tribüne einer Tagesordnung zuzustimmen, welche die Bonapartisten frei ausgehen ließ? Und da wundern die Leute sich jetzt, wenn den Anhängern Rouher's der Kamm schwillt, und Alles, was sie zu unternehmen wissen, ist, daß sie der Regierung anliegen, an einem der imperialistischen Blätter ein Exempel zu statuiren. — Es hieß vor einigen Tagen, der Finanzminister gehe mit dem Plane um, eine Convertirung der 5procentigen Rente herbeizuführen, und zu diesem Zwecke wurden die Rententitel in Serien eingetheilt, welche je nach Möglichkeit zur Convertirung kommen sollten. Die „Débats", welche bekanntlich in naher Verbindung mit Léon Say stehen, dementiren heute das Gerücht. Es sei Niemand im Finanzministerium mit Ausarbeitung eines solchen Projects beauftragt worden. — Für die Ueberschwemmten im Süden ist bereits eine Summe von über 8 M. aufgebracht worden; man hofft, es auf 10 M. zu bringen. — Der König der Belgier wird wahrscheinlich am 28. d. hier eintreffen und vier Tage verweilen, ehe er die Reise nach Vichy fortsetzt. Für den Schluß dieses Monats oder den Anfang des folgenden wird auch der König von Holland hier erwartet.

Großbritannien.

London, 19. Juli. [Lady Franklin †.] Die „Times" widmet heut der gestern Abend um 9 Uhr verschiedenen Lady Franklin, der Wittwe des berühmten Nordpolfahrers, einen längeren Artikel, aus welchem ein Correspondent der „K. Z." die wichtigsten Thatsachen mittheilt. — Lady Franklin erregte nicht nur in England, sondern in der ganzen civilisirten Welt ein so hohes Interesse, weil sie eine hervorragende Rolle bei den Nachforschungen nach der von ihrem Gatten geführten Nordpol-Expedition gespielt hat. So zeigte sie noch kurz vor ihrem Tode ein großes Interesse für die Ausstattung der „Pandora", welche bekanntlich dazu bestimmt ist, die Spuren der verunglückten Expedition Franklins weiter zu verfolgen.

Jane Franklin war die zweite Tochter von John Griffin und dessen Gemahlin Mary, geb. Guillemand, deren Familie sich nach der Aufhebung des Edictes von Nantes nach England geflüchtet hatte. Man dürfte die ungemeine Ausdauer und Beharrlichkeit, welche Lady Franklin während ihres ganzen Lebens zeigte, ihrer hugenottischen Abstammung zuschreiben. Die Verstorbene besaß von frühester Jugend an große Liebe zu den Wissenschaften. Von ihrem Vater, der sehr viel reiste, erbte sie das Streben, neue Länder kennen zu lernen. So ging sie mit demselben nach Deutschland, Böhmen, Dänemark, Norwegen und Holland und besuchte später Madrid, Petersburg und Moskau. Kurz nach dieser letzten Reise vermählte sie sich im Jahre 1828 mit Capitän John Franklin, welcher eben von seiner zweiten Entdeckungsreise nach Nordamerika zurückgekehrt war. Als Sir Franklin zum Gouverneur von Van Diemens Land ernannt worden, fand seine Gemahlin, trotz ihrer vielfachen Pflichten, Zeit, den größten Theil dieser Insel zu besuchen. In den zwei vorhergehenden Jahren war sie den Nil bis zum zweiten Cataracte hinaufgefahren, hatte den Sinai erstiegen und Jerusalem sowie Grichenland kennen gelernt. Im Jahre 1839 reiste sie nach der damals eben gegründeten Colonie Port Phillip. Sie war die erste Dame, welche den Weg von England nach Melbourne zurücklegte. Nachdem Sir John Franklin mit seiner Gemahlin sich längere Zeit in Neu-Seeland aufgehalten, kehrten sie im Jahre 1844 nach England zurück. Im folgenden Jahre wurde Franklin

---

„die Deutschen essen und trinken Alles mit gleichem Behagen, es kommt ihnen weniger darauf an, zu kosten als zu schlingen", der durch das ganze Tissot'sche Buch nachklingt, behauptet unser Autor: „Wenn auch der alte Kriegsruhm der Schwaben nicht mehr in seinem früheren Glanze strahlt, ihr Ruf, die stärksten Esser des Reiches zu sein, ist derselbe geblieben." Tritt man, gleichviel zu welcher Tageszeit, in eine schwäbische „Kneipe", so sieht man eine Menge Leute hinter „Bergen" von Erbsen und Sauerkraut, mit langen Würsten, wie mit Kanonen garnirt. Man trinkt die Sauce vom Teller und leckt sich wollüstig die Lippen. Ferner trinken sie drei bis vier Mal Kaffee mit Milch und würden ganz Jameica verschlingen, wenn sie es in ihrer Gewalt hätten. Nicht etwa blos die Herren, nein, auch die Damen, auch diese gehen ins Café und liegen da ihren häuslichen Arbeiten ob, nähen Hemden und andere Gegenstände der intimsten Toilette, wozu sie Cotelettes essen und Kaffee trinken, aus Tassen von den Dimensionen eines Fabrikkessels. Da sitzen sie jeden Nachmittag: Frau Ministerialräthin K. . . und Fräulein Ministerialräthin K. . . . und wie sie alle heißen. . . ." So geht es eine ganze Weile fort, bis Herr Tissot schließlich ausruft: „Wie könnte ein Volk böse sein, das eine so gute Verdauung hat!" Leider, leider haben deshalb, nur deshalb die Schwaben ihre Opposition gegen Bismarck fahren lassen — alle, bis auf einen, und dieser eine muß denn wohl keine so gute Ver . . . — doch lassen wir das. Es ist nämlich Herr Karl Mayer, und Herr Tissot hat ihn besucht, und sich von ihm den Gang der jüngsten würtembergischen Geschichte und Politik gründlich vordemonstriren lassen. Und zwar ging das so zu: Als im Jahre 1870 der Krieg drohte, entstand in Süddeutschland ungeheuere Angst und Bestürzung! Man fragte sich, wie im Jahre 1866, was sollen wir thun? sollen wir neutral bleiben? — eine Unentschiedenheit, aus der natürlich die Bismärcker ihren Profit zogen. Sie machten den Leuten bange und schilderten ihnen, wie Turcos und Zuaven den Rhein, . . . den Schwarzwald, . . . selbst Stuttgart überfluthen würden. Man flüchtete seine Werthsachen unter den Schooß der Erde und warf sich den Preußen in die Arme, nur aus Furcht, aus reiner Furcht, versichert Herr Karl Mayer und mit ihm Herr Tissot. Die Sieger von Weißenburg und Champigny mögen es hören! Wie sagt Heine:

„Zu Aachen im alten Dome liegt
Karolus Magnus begraben,
Man muß ihn nicht verwechseln mit
Karl Mayer, der lebt in Schwaben!"

Oder sollte Herr Mayer mit unserem Wanderer nur gescherzt haben?

Hermann Trescher.

Auf der Steinlend.

Von P. K. Rosegger.

In einer sommerlichen Mitternachtsstunde wurde das mehrfache Schnarchen in der Schlafstube meines Vaters unterbrochen. Am Fensterchen pochte der Knochen eines Fingers und eine rauhe Stimme rief von außen: „Nicht erschrecken, Leute! es brennt nicht, auch keine Diebe und Räuber sind da und noch stehen dieweilen die Sterne am Himmel. Aber der Sennin auf der Steinlend ist das Kind gestorben und sie läßt die Bauern im Thal wohl um Gotteswillen bitten, daß sie ihr das Kind wollten bestatten helfen. Das richt' ich aus und jetzt behüt' Gott der Herr die nächtliche Ruh'!" Die Stimme schwieg und im Sande knarrten hinanschreitende Bergschuhe.

Wir waren darauf noch eine Weile ganz still in unseren Betten liegen geblieben; endlich aber rauschte das Stroh, mein Vater richtete sich auf seinem Lager halb empor und sagte: „Habt ihr's auch gehört?"

„Ja", riefen wir jetzt Alle, „wir haben es auch gehört. Der Sennin von der Steinlend ist das Kind gestorben."

„Du närrische Zeit, du," sagte der Vater mit heller Stimme, „hat Die ein Kind gehabt."

„Freilich, seit drei Monaten schon", entgegnete unser Knecht, der über der Stube im Heuboden lag und das Gespräch gehört hatte.

„Schau, das ist merkwürdig", sagte der Vater, „der da oben weiß davon. Ja, Rüppel, wer hat Dir's denn gesagt?"

Der Knecht gab keine Antwort, wir meinten, er sei wieder eingeschlafen, doch vermißten wir sein Schnarchen ganz und gar.

Mein Vater hatte sich sofort ins Beinkleid gesteckt und ging jetzt über die Stube auf und ab. Er öffnete ein Fenster, aber der Mann draußen war fort. Die Sterne leuchteten still am Himmel und von der Schlucht herauf rauschte laut der Bach, der tagsüber kaum zu hören war.

Der Vater brummte was, schloß das Fenster und ging wieder ins Bett. Allerseits hub man wieder zu schnarchen an, aber vom Dachboden herab war das Rascheln des Heues und das fortwährende Pfustern des Knechtes zu vernehmen.

Am frühen Morgen kam ein Nachbar und erzählte, daß ihn um Mitternacht eine Stimme aus dem Schlaf geweckt habe, die ihm verkündet, es sei auf der Steinlendalm ein Kind gestorben, und das bitte die Leute des Thales um ein Begräbniß.

Nicht lange darauf kam der alte Schläger-Hans und berichtete verstörten Wesens, daß er in der vergangenen Nacht ein schweres Traumg'sicht gehabt. Er habe gesehen, wie auf der höchsten Spitze der Lendalpe auf einem breiten Stein ein kleines Kind aufgebahrt liege, und die wilden Wolken flögen darüber hin, und der Sturmwind thäte an den jungen Locken zausen, und ringsum sei eine entsetzliche Oedniß, und ihm, dem Schläger-Hans, wolle vor Bangigkeit das Herz brechen.

Mein Vater schüttelte eine lange Weile den guten aber borstigen Kopf und endlich sagte er: „Da muß wer hinauf!"

Doch, die Steinlendalm war hoch oben im Gebirge, und leer und umsonst durfte man den weiten Weg nicht machen. Es kamen indeß noch mehrere Nachrichten von dem Todesfalle und so schickten sich denn viele Leute des Thales an, zur Höhe emporzusteigen.

Mein Vater gab dem Knecht Rüppel den Auftrag, ein Särglein zu zimmern, aber es war erstaunlich, wie sich der sonst so brave und gehorsame Bursche weigerte, den Befehl seines Herrn zu erfüllen. Er verstand das Zimmern und Schnitzen, es war gutes Holz da, und das Werkzeug dazu; der Knecht war vollauf gesund; aber er rührte keinen Hobel an. Er ging an andere Arbeiten und sagte keinen Grund, warum er das Trüchelchen nicht schaffen wollte.

So legte mein Vater selbst Hand daran und gegen Abend war der Sarg fertig und auch ein schwarzes Kreuzlein darüber gemalt. Hierauf wurde er mit Brod, Fleisch, Mehl und Eiern gefüllt, dann sorgsam verschlossen und ein Tragband darüber gewunden. Und nun sagte mein Vater: „Du Großer!" Mit dem Großen meinte er mich, weil ich der Aeltere war und thatsächlich schon bis zu dem Einschnitt emporlangte, der an dem Pfosten unserer Stubenthür angebracht war und der die „Soldatenlänge" angab. Ich hatte mich sonst immer auf die Zehen gestellt, um wenigstens mit meinem obersten Haarbüschel den kleinen Einschnitt zu berühren; jetzt aber konnte ich fest auf der Ferse stehen und dennoch gingen die Locken über den Schnitt hinaus, worüber meine gute Mutter manche Thräne in den Schürzenzipfel weinte, weil sie mich im Geiste schon bei den Soldaten sah, streitend auf weitem Felde.

„Du Großer!" also sagte mein Vater, „jetzt faß' das Trühel da auf den Buckel und trag' es zur Sennin auf die Steinlend. Von dem, was drin, wird sie das Todtenmal kochen. Geh' aber fein glatt, daß die Eier nicht platzen!"

So stieg ich mit meiner Last hinan gegen das Hochgebirge. In den Tiefen und Thälern lag der dämmerblaue Schatten, die Höhen lachten still im Abendroth. Die eingesargten Schinken und Eier waren nicht leicht.

Als ich zur Sennerei kam, war es lange schon finster. Vor der Hütte standen mehrere Männer und Weiber; die Sennin war just beim Buttern. Ich sah keine Leiche und ich sah kein Kind, und da nun die Sennin in den Stall ging, um die Kühe zu melken, sang sie dabei einen Jodler.

Bist der Gefoppte! dachte ich bei mir. Doch die Leute waren ernsthaft und wunderten sich nicht, daß ich mit einem Sarg kam. Und die Sennin mußte singen, weil die Kühe, die auf den Almen

mit der Führung der Expedition betraut, von welcher er nicht mehr zurückkehrte. Als man im Jahre 1848 über das Verschwinden derselben beunruhigt wurde, war es seine Gattin, welche mit regem Eifer den Nachforschungen folgte und Andere dazu anregte. Nachdem der erste Versuch sich als fruchtlos erwiesen und Lord Palmerston den Bitten der trauernden Wittwe zur Ausrüstung einer zweiten Expedition kein Gehör geben wollte, schiffte sich dieselbe selbst ein, um ihren Zweck zu erreichen. Sie wurde in diesem Vorhaben dadurch sehr begünstigt, daß der jetzige Admiral Sir Leopold M'Clintock, welcher schon damals als der erfahrenste der lebenden Nordpolfahrer angesehen wurde, die Führung dieser Expedition übernahm. Es ist bekannt, daß dieselbe sichere Nachrichten über den Tod Franklins und von neun seiner Offiziere zurückbrachte. Lady Franklin nahm an den Festlichkeiten Theil, welche man zu Ehren der Nordpolfahrer veranstaltete, und wurde in hohem Grade dadurch ausgezeichnet, daß man ihr, als der ersten Frau, die goldene Medaille der Royal Geographical Society verlieh. Ihre sehr schwache Gesundheit machte wiederholte Reisen nach dem Süden nothwendig. So ging sie 1858 nach Algier und Tunis, so wie Athen. Von hier aus begab sie sich über Konstantinopel nach Odessa, um den Schauplatz des Krimkrieges kennen zu lernen. In späteren Jahren treffen wir sie in Canada; auch umsegelte sie den ganzen amerikanischen Continent. Nach Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges begab sie sich nach den Sandwich-Inseln und reiste über Japan, China, die Straits Settlements, Calcutta und Aegypten nach England zurück. Als Livingstone von Bombay abreiste, schenkte ihm Lady Franklin einen Auszug aus Smiths Bible Dictionair. Als die Bibliothek des großen Reisenden fast in nichts zusammengeschmolzen war, versicherte er Stanley, daß dieses Buch seine tägliche Lectüre bilde. In den Jahren 1863 bis 1872 hielt sich Lady Franklin in einer großen Zahl verschiedener Länder auf, und noch in ihrem 80. Jahre sehen wir sie auf einer Reise auf der Pacific-Bahn von San Francisko nach New-York. Dies war ihre letzte große Fahrt. Den Rest ihres Lebens widmete sie einem Monumente, welches Ihrem Gatten in der Westminster-Abtei errichtet wurde. Ihre Krankheit verhinderte sie an der Vollendung der Inschrift, doch ließ sie dieses Werk in den Händen eines nahen Verwandten.

Die „Times" charakterisirt die Verstorbene mit folgenden Worten: „Sie war von jeher durch große Geistesgaben ausgezeichnet, jedoch noch mehr durch ihre starke Willenskraft, mit welcher sie unbeirrt das ihr vorgesteckte Ziel verfolgte. Sie übte stets einen mächtigen Einfluß auf ihre Umgebung aus und hatte ein tiefes Verständniß für die Bedürfnisse Anderer. Ihre Freunde gehören vielen Ländern und Klimaten an, aber ihre eigenen Landsleute zollen ihr vor Allem hohe Achtung für die rastlose Thätigkeit, welche nicht eher ruhte, als bis sie den Schlüssel zu dem Schicksale ihres Gatten gefunden hatte."

Schweiz.

Zürich, 19. Juli. [Erzbischof Lachat. — Erklärung. — Promotion. — Rekrutenprüfungen. — Wahlen. — Dufour. — Rinter. — Cardinal Hohenlohe. — Graf Arnim.] Die Herren Geistlichen sind unerschöpflich an Winkelzügen und Schlupflöchern. So hat der Erzbischof Lachat, der nur noch in Luzern und Zug anerkannt wird, seinem Collegen, Bischof Greith in St. Gallen, Vollmacht und Auftrag gegeben, für ihn thurgauische Angehörige zu firmen, was denn auch in Steinach vor sich gegangen ist. Die thurgauische Regierung hat deswegen bei der St. gallischen Beschwerde gegen Bischof Greith erhoben. — Eine Josephine Doyon von St. Imier erklärt öffentlich: „Ich bekenne, zu meiner Schande, daß die Anschuldigungen, die ich in verschiedenen Ortschaften und in der Eisenbahn gegen den liberalen Pfarrer Mirlin und seine Collegen im bernischen Jura ausgeschrieen habe, unwahr sind. Ich wurde zu diesen niederträchtigen Lügen von ultramontaner Seite her verleitet, um dem liberalen Katholicismus zu schaden." Es ist dies ein Seitenstück zu der Lüge eines in gleicher Weise aufgestifteten Mädchens, sie sei von einem altkatholischen Geistlichen genothzüchtigt worden. Schwierig zu sagen, ob bei solchen Ultramontanen die Bosheit oder die Dummheit größer ist. — Der frühere Regens des Seminars und Professor der Theologie, Keiser in Solothurn, der berühmte Vertheidiger der Gury-Moral, ist von der theologischen Facultät in Rom zum Doctor der Theologie promovirt worden. Richtiger wäre: zum Doctor der Immoralität; denn die Lehrbücher der Moraltheologie von Gury und Kenrick sind wahre Cloaken jesuitischer Rohheit und Verderbtheit. — Die Directorin des Pensionats von Carouge hat dem Genfer Staatsrath gegen den Bericht der Großraths-Commission eine Erklärung eingereicht, in welcher sie versichert, daß ihre Anstalt mit den Jesuiten nicht affiliirt sei. — Wie es in den katholischen Cantonen mit der Volksschule bestellt ist, erfährt man am besten aus den Rekrutenprüfungen. Unter 91 Mann für Gebirgs- und Positions-Artillerie, welchen 'n Thun auf den Zahn gefühlt wurde, mußten von 19 Unterwallisern 12 in die Nachschule kommen; als Entschuldigung führten sie an, daß sie im Sommer gar keinen, im Winter nur 2—3 Monate Unterricht gehabt hätten. Von der übrigen Mannschaft, Graubündner, Berner, Genfer und Waadtländer, bestanden die letzteren am besten. — Bei den Kirchenrathswahlen in der Stadt Luzern wurden die Candaditen der liberalen Katholiken mit einer Mehrheit von 2 bis 300 Stimmen gewählt. — Die Schweiz hat einen großen Bürger verloren; General Dufour starb fast 88jährig in Genf und es wurde ihm ein großartiges militärisch-bürgerliches Leichenbegängniß gewidmet, an dem sich viele Tausende Genfer und andere Schweizer betheiligten. Das Vaterland wird ihm stets dankbar bleiben; er bewahrte es 1847 vor fremder Einmischung, namentlich österreichischer und französischer, dadurch daß er in 25 Tagen die Rebellion der Sonderbunds-Cantone niederschlug. Militärisches Genie, edelste Humanität und patriotischer Sinn zierten den Mann, wie nur je einen Schweizer. — In Basel starb der dort eingebürgerte Musikdirector Rinter, ein verdienter Liedercomponist; er war 1814 zu Werthheim in Baden geboren. — Cardinal Hohenlohe ist von Schillingsfürst aus auf Reisen gegangen, aber nicht nach Rom, sondern zur Kur nach Ragaz. — Der frühere deutsche Botschafter, Graf Arnim, soll in Lausanne recht bedenklich erkrankt sein.

Amerika.

Lima, 14. Juni. [Vigil †. — General Segura. — Congreß.] Der „K. Z." schreibt man: Vor wenigen Tagen wurde einer der hervorragendsten Männer der Republik zu Grabe getragen: Francisco Gonzalez Vigil, ein liebenswürdiger, edler Mensch von ungewöhnlicher Bildung und Begabung, unerschrockener Vorkämpfer für Wahrheit und Recht und seines Standes katholischer Geistlicher. Wer den südamerikanischen Clerus genauer kennt und einen tieferen Blick in sein wissenschaftliches und sittliches Leben und Streben gethan, kann nicht anders als mit höchster Achtung auf den stillen, bescheidenen Gelehrten blicken, der in solcher Atmosphäre sich zu so innerer Klarheit des Denkens und Hoheit der Gesinnung durchzuringen wußte und in seinem Dasein die wolkenlose Ruhe des vollendeten Weisen widerspiegelte. Geboren zu Tacna im Jahre 1792 und auf den Hochschulen zu Arequipa und Cuzco vorgebildet, empfing er mit 22 Jahren die Priesterweihe und zog durch seine glänzenden Talente die Aufmerksamkeit seiner Oberen auf sich. Die Erhebung Südamerikas gegen die spanische Colonialherrschaft fand an ihm einen glühenden Vertheidiger, so daß seine Vaterstadt ihn mehrmals als ihren Vertreter in den Congreß nach Lima sandte. Offen trat er als solcher den herrischen Gelüsten Bolivar's entgegen, dessen ehrgeizige Pläne er richtig durchschaute, und büßte seinen Freimuth durch eine mehrjährige Verbannung in Chile. Nach dem Rücktritt des Dictators nahm er seinen Sitz im Abgeordnetenhause wieder ein, machte sich als markiger und schwungvoller Redner den Kriegsobersten gefürchtet, richtete jedoch bei dem turbulenten Aufbau des neuen Staatswesens gegen die übermächtige Militärpartei wenig aus und zog sich bald darauf vom politischen Leben ganz zurück. Er übernahm eine Stelle als Ober-Bibliothekar am National-Museum zu Lima, um fortan einzig und allein der Wissenschaft zu leben. Denselben Kampf für die Wahrheit, den er als eifriger Tribun gegen die politischen Machthaber geführt, focht er als gelehrter Theologe auf kirchlichem Gebiete weiter und zog mannhaft gegen die Uebergriffe der römischen Curie und die Mißstände der Landeskirche zu Felde; ohne mit den wesenhaften Grundlagen des Katholicismus zu brechen, suchte er ihn innerlich fortzubilden und schrieb die innere Läuterung sowohl der Glaubenslehre als auch der allgemeinen religiösen Empfindung auf seine Fahne. In seinen zahlreichen Werken kämpfte er in beredten Worten für Toleranz und Gewissensfreiheit, stellte die Jesuiten als die herrschsüchtigen Zerstörer des wahren christlichen, auf gegenseitiger Duldung ruhenden Lebens bloß und vertheidigte die Rechte des modernen Staates und der Bischöfe gegen die maßlosen Ansprüche Roms. Besonders letztere Arbeit, die hier sehr gefeiert wird und ungemein viel Aehnlichkeit besitzt mit dem bekannten Werke des Trierer Weihbischofs v. Hontheim, eine ausführliche Zurückweisung der auf die Isidorischen Decretalien gestützten Anmaßungen des Papstes, zog ihm die heftigsten kirchlichen Censuren und schließlich die Excommunication zu, als er erklärte, ein Widerruf sei keine Widerlegung und standhaft sich weigerte, die durch ernste Geistesanstrengungen gewonnenen Ueberzeugungen selbst zu verdammen. Mit gleich scharfen Waffen stritt er gegen die Unfehlbarkeitslehre und warnte die gläubige Heerde, gegen besseres Wissen das Opfer des Verstandes zu bringen. Vigil's Schriften, vom Clerus eifrig verketzert, erregten wohl Aufsehen und Verwunderung, blieben aber bei der religiösen Gleichgiltigkeit der Gebildeten und besonders bei der zähen Uebermacht festgewurzelten geschichtlichen Herkommens ohne tiefgehenden Eindruck. So floß sein Leben in merkwürdig heiterer, milder Ruhe dahin, dem stillen Dienste der Wissenschaft geweiht und, trotz der zeternden Angriffe, welche geistliche Streber und Hetzcapläne in ihrem Musterblatte, der „Sociedad", ablagerten, hochverehrt von Hoch und Gering; schätzte der Gebildete sein reiches Wissen und seinen edlen Sinn, so verehrte ihn der Arme, mit dem er, mäßig in seinen Bedürfnissen, als fröhlicher Geber die letzte Peseta theilte. Fremde, die nach Lima kamen, versäumten nie, ihn zu besuchen, und so hat unter Anderen auch Herr v. Scherzer, der mit der Novara die Reise um die Welt machte, in seiner fesselnden Beschreibung ihm einen Denkstein gesetzt. Als er sich auf sein Sterbelager legte und die Tröstungen der Kirche verlangte, sollte er derselben nur unter der Bedingung reuigen Widerrufs theilhaft werden; er wies aber ohne Wanken solche Zumuthung zurück, fand sich selbst mit seinem Schöpfer ab und verschied gefaßt, wie er gelebt. Die Kunde seines Hintrittes rief die allgemeinste Theilnahme hervor; sein Begräbniß wurde für Peru ein politisches Ereigniß. Hatte vor wenigen Jahren der brutale Präsident Balta die zahlreiche italienische Colonie mit Kolbenstößen auseinandergejagt, als sie sich versammelt hatte, um die Einnahme Roms im Jahre 1870 feierlich zu begehen, so decretirte jetzt der Congreß einen öffentlichen Trauertag, und der Leichenzug selbst gestaltete sich zu einer überaus großartigen Demonstration des Liberalismus gegen clericale Ueberhebung und Unduldsamkeit. Auch in diesen rein katholischen Ländern Südamerikas geht es mit der Macht des religiösen Fanatismus unaufhaltsam abwärts; die fortschreitende Bildung und der immer mehr wachsende Verkehr mit Europa treiben ihn aus seinen letzten Schlupfwinkeln. — Zur selben Zeit trat eine andere Persönlichkeit vom Schauplatze ab, der General Segura, welcher als grimmiger Feind der jetzigen Regierung den Feldzug Pierola's mitgemacht hat. Verwundet und zugleich dem eitlen Revolutionshaupte grollend, das in bodenloser Selbstüberhebung die Leitung der militärischen Angelegenheiten nicht fähigeren Händen überlassen wollte, zog er sich, von den Siegern unbelästigt, in seine ländliche Heimath Camana zurück und starb dort. Er hinterläßt den Ruf eines tapferen Soldaten und stand bei den Truppen als rücksichtsloser Draufgänger in ziemlichem Ansehen. Die Zahl solcher alten Casernenzöglinge aus den Zeiten der früheren Militärwirthschaft lichtet sich mehr und mehr; sie stehen zum Glück für das Land auf dem Aussterbe-Etat. — Der Congreß neigt seinem Ende zu; die letzten Verhandlungen bieten im Allgemeinen für das Ausland weniger Interesse. Genehmigt wurde die Regierungsvorlage, eine Dampfschifffahrtslinie zwischen Peru und China mit jährlich 150,000 Soles zu unterstützen, und die Ermächtigung ertheilt, in China auf Grund gesetzlicher Vereinbarungen dem Guano Absatzmärkte zu eröffnen. Die Reinigung des Richterstandes fand nicht die Zustimmung der Kammern; um jedoch eine Handhabe gegen leichtfertige oder ungerechte Richtersprüche zu gewinnen, schritt Regierung und Volksvertretung zur Errichtung eines Revisionshofes, des supremo tribunal de responsabilidad judicial.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Juli. [Tagesbericht.]

*** [Die Ultramontanen geben nach!] Als der Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchgemeinden der preußischen Landesvertretung vorgelegt wurde, erhob sich in der römischen Presse ein Zetergeschrei über diese neue Bedrängniß der katholischen Kirche. Die Bischöfe stimmten hiermit so vollständig überein, daß sogar der Erzbischof von Köln am 10. März d. J. Namens der preußischen Bischöfe eine Verwahrung bei den beiden Parlamentshäusern einlegte. Der Protest nutzte nichts, das Gesetz wurde votirt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

daran gewöhnt, sonst die Milch verweigert hätten. Als jedoch die Milch in Sicherheit gebracht war, schlich das junge Weib aus der Hütte und hinter derselben einer nahen Felsenschlucht zu, in der ein Wässerchen flüsterte.

Auf der Wand des einen Felsens lag ein sehr matter rother Schein, der ein wenig zitterte. Ich folgte der Sennin bis dahin und sah nun, daß der Schein von einem Oellämpchen kam, welches in der engen finsteren Schlucht brannte. Und neben diesem Lichtlein, in der Mulde eines ungeheuren Steinblockes, dessen Grenzen man im Dunkeln gar nicht übersehen konnte, lag ein etwa drei Schuh langer Gegenstand, der mit einem weißen Tuche bedeckt war.

Das Weib zog langsam das weiße Tuch zurück, und siehe, da ruhte das Antlitz eines schlummernden Kindes. Der Lampenschein legte einen milden Rosenhauch auf die kleinen Wangen und Lippen, zu denen sich jetzt die Sennin beugte, um sie zu küssen.

Daneben rieselte eine Quelle aus dem Gestein und in dieses Wasser tauchte nun das Weib seine Finger, um damit die Stirne des Kindes zu benetzen. Es ist in den katholischen Landen der Gebrauch, daß der Todte von jedem ihn Besuchenden mit geweihtem Wasser besprengt werde. Aber auf dem hohen Berge der Steinlend giebt es keinen Priester, der das Wasser wollte besegnen und so hat die Sennin ihr Kind an der klaren Quelle aufgebahrt, hoffend, daß Gottes Segenshauch in jedem Tropfen seiner Gewässer walte.

Auch war in der Hütte kein Schick und kein Raum, um die Leiche aufzubahren, und so hat diese Mutter ihr Kind in den ehernen Schoß des Gesteins gebettet. Die Quelle murmelte den süßen friedsamen Trauerchoral und die Gewächse der Wildfarren und Enzianen, die daneben standen, fächelten mit ihren zackigen Fahnen und blauen Glocken an dem starren Körperchen des Menschenkindes.

Als mich die Sennin bemerkte, sagte sie zur Leiche: „Die Leute wollen uns nicht mehr mitsammen allein lassen, Du meine kleine Lucia, sie kommen und werden Dich von mir forttragen und die Welt wird gehen wie sie bisher gegangen ist und ich werde allein sein."

„Wie ist denn die kleine Lucia gestorben?" fragte ich theilnahmsvoll.

„An der Halsbräune ist sie erstickt. Jetzt noch ein blühendes Leben, in drei Stunden maustodt. Ach, 's ist mein Lieb gewesen, 's ist mein Schatz gewesen, 's ist mein Kind — mein Kind gewesen!" So brach ihr Schmerz plötzlich los. Dann fuhr sie fort: „Ich hab den Leichnam gleich am ersten Tage in diese Felskluft herausgetragen. Da, gerade vor dieser Wand bin ich so gerne mit dem Kinde gesessen, hab mit ihm gescherzt, gesungen, oder, wenn Sonntag war, gebetet. Und da hab ich jetzt vorgehabt, daß ich den Tod meines Kindes ganz verschweige; was brauchen die Leut davon zu wissen und was brauch ich die Leut dazu? Der Wurm ist todt und die Kirchenglocken wecken ihn nicht mehr auf. Da an der Felswand habe ich meinen kleinen Schatz heimlich begraben wollen, auf daß ich den lieben Leib bei mir hätt' noch Jahr und Tag und so lange ich auf diesem einsamen Berg muß leben. — Aber 's ist laut geworden; just, als hätt's die Bergluft hinabgetragen ins Thal, daß Ihr jetzt Alle heraufkommt mit Eurem Beistand, mit Eurem Mitleid und aus lauter Gutherzigkeit mir mein Liebstes hinwegtragt."

Ich schwieg auf diese schweren Worte, dachte aber bei mir: Ja, warum ist denn das so eingerichtet, daß alle Todten auf den Kirchhof müssen, wo sie leichtlich das ganze Pfarrdorf ungesund machen können? Wäre es nicht gescheiter, Jeder ließe seine Lieben bestatten gerade dort, wo er wollt und könnt, auf daß er den Ort mit Treuen und süßen Schmerzen thäte pflegen. Für das Allgemeine wäre das besser und für den Einzelnen gewiß nicht schlechter. Wahrhaftig, schon damals habe ich mit allerhand Ideen so herumgezerrt und es ist nie was dabei herausgekommen, so wenig als heute. Die Geleise, in denen sich die Räder der gesellschaftlichen Zustände bisher fortbewegten, sind eben schon zu tief gedrückt, und das muß ein starker Hebel sein, der etwelche der Räder daraus hervorzuheben und auf neue, zweckmäßigere Bahnen zu lenken vermag. Heute noch, da von der Feuerbestattung so viel die Rede ist, mag ich sofort nicht für diese eintreten, sondern bin für eine größere Zerstreuung der Gräber. Ich selbst z. B. möchte im Walde schlafen, ein Anderer wieder ruhte gerne in seinem Hausgarten, oder auf der sonnigen Wiese, oder auf der stillen Halde, oder auf der Au, wo er seine Kindheit verlebt, oder auf einem Plätzchen, das ihm sonst wie lieb geworden. Ueberall ist's trauter, als in der großen Todtengesellschaft der Kirchhöfe, wo die Fülle der Gräber die Pietät für den Einzelnen erstickt.

Sie hat recht gehabt, die Sennin von der Steinlend, da sie ihr Kind auf hohem Berge bei den Felsen bestatten wollte. Aber wir haben doch sofort Anstalt getroffen, den todten Säugling hinab auf den fernen Kirchhof zu schaffen.

Die Sennin ließ in derselbigen Nacht das Heerdfeuer nicht ausgehen; sie buk das Todtenmal aus dem Vorrath, den ich im Sarge mit hinaufgetragen hatte. Und als so der kleine Schrein geleert war, ging ich damit zur Schlucht und bettete das todte Kind hinein. Ein Blatt vom Wildfarren legte ich der Leiche auf die Brust, einige Tropfen Wassers senkte ich auf die kleine kalte Stirne, dann holte ich die Sennin und sagte: „Jetzt nimm Urlaub von Deinem Kinde, bis zum Jüngsten Tag."

Sie trat hinzu, faßte das winzige Händchen und sagte: „Da, nimm Dein Kresengeld (Taufgeschenk vom Pathen) und auch das meine mit. Sonst hab' ich ja nichts. Gute Nacht! Du bist ein Engel im Himmel; wenn ich einstmals sterben muß, so halt' mir die Hand herab und vergiß deiner Mutter nicht. Lucia, zu tausendmal gute Nacht!"

Dann hielt sie ein blaues Tuch vor die Augen und wankte hinweg.

Und plötzlich nun, als ich schon den Deckel auf das Särglein nageln wollte, sprang wie aus der Morgenröthe heraus eine Gestalt, hastete zur Leiche heran, legte ein Packetchen in den Sarg und stotterte: „daß du auch — vom Vater was mit hast!" und eilte wieder davon, daß ihn kein Mensch mehr sah.

Ich hatte unsern Knecht, den Rüppel, erkannt. Auch er hatte seine Taufgabe, die sonst stets bis zum Lebensende bewahrt und heilig gehalten wird, in den Schrein gelegt, den ich nun schloß. Als ich den Sargdeckel zunagelte, gab des Wiederhalls in den Felsen wegen jeder Schlag einen doppelten Schall; die Sennin saß bei den Kühen und molk und sank laut dabei, daß sie die Schläge nicht sollte hören können.

Hierauf setzten sich die Leute, die von den Almen her und aus den Thälern gekommen waren, auf den thaufeuchten Rasen vor der Hütte, ich blieb auch nicht abseits stehen und wir verzehrten das Todtenmahl. Damit zu Ende, sprach der Aelteste von uns ein Gebet und als die Sonne aufging und alle Thautropfen des Rasens wie goldige Flämmlein leuchteten, da hob ich den Sarg zu meiner Brust empor und auf den Armen, wie man eben ein Kind trägt, trug ich ihn davon. Die Leute folgten mir betend nach. Nur ein Mensch blieb zurück in der Hütte und sah von der Thür aus dem Zuge nach, bis er unten in den Steinmulden verschwand. Es war die Mutter des todten Kindes, die Sennin, die bei der Heerde bleiben mußte, da sie ja die Dienstmagd eines strengen Großbauers war. Sie ging in die Felsschlucht, wo noch die brennende Lampe stand im Sonnenlicht. Dort, auf dem Stein, wo ihr Liebstes — nicht mehr lag, sank sie hin und weinte laut. Und als sie so kläglich und lange geweint hatte, wusch sie ihr Haupt an der kalten Quelle und sagte: „'s ist vorbei, 's ist nicht zu ändern. Mir hat geträumt, ich hätt' ein Kind gehabt. O, lieber Gott, Du weißt es, wie gut, wie gut, daß es nicht wahr ist!" Sie ging an ihre Arbeit und schaffte flink und ohne Ruh, bis sie am Abend todtmüde auf ihr Lager sank.

Wir aber sind mit dem Kinde niedergestiegen durch die grünen, lebendigen Wälder, wo uns jeder Baum und jeder Vogel lieblich hat gegrüßt, sind dem Kirchhof zugegangen und haben dort das Menschenkind, das vor wenigen Monaten erst unser Sonnenlicht erblickt, hinab in ein tiefes, finsteres Gräblein gesenkt.

Ich weiß das Gräblein heute noch, ich pflücke mir manchmal eine helläugige Blume, wie sie so schön auf dem Hügel wächst und geselle sie zu dem bunten Strauß, den ich mir im trauten Waldlande und auf den sonnigen Höhen sammle, gedenkend der wundersamen Zeit, als ich noch Prinz war von Arkadien.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und am 20. Juni d. J. vollzogen. Noch immer schrie die römische Presse — die Bischöfe schwiegen ingrimmig — allein § 58 des Gesetzes sagt, daß die den Bischöfen zustehenden Befugnisse auf die Staatsbehörden übergehen, so lange die bischöfliche Behörde diesem Gesetze Folge zu leisten verweigert. Eine solche Weigerung ist aber als vorhanden anzunehmen, wenn die bischöfliche Behörde auf schriftliche Aufforderung des Oberpräsidenten nicht binnen 30 Tagen die Erklärung abgiebt, den Vorschriften dieses Gesetzes Folge leisten zu wollen. — Der Fürstbischof von Breslau besann sich und — trotz des bischöflichen Protestes — versprach er dem Gesetz Folge zu leisten. (S. Nr. 333 der Bresl. Ztg.) — Heute versucht nun die römische „Volksztg." diesen Schritt zu rechtfertigen. Die „Volksztg.", welche diesen Gesetzentwurf auf's Heftigste angriff, welche erklärte, daß er als Gesetz niemals von den Bischöfen in Ausführung gebracht werden würde, dieselbe römische „Volksztg." sagt heute von dem Gesetz, welches in den Kammern noch Verschärfungen erhielt:

„Da . . . das Gesetz vom 20. Juni d. J. nicht die höchsten und heiligsten Rechte der Kirche, sondern nur die Verwaltung der zu ihrem Bestande und ihrer Wirksamkeit freilich unentbehrlichen irdischen Güter betrifft, da auch in dem Gesetze nichts enthalten ist, was als durch das Gewissen unter allen Umständen verboten zu betrachten ist, und da zu der kirchlichen Treue der katholischen Kirchgemeinden vertraut werden darf, daß aus ihren Wahlen Männer hervorgehen werden, von welchen das kirchliche Vermögen im Geist der Kirche verwaltet werden wird, so hat der hochwürdige Herr Fürstbischof sich entschlossen, die durch jenes Gesetz den bischöflichen Behörden zuerkannten Rechte auszuüben".

Erst wurde gegen das Gesetz wüthend geeifert — jetzt ist es auf einmal gut, es enthält nichts, was etwa die Gewissen der Katholiken bedrücken könnte — gestern schwarz, heute weiß — solche Umwandelungen bringen nur die Ultramontanen fertig. — Wenn, wie gar nicht anders zu erwarten ist, die Staatsregierung ihre bisherige Energie bewahrt — ist es nur eine Frage der Zeit — daß alle Mai-Gesetze — trotzdem sie der Papst als ungiltig erklärt hat — in ähnlicher Weise anerkannt werden.

—d. [Ehrendiplom.] Die philosophische Facultät hiesiger Universität hat Herrn Friedrich von Thielau auf Lampersdorf, Kreis Frankenstein, in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der naturwissenschaftlichen Studien, sowie der hiesigen Universitäts-Museen die philosophische Doctorwürde honoris causa verliehen.

—d. [Festcommers.] Zu Ehren des Herrn Professor Dr. Förster, welcher mit Schluß dieses Semesters Breslau verläßt und einem Ruf nach der Universität Rostock folgt, findet nächsten Sonnabend, den 24. Juli, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant auf der Carlsstraße ein solenner Commers statt, veranstaltet von den Philologen hiesiger Universität. Ehemalige Schüler des Herrn Förster, welche jetzt anderen Facultäten angehören, sind zur Theilnahme an dem Commers freundlichst eingeladen.

** [Englisches Consulat.] Der Herr Ober-Präsident von Schlesien zeigt an, daß der Großbritannische Consul William James Herthlet zu Königsberg zum Consul für die Provinzen Preußen, Posen und Schlesien (mit dem Sitz in Königsberg) ernannt worden ist.

* [Vermächtniß.] Der zu Breslau verstorbene Pfarrer Licentiat Baucke hat dem Taubstummen-Institut daselbst 600 Mark letztwillig vermacht.

= [Postalisches.] Dem Vernehmen nach werden einige Bestimmungen des am 1. Januar c. in Kraft getretenen Gesetzes, einige Abänderungen des Posttaxwesens betreffend, wahrscheinlich nächstens auch im Fahrpostverkehr mit Oesterreich-Ungarn zur Anwendung kommen. Der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Postvertrag vom 7. Mai 1872 enthält zu einem solchen Zweck die Bestimmung, daß es den Postverwaltungen der vertragschließenden Theile überlassen bleiben soll, sich über die Abänderungen und Vereinfachungen des Tarifs für Fahrpostsendungen auf Grundlage einer Veränderung der Gewichts-, bezw. Entfernungsstufen zu verständigen.

= [Telegraphisches.] Wie verlautet, wird im nächsten Jahre eine Reform in dem Tarifwesen der deutschen Telegraphen eintreten und sollen die Ergebnisse des laufenden Jahres den Ermittelungen zweckentsprechender Bestimmungen für den neuen Tarif zu Grunde gelegt werden. Voraussichtlich dürfte der § 6b. des gegenwärtig bestehenden Reglements über die Benutzung der innerhalb des Reichs-Telegraphen-Gebietes gelegenen Eisenbahn-Telegraphen eine Aenderung erfahren. Es herrscht vielfach die Ansicht, die Eisenbahnverwaltungen würden hinreichend entschädigt werden, wenn dieselben für die kurze Strecke, auf welcher sie eine Privat-Depesche befördern, bis dieselbe der Reichs-Telegraphenstation zugeführt wird, eine Entschädigung von 2½ Sgr. bis zu 50 Worten erhielten und so umgekehrt für Depeschen, welche von Reichs-Telegraphenlinien auf Eisenbahn-Telegraphenlinien übergehen.

* [Personalien.] Verliehen: Dem Landrentmeister Reisig zu Breslau die Rendantenstelle bei der königlichen Münze zu Berlin. — Bestätigt: Die Wahl des Landschafts-Rendanten Werner zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Frankenstein. Die Vocationen: 1) für die bisherigen dritten Lehrer Deutschmann, Oppitz und Wottke zu Lehrern einer zweiten Klasse an einer katholischen Elementarschule zu Breslau; 2) für den Lehrer Glatzel zum Lehrer einer dritten Klasse an einer katholischen Elementarschule zu Breslau; 3) für den Lehrer Arlt zum katholischen Lehrer in Kaltwasser, Kreis Glatz. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für die Lehrer Buch und Kern zu Lehrern einer dritten Klasse an einer katholischen Elementarschule in Breslau; 2) für die Lehrer Neumann und Vogt zu Lehrern einer letzten Klasse an einer katholischen Elementarschule in Breslau. — Bestätigt die Vocationen: 1) für den bisherigen Archidiaconus Gruber in Betschau zum Pastor secund. der evangelischen Kirchengemeinde in Reichenbach i. Schl.; 2) für den Pastor Kirschke zum evangelischen Pfarrer in Riemberg, Kreis Wohlau; 3) für den bisherigen Pfarr-Vicar Mükke zum evangelischen Pfarrer in Kaulwitz, Kreis Namslau.

Versetzt: 1) Der Kreisrichter Thümmel zu Beuthen OS. an das Kreisgericht zu Rothenburg. 2) Der Kreisrichter von der Lage zu Straußberg an das Kreisgericht zu Glogau. 3) Der Rechtsanwalt und Notar Schmidt zu Waldenburg an das Kreisgericht zu Lauban.

Ernannt: Zu Telegraphisten: Die Telegraphen-Candidaten Thiel III., Reußner und Pusch in Breslau. — Versetzt: Der Ober-Telegraphist Grundmann von Breslau nach Sommerfeld. — Freiwillig ausgeschieden: Die Telegraphen-Gehilfin Borkowska I. aus der Telegraphen-Verwaltung.

Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Emil Sandberg zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. 2) Die Gerichts-Assessoren Alfred Wolf aus Bunzlau und Bruno Neugebauer aus Breslau zu Kreisrichtern bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. 3) Die Referendarien Hermann Krische, Bernhard v. Kamptz und Friedrich Brandenburg zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. 4) Die Rechtscandidaten Louis Cohn aus Freiburg, Max Ehrlich zu Schweidnitz und Max Rösler zu Breslau zu Referendarien. 5) Der Appellationsgerichts-Bureau-Assistent Oscar Teuchert zu Breslau zum Secretär bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. 6) Der Bureau-Diätarius Robert Hesse zu Waldenburg zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Glatz, mit der Function bei der Gerichtsdeputation zu Neurode. 7) Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Carl Wagner zu Breslau zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. 8) Der Bureau-Diätarius Wilhelm Kolbe zu Landeck zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Oels, mit der Function bei der Gerichtscommission zu Bernstadt. 9) Der Civilsupernumerarius Hugo Petersson aus Schweidnitz zum Kassendiätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 10) Der Civilsupernumerarius Erdmann Amend zu Ohlau zum Bureaudiätarius bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Landeck. 11) Der invalide Feldwebel Carl Stahn zu Schweidnitz zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. 12) Der Bote und Executor Franz Casper zu Jauer zum ersten Gerichtsdiener bei dem Kreisgerichte zu Jauer. 13) Der Hilfs-Executor Franz Volkmer zu Landeshut zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. 14) Der Stadtgerichts-Hilfs-Executor Daniel Spandau zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 15) Der invalide Grenadier Carl Göttlich zu Habelschwerdt zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt. 16) Der invalide Musketier Heinrich Eulig zu Breslau zum Hilfs-Gefangenwärter bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz.

Versetzt: 1) Die Versetzung des Kreisgerichts-Rathes Moschner zu Striegau an das Kreisgericht zu Brieg ist aufgehoben und derselbe in seiner bisherigen Stellung zu Striegau belassen. 2) Der Kreisrichter Guttmann zu Militsch an das Kreisgericht zu Brieg. 3) Der Gerichts-Assessor Julius Friedländer zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Beuthen in O.-S. 4) Der Gerichts-Assessor Hermann Krische zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Lobsens. 5) Der Gerichts-Assessor Bernhard von Kamptz zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Schrimm. 6) Der Gerichts-Assessor Friedrich Brandenburg zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Lublinitz. 7) Die Referendarien Hermann Glogauer zu Liegnitz, Max Arnold zu Halle a. S. und Gustav Büchner zu Görlitz in das Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau. 8) Der Referendarius Siegbert Seibertz zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg. 9) Der Stadtgerichts-Secretär Paul Knetsch zu Breslau an das Kreisgericht zu Schweidnitz. 10) Der Bureau-Assistent Adolf Lonicer zu Bernstadt an das Kreisgericht zu Breslau. 11) Der Bureau-Diätarius Julius Appel zu Hirschberg an das Kreisgericht zu Oels. 12) Der Kassen-Diätarius Franz Heller zu Strehlen als Bureau-Diätarius an die Gerichts-Deputation zu Nimptsch. 13) Der Bureau-Diätarius Gustav Ardelt zu Nimptsch als Kassen-Diätarius an das Kreisgericht zu Strehlen. 14) Der Gefangenwärter Emil Kopschina zu Bolkenhain als Bote und Executor an das Kreisgericht zu Striegau. 15) Der Gefangenwärter Julius Raabe zu Neumarkt an das Kreisgericht zu Waldenburg. 16) Der Bote und Executor August Grabitzky zu Poln.-Wartenberg an das Kreisgericht zu Jauer. 17) Der Bote und Executor Heinrich Kluge zu Raudten an das Kreisgericht zu Poln.-Wartenberg.

Ausgeschieden auf eigenen Antrag: 1) Der Stadtgerichts-Rath Bormann zu Breslau in Folge Allerhöchster Ernennung zum Regierungs-Rath. 2) Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Dr. Windmüller zu Breslau vom 1. Juli 1875 ab. — Pensionirt: Der Appellationsgerichts-Secretär, Canzleirath Czygan zu Breslau vom 1. October 1875 ab.

** [Im Lobetheater] sind Maler und Maschinisten beschäftigt die Ausstattung zum „Alpenkönig und der Menschenfeind" zu vollenden. Director L'Arronge beabsichtigt, diese Reimund'sche Posse mit besonderem Glanz auszustatten, und dürfte sich das Unternehmen auch lohnen.

+ [Die humoristische Musik-Gesellschaft „Bratsche"] unternimmt Sonntag den 25. dieses Monats eine Vergnügungsfahrt nach Ohlau, zu welcher seitens des Vergnügungscomite's die möglichsten Vorbereitungen getroffen worden sind, um durch Concert, Spiel und interessante Ueberraschungen den Mitgliedern und Gästen einen heiteren und vergnügten Tag zu bereiten. Die Abfahrt erfolgt auch bei schlechtem Wetter Früh 7¾ Uhr vom Centralbahnhofe ab.

µ. [Feuer.] Heute früh in der zweiten Stunde gerieth auf einem der Schienengleise der Oberschlesischen Eisenbahn ein mit Wolle und Schwefelsäure beladener Waggon wahrscheinlich durch Selbstentzündung in Brand, doch war nach kurzer Thätigkeit von der Feuerwehr jede weitere Gefahr beseitigt.

+ [Unglücksfall. — Selbstmord.] Der auf dem Neubau der Schwertstraße Nr. 5 beschäftigte 15 Jahr alte Maurerhandlanger Franz Tschecke aus Herrmannsdorf neckte sich gestern Nachmittag auf der Rüstung mit einem andern Handlanger, der den harmlosen Scherz so übel aufnahm, daß er seinen Cameraden mit dem Fuße stieß, wodurch der Genannte das Gleichgewicht verlor, und aus dem ersten Stockwerk zur Erde stürzte. Der Unglückliche schlug bei diesem Sturze mit dem Kopfe auf einen Balken auf, in Folge dessen derselbe eine sehr erhebliche Verletzung am Hinterkopfe erlitt, daß seine sofortige Unterbringung in die Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte. — Der praktische Arzt Dr. Herz wurde gestern in das Haus Bohrauerstraße Nr. 35 gerufen, woselbst die 78 Jahr alte Frau des Revisionsschaffners Dlugosch plötzlich verschieden sein sollte. Die Strangulationsmarke am Halse ergab jedoch, daß sich die Betreffende das Leben durch Selbstmord mittels Erhängens genommen hatte.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser der Oder hat seit einigen Tagen unverändert seinen Stand behalten. Die Schiffe, welche in Folge Gegenwindes mehrere Tage lang liegen bleiben mußten, sind bei dem jetzigen günstigen Winde nach den Ziegeleien und Abladestellen im Oberwasser abgeschwommen. Es ist jedoch, selbst bei der Ziegelschifffahrt, der Verkehr ein sehr schwacher, einestheils, weil die Frachten gedrückt sind, andererseits wegen der Ernte, welche viele Arbeitskräfte dem Verkehr entzieht.

+ [Ausgrabung einer Leiche.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe nach vorheriger Absperrung desselben die Exhumirung des Leichnams eines Anfangs dieses Jahres verstorbenen hiesigen Kaufmanns statt, um zu constatiren ob derselbe eines natürlichen Todes verstorben ist. Der Dahingeschiedene war mit einer namhaften Summe bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft eingekauft, welche die Honorirung der Police unter dem Vorgeben verweigerte, daß der Betreffende sich selbst das Leben genommen habe. Die Rechtsnachfolger des Kaufmanns haben den Weg des Prozesses beschritten, um die Auszahlung der Police zu erlangen, und wurde deshalb die ausgegrabene Leiche an Ort und Stelle von den Gerichtsärzten secirt. Das Resultat wurde vorläufig nicht bekannt gegeben.

+ [Polizeiliches.] Bei einem Klosterstraße Nr. 74 wohnhaften Handschuhfabrikanten, welcher Näherinnen braucht, meldeten sich vor ca 6 Wochen zwei Frauenspersonen, von denen die Eine sich Heinrich nannte, und Posenerstraße zu wohnen vorgab, während die Andere ihren Namen mit Förster bezeichnete, und Altbüßerstraße wohnen wollte. Die beiden Gaunerinnen erhielten 12 und 6 Paar Glacéehandschuhe im Gesammtwerth von 21 M. zur Anfertigung, doch hat keine derselben bis heute eine Ablieferung gemacht, obgleich eine solche binnen wenigen Tagen erfolgen sollte. Die Angaben bezüglich der Wohnungen erwiesen sich nach geschehener Anfrage als erlogen. — Einem Bahnhofstraße Nr. 10 wohnhaften Milchhändler wurde vor etlichen Monaten ein großer Hund gestohlen. Der Eigenthümer des Thieres hat in diesen Tagen seinen Hund im Besitz eines Kohlenhändlers am Rechten-Oder-Ufer-Bahnhofe getroffen, welcher behauptete, den Hund in rechtmäßiger Weise von einem Händler für 15 Mark gekauft zu haben. — Einem Matthiasstraße Nr. 20 wohnhaften Kaufmann wurde gestern ein gelber Pintscherhund gestohlen, der mit einem „A. Limpricht" bezeichneten Halsband, einem Maulkorb und einer Marke Nr. 5396 versehen war.

+ [Das Fallissement] eines hiesigen Bankhauses machte vor einigen Wochen großes Aufsehen. Obgleich inzwischen eine Regulirung stattgefunden, so sind doch die Geschäftsbücher von Seiten der Königlichen Staats-Anwaltschaft vor einigen Tagen eingefordert worden.

= [Besitzveränderungen.] Freigut zu Langenbielau, Kreis Reichenbach (Neuen Antheils), Verkaufer: Freigutsbesitzer Schirmer daselbst, Käufer: Particulier Güttler in Groß-Peterwitz. Freigut zu Rosnig, Kreis Liegnitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Scheinert zu Rosnig, Käufer: Kretschambesitzer Kriebel zu Neudorf. — Zwei Freigüter zu Penzig, Kreis Görlitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Kirchner und Heer zu Penzig, Käufer: Oeconom Marquardt aus Potsdam. — Freigut zu Jeseritz, Kreis Nimptsch, Verkäuferin: Verwittwete Frau Gutsbesitzer Winkler zu Groß-Jeseritz, Käufer: Particulier Barth in Jordansmühl. Wassermühle nebst Landbesitzung zu Eichberg, Kreis Bunzlau, Verkäufer: Particulier Scheiner zu Breslau, Käufer: Müllermeister Scheiner zu Eichberg.

♂ **Rothenburg O.-L.**, 20. Juli. [Die Wendischen Bewohner] unseres und der benachbarten Kreise hatten bisher die Vergünstigung, daß ihnen in ihrer Muttersprache gepredigt, und ihre Kinder in der Schule auch in wendischer Sprache unterrichtet wurden. Ein volles Bedürfniß hierfür liegt wenigstens in den Ortschaften unserer Oberlausitz schon seit lange nicht mehr vor. Wir haben einfach keine Stockwenden mehr, und es ist auch die Vermuthung nahe liegend, daß bald in den meisten bisher wendischen Ortschaften der Gottesdienst sowie auch der Schulunterricht in deutscher Sprache werden abgehalten werden müssen. Trotzdem, daß nämlich die Oberlausitzer Landstände mehrere reiche Stipendien gegründet haben für wendische Theologie Studirende, so ist doch gegenwärtig der Fall eingetreten, daß drei wendische Pfarrämter, Groß-Radisch, Collen und Merzdorf einfach deshalb seit langer Zeit unbesetzt geblieben sind, weil es in der ganzen preußischen und sächsischen Lausitz keinen einzigen, der wendischen Sprache mächtigen Candidaten der Theologie giebt. Das Consistorium für Schlesien hat nun in Uebereinstimmung mit den betreffenden Gemeinden beschlossen, die eine halbe Meile aus einander liegenden Pfarrämter Collen und Groß-Radisch so lange zu einem zu verschmelzen, bis dem Mangel an wendischen Theologen abgeholfen sein wird. Voraussichtlich steht letzteres noch in weiter Ferne, da gegenwärtig, so viel uns bekannt ist, im Ganzen zwei Wenden Theologie studiren, und auf unseren Lausitzer Gymnasien zusammen fünf Wenden sich befinden, die sich später dem Studium der Theologie widmen wollen. Auch in den bisher wendischen Schulen scheint eine baldige Aenderung in Aussicht zu stehen. Analog dem Verfahren in den polnischen Schulen Posens und Oberschlesiens wird wohl auch bei uns das Wendische bald ganz aus dem Schulunterrichte entfernt werden, was gewiß für die Lehrer eine große Erleichterung sein wird, die bei aller Anstrengung im utraquistischen Unterrichte das Ziel nicht erreichen können, welches eine rein deutsche Schule erreicht. Vielleicht galt auch der neulich besprochene Besuch des Herrn Regierungs-Schulrath Bock aus Liegnitz diesem Zwecke. — Eine naturgeschichtliche Merkwürdigkeit befindet sich gegenwärtig auf dem Dominium Krischa, Görlitzer Kreises. Es sind dies drei vor etwa acht Tagen von einer Kuh geworfene lebende Kälber, von denen eines bei einer fremden Kuh, zwei bei der Mutter saugen.

△ **Steinau a. O.**, 21. Juli. [Gewitter. — Regen. — Excursion.] Vergangenen Sonnabend zogen in verschiedenen Richtungen Gewitter auf, welche sich jedoch in der Ferne, von bedeutendem Regen begleitet, unter heftigen Blitzschlägen entluden. Einige der letzteren trafen Häuser und Bäume der angrenzenden Ortschaften, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. In dem benachbarten Dorfe Ibsdorf schlug der Blitz in das Wohnhaus eines Stellenbesitzers und entzündete das in einer Bettstelle befindliche Stroh, welches aber glücklicher Weise rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte. Seit Sonnabend haben wir täglich zu verschiedenen Zeiten Regen gehabt, und dürfte derselbe bezüglich des Erntegeschäfts bereits störend gewirkt haben. — Die von 30 Mitgliedern des hiesigen Gewerbevereins unternommene Excursion nach den gewerblichen Etablissements des Geheimen Commercien-Raths Herrn v. Kulmiz in Saarau ist — vom schönsten Wetter begünstigt, zur größten Zufriedenheit jedes Einzelnen ausgefallen. Nachdem bereits vorher durch den Vorstand des hiesigen Gewerbevereins die Genehmigung zur Besichtigung der Fabrikanlagen eingeholt und von Seiten der Direction in höchst zuvorkommender Weise ertheilt worden war, wurden die gegen ¾7 Uhr in Saarau ankommenden Touristen bereits von 7 Uhr ab von Herrn Inspector Wilke und Herrn Techniker Favre begleitet, in den wahrhaft großartig eingerichteten und sehenswerthen Anlagen der Maschinenbauanstalt, Eisengießerei, Glasfabrik, Chamottefabrik und Kesselschmiede umhergeführt. Bei Besichtigung der wirklich colossalen chemischen Fabrik, in welcher Schwefelsäure, Soda, Glaubersalz, Schwefel ꝛc. producirt wird, übernahm in zuvorkommendster Weise die Führung Herr Dr. Richters, welcher während der über zwei Stunden in Anspruch genommenen Besichtigung sämmtlicher Abtheilungen durch seine gediegenen und belehrenden Vorträge die Besucher zu größtem Danke verpflichtete. Nach einem im Saale des Gasthofs zur Hütte bei Herrn Dierske eingenommenen gemeinschaftlichen Mittagsessen wurde schließlich der reizend angelegte Park besichtigt und erfolgte um 3 Uhr die Rückfahrt nach Breslau. Indem wir hierdurch Herrn v. Kulmiz, dem Herrn Director, ganz speciell aber den Herren Führern unsern größten Dank aussprechen, erlauben wir uns gleichzeitig den Mitgliedern anderer Vereine einen Ausflug behufs Besichtigung der Saarauer Fabriken als äußerst lohnend zu empfehlen.

X. **Neumarkt**, 22. Juli. [Tageschronik.] Durch den häufigen von Gewittern begleiteten Regen dürfen unsere Landbebauer nicht über Futtermangel klagen, es ist selten so üppig gestanden wie dieses Jahr, trotzdem behält die Butter den enormen Winterpreis von 13—14 Sgr. das halbe große Quart. Frägt man nach dem Grunde dieses hohen Butterpreises, so erhält man zur Antwort, „daß die Butter zum Manöver gebraucht würde". Unsere Landleute sind doch selten um einen Grund in Verlegenheit ihre theueren Forderungen zu rechtfertigen. — Die etwas anstrebende Straße vor dem Kreis-Ständehause und ein Stück nach dem Markt zu, wird jetzt abgeschachtet und geebnet, das Ständehaus selbst ist nun vollendet und in Styl und mit seinen Stuckaturen ꝛc. ein Prachtbau. — Der häufige Temperaturwechsel erzeugt hier viele Krankheiten und liegen namentlich sehr viele Leute am Nervenfieber krank darnieder. — Vorgestern im größten Regen unternahm hiesige freiwillige Feuerwehr auf 3 Erntewagen einen Ausflug nach Maltsch a. O., wo sie sich ganz gut amüsirt hat. Die Resultate unserer Ernte sind in jeder Hinsicht bis jetzt sehr zufriedenstellend in Bezug auf Qualität und Quantität.

---

s. **Warmbrunn**, 21. Juli. [Zur Saison.] Die Klagen über die gegen das Vorjahr verminderte Frequenz haben sich nicht vermindert wie diese sich nicht vermehrt hat. In Folge der Leere sind denn die Preise sehr heruntergegangen. Man kann ganz erträgliches Logis, das Zimmer die Woche 2½ Thlr. bekommen, auch die sonst immer festen Kutscher sind weicher geworden, so daß eine Droschke von Hirschberg hierher 25 Sgr. und ebensoviel nach Hermsdorf hin und zurück mit zweistündigem Warten kostet. Ebenso bemühen sich die Hotelwirthe durch Güte und Billigkeit ihrerseits die Fremden mehr heranzuziehen. Die Portionen sind wenigstens im Hotel zur Schneekoppe wahre Familienschüsseln. Theilweise erklärt sich die verminderte Frequenz auch dadurch, daß die Zahl der Freibäder auf ausdrücklichen Wunsch des Grafen Schaffgotsch, der sich vom Mißbrauch derselben persönlich im letzten Jahre überzeugt hatte, vermindert worden ist. — Merkwürdiger Weise ist entgegen dem allgemeinen Usus auch den Aerzten der freie Gebrauch der warmen Bäder versagt. Besonders die Regentage weisen zur Zeitungslectüre, und da möchten wir die betreffende Verwaltung der Galeerie aufmerksam machen, daß für die Ordnung des reichen Lesecabinets wenig gesorgt ist, manche Zeitungen werden gar nicht geheftet und gehen bald verloren. — Recht gut ist das Theater, exactes und lebendiges Spiel und reichhaltiges Repertoir ziehen das Publikum zahlreich an. Von sonstigen Festlichkeiten, gemeinschaftliche Partieen ꝛc. hört man trotz häufigen Fragen nichts.

Nachschrift. Die bedeutenden Regengüsse, verbunden mit einem Wolkenbruch, der in Schreiberhau gefallen und von dort telegraphisch angezeigt worden ist, haben den Zacken bedeutend angeschwellt, so daß einige Häuser am Ufer unter Wasser stehen. (S. das gestrige Mittagsbl. d. Bresl. Ztg.) So ist die Wilhelmsgasse ganz unter Wasser gesetzt und ein Eckhaus ganz ohne Communication mit dem festen Boden. — Um 2 Uhr erwartet man noch bedeutende Wassermengen und auch jetzt steigt das Wasser zusehend. Holzbalken und andere Bretter und Holzsteine lassen darauf schließen, daß dem Gebirge Brücken und Stege fortgerissen sind. Die Feuerwehr ist allarmirt und sucht vornehmlich die Brücke „am grauen Schwan" vom Stoß anprallender Brücken freizuhalten. — 2 Uhr. Weiteres Steigen ist nicht eingetreten und kommt aus Hermsdorf die Nachricht, daß das Wasser anfängt zu fallen.

J. F. **Aus der Grafschaft Glatz**, 21. Juli. [Ein Sonderling.] In Reinerz starb vor einigen Tagen im dortigen Hospital der gewiß den meisten Kurgästen durch sein originelles Costüm bekannte Ofenkehrer Süßmuth. Von der Natur vernachläßigt und zu schwerer Arbeit nicht geschaffen, erhielt er sich nur von dem Verdienste durch Reinigen von Oefen und von milden Gaben, mit denen ihn besonders Kurgäste reichlich bedachten. Sein ganzes Inventar bestand — wie das „Reinerzer Stadtblatt" mittheilt — aus einem Tische, einem Stuhl, einigen Kasten und einem Bett, welche Sachen mit ihm alt geworden waren. Die sowohl verschlossenen als auch vernagelten Kasten sollen viele hunderte, sorgfältig zusammengebundene und auf einander geschichtete Packete mit Lumpen, Lederflecken, Nägeln, Eisen- und Bleistückchen, Scherben, Kaffee, Salz und allerhand anderen Vorräthen, auch einige Säckchen und Packetchen mit Geld in den verschiedensten Sorten und im Gesammtbetrage von 228 Mark 24 Pf., außerdem ein Sparkassenbuch über 10 Mark enthalten haben. So verschlossen wie sein Leben, so einsam war auch sein Tod. Er hatte sich eingeschlossen, und es mußte, um die Leiche herauszuschaffen, die Thür seiner Wohnung gewaltsam geöffnet werden.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 21. Juli. [Ernte. — Beurlaubung. — Eisenbahnverkehr. — Bau der neuen Gebirgsbahn.] Ungeachtet des bereits seit mehreren Tagen, in Folge der alltäglichen Gewitter, regnerischen Wetters, hat auch hier die Roggenernte begonnen und verspricht einen mittelmäßigen Ausfall. Wenn auch das Wintergetreide meist weniger an Gebund gewährt, so ist dasselbe doch um so reichhaltiger an Körnern. Das Sommergetreide, welches ebenfalls seiner Reife nahe ist, verspricht dagegen eine etwas bessere Ernte als das Wintergetreide. Kartoffeln, Kraut und Rüben aber erfreuen sich durchgehends eines vortrefflichen Standes. Von Obst ist hier, mit Ausnahme der Pflaumen, welche reichlich vorhanden, auf keinen großen Ertrag zu rechnen. — Herrn Landrath, Freiherrn von Seherr-Thoß zu Glatz ist von Seiten der königlichen Regierung vom 22. Juli c. ab ein dreiwöchentlicher Urlaub ertheilt und dem Herrn Kreisdeputirten und Landschafts-Director Freiherrn von Zedlitz die Vertretung desselben übertragen worden. — Unser Eisenbahnverkehr wird täglich lebhafter, nicht sowohl in Bezug auf den Fremdenbesuch, als auch bezüglich der Frachten. Touristen, welche die Heuscheuer, das Höllenthal, die Bäder Reinerz, Cudowa und Landeck besuchen wollen, werden vom Bahnhof Glatz durch die dort aufgestellten Wagen weiter befördert; diejenigen, welche das Bad Langenau, den Spitzberg, den Wölfelsfall und Schneeberg zu besuchen beabsichtigen, fahren jetzt mit der Bahn bis Habelschwerdt, von wo aus sie entweder zu Fuß oder per Wagen ihre Reise weiter fortsetzen können. — Der Bau der neuen Niederschlesisch-Märkischen Gebirgsbahn wird nunmehr ernstlich vorbereitet. Nachdem bereits die Gemarkungskarte aufgenommen, steht der Ankauf der zum Bau erforderlichen Grundstücke nach Beendigung der Ernte in Aussicht.

D. **Frankenstein**, 21. Juli. [Verschiedenes.] Das diesjährige Sedanfest wird hier von 6 Vereinen gemeinschaftlich gefeiert werden und dürfte dieser Jubeltag nach den bisherigen Wahrnehmungen ganz besonders glanzoll ausfallen, wenn nicht das Wetter das gemeinschaftliche Vorhaben

stört. In der letzten General-Versammlung der Schützengilde sind auf den 2. September d. J. bezügliche Bestimmungen bereits beschlossen worden und bei anderen Vereinen solche der Form nach nur fraglich. — Die Universität Leipzig hat dem in Berlin lebenden Componisten und Musikschriftsteller August Reißmann unter ehrenvoller Anerkennung seiner Leistungen die Würde eines Doctors der Philosophie ertheilt. ꝛc. Reißmann ist ein geborener Frankensteiner. — Herr Bürgermeister Studemund hat heut einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und dessen Geschäfte Herr Polizei-secretair Schwirten übernommen. — Seit Sonnabend Nachmittag durchziehen täglich Gewitter mit heftigen Regengüssen die hiesige Gegend. So sehr dies in der begonnenen Ernte auch störend ist, so viel Gewinn bringt diese Witterung dem Viehfutter und anderen Erdfrüchten.

△ **Oels**, 22. Juli. [Naturereigniß. — Unglücksfall. — Regen.] Reisende, welche mit der Oels-Gnesener Bahn hier anlangten, berichten über folgendes Naturereigniß. In der Nähe von Kraschnitz bei Militsch wurde das Wasser eines unweit der Bahn befindlichen Teiches durch eine Windhose fast ganz in die Höhe gehoben. Die Fluth ergoß sich zumeist auf den Bahnkörper und beschädigte denselben nicht unerheblich. Eine bedeutende Anzahl Arbeiter mußten beinahe 6 Stunden angestrengt arbeiten, um denselben wieder fahrbar zu machen. Der Zug, welcher um 10¾ Uhr Morgens von hier abgeht, langte in Folge dessen erst Nachmittag nach 7 Uhr in Militsch an. Ein die wieder flott gemachte Bahn passirender Reisender sah den Teich noch fast leer und an der Stätte des Ereignisses noch eine Menge todter Fische liegen. — Am Montage stürzte beim Schulereiten der vorjährigen Remonten der Gefreite Zarte von der 1. Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments mit dem Pferde derartig, daß er den Fuß brach und die Knochensplitter durch's Fleisch hindurch drangen. — Der seit Montag anhaltende Regen ist für die Ernte sehr hinderlich und droht den reifen Feldfrüchten verderblich zu werden.

k. **Kochlowitz**, 21. Juli. [Uebelstände.] Seitens unserer Amtsverwaltung ist vor Kurzem einigen Fleischern, die eine vorschriftsmäßige Schlachtstätte nicht besitzen, das fernere Schlachten bei Strafe von 30 Mark untersagt worden. Eine solche Verordnung verdient die vollste Anerkennung, denn, daß eine im primitivsten Zustande befindliche Schlachtstätte, ohne Abfluß und ohne Düngergrube, die größten Gefahren für Gesundheit und Leben in sich birgt, ist nicht zu bezweifeln. Doch trotz dieser Maßnahme können wir den Herzensschrei „Hülfe verehrliche Sanitäts-Polizei" nicht unterdrücken, so lange letztere nämlich das Beerdigen auf einem mitten im Dorfe gelegenen, in unmittelbarer Nähe von menschlichen Wohnungen, mit Menschenleibern im wahren Sinne des Wortes gedüngten Kirchhofe, nicht strengstens inhibirt. Daß hier nicht zu grau geschildert wird, mag aus folgendem zu ersehen sein. Dieser Tage starb hier ein Reicher, der natürlich ein recht feines Begräbniß erhalten sollte. Noch muß vorausgeschickt werden, daß außer diesem alten Kirchhofe noch ein schöner, im freien Felde gelegener Begräbnißplatz existirt. Nun freilich übt der im Dorfe nahe der Kirche gelegene einen größeren Reiz auf fromme Gemüther, als jener fernere Kirchhof. Also der Reiche zahlte resp. dessen Erben und der Todtengräber bekam den Auftrag, ein Grab auf dem alten Kirchhofe herzurichten. So schnell freilich ging dies nicht, denn es mußten mancherlei Hindernisse beseitig werden. Das Grab wurde endlich fertig und der Reiche schlummert seinen ewigen Schlaf so lange, bis er vielleicht in einiger Zeit einem anderen Platz machen muß.

* **Eintrachthütte**, 20. Juli. [Ausflug.] Vom schönsten Wetter begünstigt fand heute der Ausflug der hiesigen Elementarschule nach dem nahen Schwarzwald statt. Mit wehenden Fahnen und unter den Klängen der Reichmann'schen Kapelle rückte die fröhliche Schuljugend um 3 Uhr Nachmittags nach dem Festplatze aus, wo sich bald ein reges Leben entfaltete. Das vom Herrn Lehrer Pelka aufgestellte Programm bot viel Abwechselung dar und zeigte, welchen Fortschritt derselbe mit den Kindern, namentlich in der deutschen Sprache gemacht hat. Unter vielen Vorträgen kam „Das Schulfest", Declamation mit Gesang von Friedrich Hofmann, zur Aufführung, welches zur allgemeinen Zufriedenheit aufgeführt wurde. Ueberraschend war es Kinder ganz polnischer Eltern als Acteurs auftreten zu sehen, die mit richtiger Betonung und klarem Verständniß die einzelnen Vorträge zu Gehör brachten. Man sah daran den unermüdeten Fleiß und die Ausdauer des Lehrers, dessen Wirken dahin gerichtet ist, den an die Schule gestellten Anforderungen zu genügen. Herrn Lehrer Pelka wurde auch von Seiten des Publikums die wohlverdiente Anerkennung zu Theil. Das Fest nahm schließlich einen ganz vollsthümlichen Charakter an. Zahlreiche Gäste aus allen Ständen hatten sich eingefunden, welche die Jugend mit verschiedenen Aufmerksamkeiten erfreuten. Es wechselten Lieder heitern und patriotischen Inhalts ab und die Hoch's auf unseren allverehrten Landesherrn und Gönner der Anstalt wollten kein Ende nehmen. Den Schluß bildete ein brillantes Feuerwerk, welches nach dem Einzuge vor dem Schulgebäude abgebrannt wurde. Herr Lehrer Pelka sprach in beredten Worten den Dank für die so zahlreiche Theilnahme aus und entließ die Kinder mit einem Hoch auf Eintrachthütte. Dank vorzüglich ihm, der ein solches, nach jeder Richtung hin befriedigendes Fest hervorgerufen hat. Die tanzlustigen Herrn und Damen fanden sich schließlich im Hüttengasthause zusammen, wo nach bis in die späte Abendstunde ungetrübte Heiterkeit herrschte.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 20. d. M. Nachmittags kehrte Herr Generalfeldmarschall v. Steinmetz nebst Frau Gemahlin aus Kissingen, wo sie sich seit dem 20. Juni c. zum Kurgebrauch aufgehalten, hierher zurück. Der Herr Feldmarschall wird sich einige Zeit hier aufhalten, in der ersten Hälfte des nächsten Monats aber noch eine weitere Reise antreten, wahrscheinlich nach der Schweiz.

+ Gr.-Glogau. Mitglieder der Kapelle des hier garnisonirenden Pionier-Bataillons unternahmen am 20. d. M. eine Kahnfahrt nach Weidisch. Während der Rückfahrt hatten sich sechs Mann ausgekleidet und sprangen in's Wasser, um eine Schwimmtour zu improvisiren. Am Ziele angekommen bemerkte man, daß nur fünf Mann an's Land gestiegen waren — einer war während des Schwimmens ertrunken.

△ Brieg. Das „Oderblatt" meldet: Am 20. d. M. Nachmittags 5 Uhr war ein heftiger Knall durch die ganze Stadt und über dieselbe hinaus hörbar; ein Knabe hatte in ein leeres, auf der Kapuzinergasse hinter dem Kaufmann Fuchs'schen Hause stehendes Spiritusfaß, welches vielleicht noch mit einem geringen Rest gefüllt war, ein kleines Terzerol entladen (nach Anderen eine Rakete hineingeworfen), worauf das Faß explodirte und zerschmetterte, der Deckel wurde hoch in die Luft geschleudert, der Knabe an der Hand und sonst noch stark verletzt; einige nahe Fenster wurden zertrümmert, Putz von der Mauer eines Hauses brach los.

Tworkau. Wie dem „Ob. Anz." von hier geschrieben wird, näherte sich am 19. d. M. Nachmittags um 6 Uhr unserem Orte von Südosten her ein starkes Gewitter. Der Blitz tödtete 2 erwachsene Personen auf dem Felde, welche sich unter Getreidemandeln verborgen hatten. — Die Ernte ist bei uns in vollem Gange, weshalb die Schule auf vierzehn Tage geschlossen wurde.

Kattowitz. Die hiesige Ztg. meldet: Bei dem schweren Gewitter am Montag gegen 6 Uhr Nachmittags schlug der Blitz in ein Wasserloch eines auf der Grundmannstraße belegenen Gehöftes ein und tödtete eine Ente. In Königshütte zerschellte der Blitz einen großen Baum, und auf der Oberschlesischen Eisenbahnstrecke, und zwar zwischen Löwen und Dambrau, beschädigte er die Telegraphenleitnng in nicht unerheblicher Weise. Hauptsächlich richtete er zwischen Tel. 68 und 69 arge Verwüstungen an und zertrümmerte die Telegraphenstangen mit ihren Isolirköpfen.

⊙ Bunzlau. Am Dinstag Nachmittag gegen 6 Uhr zog ein Gewitter bei uns vorüber, das nicht nur von einem heftigen Regen, sondern auch von einem Sturm begleitet war, der Bäume entwurzelte, wie solches in der Kastanienallee, die nach dem Bahnhofe führt, geschehen ist. In Thomaswaldau war mit diesem Gewitter ein Hagelfall verbunden. Auffallender Weise hatten die Hagelkörner dort nicht eine eiförmig, sondern eine zusammengedrückte Gestalt in der Größe eines Thalerstückes.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 22. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse zeigte eine durchweg feste Tendenz bei äußerst geringem Geschäft, sowohl in den leitenden Speculationswerthen, als auf den anderen Gebieten. Creditactien wurden sehr wenig umgesetzt; ihr Cours hob sich von 388 auf 388½. In Lombarden und Franzosen sind fast gar keine Umsätze vorgekommen, erstere eröffneten à 170 und da zu diesem Course Abgeber fehlten, erhöhte sich der Cours auf 170½ und blieb hierzu bis zum Schlusse Geld. Laurahütte geschäftslos 87¼ Geld. Rumänen fest bei einigem Geschäft, 30½ einsetzend, hoben sie sich auf 30¾, zu welchem Course sie zuletzt Brief blieben. Heimische Werthe ohne Tendenz und schwach. Fonds still. Von Valuten war russische sehr gefragt und 1¼ Mark höher, österreichische dagegen angeboten und etwas billiger.

– **Breslau**, 22. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) im Verlauf höher, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli 161 Mark Gd., Juli-August 160 Mark Gd. und Br., August-September 160 Mark Br., September-October 159—161 Mark bezahlt, October-November 162 Mark Br. und Gd., November-December 162 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 205 Mark Br., Juli-August —, September-October 212 Mark bezahlt u. Gd., October November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 150 Mark Br., Juli-August 150 Mark Br., September-October 155—156 Mark bezahlt, October-November 156 Mark bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 264 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Juli 57 Mark Br., Juli-August 57 Mark Br., August-September 57 Mark Br., September-October 57 Mark bezahlt u. Br., October-November 58 Mark Br., November-December 59 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco 55,50 Mark Br., 55 Mark Gd., mit leihweisen Gebinden —, in Auction —, pr. Juli 55,50 Mark Br., Juli-August 55,50 Mark Br., August-September 55,40—60 Mark bezahlt, September-October 55,50—80 Mark bezahlt, October-November —, November-December —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,85 Mark Br., 50,40 Gd.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

* **Breslau**, 22. Juli. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in letzter Woche still, wie dies alljährlich in der zweiten Juli-Hälfte der Fall ist. Das Capital-Angebot ist wegen Abwesenheit vieler Interessenten nicht bedeutend, andererseits liegen, abgesehen von Hypotheken auf Neubauten, wenig Offerten zum Verkauf geeigneter Hypotheken vor. Wesentliche Besitzveränderungen kamen in letzter Woche nicht vor, nur einige vorstädtische Häuser wurden verkauft, für die, soweit es Baarverkäufe sind, die seither üblichen Preise gezahlt wurden.

D. **Frankenstein**, 21. Juli. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramm: Weizen 9,50, 10,30 und 10,70 M., Roggen 7,90, 8,00 und 8,30 M., Gerste 6,30, 6,70 und 7,10 M., Hafer 8,00, 8,30 und 8,70 M., Erbsen 8,80 M., Kartoffeln 2 M., Heu 5 M., für 600 Kilogramm Stroh 22,50 M., für ½ Kilogramm Butter 1 M. und für 1 Schock Eier 2,20 M. In Folge des seit Sonnabend Nachmittag anhaltenden Regens ist der Weizen 85, der Roggen 40, die Gerste 40 und der Hafer 20 Pf. im Preise gestiegen.

Posen, 21. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —. Juli 156 bez. u. G. Juli-August 156 bez. u. G. August-September 156 bez. u. G. Herbst 156 bez. u. G. September-October 156 bez. u. G. October-November 156 bez. u. G. November-December 156 bez. u. G. — Spiritus (pr. — Liter %) sehr fest. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis — —. Juli 55, 2—55, 3 bez. u. G. August 55—55, 10—30 bez. u. G. September 55, 50—60 bez. u. G. October 54, 8—55 bez. B. u. G. November 54, 60 bez. B. u. G. December 54, 60 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Königsberg, 17. Juli. [Wochenbericht von Cohn und Bischoff.] Im Anschluße zur Vorwoche hatte diese einen sehr veränderlichen Charakter und war in den verschiedenen Gegenden sehr divergirend.

Bei uns war der Himmel in den ersten Tagen stark bewölkt, jedoch kamen nur vereinzelt Strichregen vor, die den gemähten Rübsfeldern schädlich gewesen sind. Die letzten Wochentage hatten eine ziemlich gemäßigte Temperatur mit recht empfindlich kühlen Nächten. Der Barometer zeigte zwischen 27,8 und 28,2, der Thermometer war am Tage zwischen 18—22°, Nachts 6—10° Wärme, bei S.-, W.-, S.-, O.-, O.-Wind.

Im Getreidegeschäft konnte sich in Folge der nicht zu guten Ernte-Aussichten sowohl Preis und Haltung mehr und mehr heben.

An unserem Platze hatte fast nur Weizen ein ziemlich reges Geschäft, da die andern Artikel nur aus kleinen Quantitäten bestanden. Im Exporthandel scheint in letzter Zeit ein regeres Leben eingetreten zu sein.

Weizen recht rege gefragt, daher konnten Eigner auf letzten Stand halten. Bezahlt hochfeiner zuletzt 186—198 Mk., bunt 193 Mk., roth 193—197 Mk. a 1000 Klgr.

Roggen wurde vom Inlande nur wenig zugeführt und ging unverändert ab. Russische Waare konnte, da die Kauflust das Angebot überschritt, mehr und mehr bessern Preis behaupten. Bezahlt zuletzt inländischer 138–145 Mk., fremder 135 Mk. a 1000 Klgr. Im Terminhandel fehlte noch fort und fort ein reges Interesse.

Gerste trotz der geringen Zufuhren noch immer auf letztem Stande. Feine Waare wurde nicht offerirt. Futterwaare bedang große 115—122 Mk., kleine 112—120 Mk. a 1000 Klgr.

Hafer fand in guter Waare ziemlich schlankes Unterkommen, während geringe Sorten schwer an den Mann zu bringen waren. Auf Lieferung konnte sich der Preis etwas bessern. Bezahlt loco inländischer 134—148 Mk., Russ. 120—135 Mk., schwarzer 132—138 Mk., Juli 130—131 Mk., September-October 135—139 Mk. per 1000 Klgr.

Rundgetreide behält seinen vorwöchentlichen Preis bei. Bezahlt wurden weiße Erbsen 133—151 Mk., graue 135—150 Mk., grüne 140—151 Mk., Bohnen 170—180 Mk., Alles per 1000 Klgr.

Oelsaaten. Rübsen wurden innerhalb dieser Tager etwas reichlicher offerirt und zu etwas bessern Preisen gehandelt. Bezahlt nach Qualität 220—260 Mk. Alles per 1000 Klgr.

Leinsaat fand zu unveränderten Preisen Unterkommen.

Spiritus hatte auch dieses Mal nur wenig Beachtung. Effectiv-Waare 52¾–52½ Mk., während August 54 und September 53¾ Mk. per 10,000 Ltr. ohne Faß.

Frankfurt a. O., 21. Juli. [Meßbericht 4.] Von Sommer-Bukskins, wie solche in Luckenwalde, Cottbus, Peitz, Leisnig, Coswig u. d. m. erzeugt werden, waren die Vorräthe bei der schon ziemlich vorgerückten Jahreszeit nicht bedeutend und waren die kleinen inländischen Käufer zur Assortirung ihrer Läger die einzigen Käufer. Neue Dessins waren, wie selbstverständlich nicht mehr vorhanden und das Zugeführte bestand nur in einfachen Melangen von schwarz mit weiß, schwarz mit grau u. d. m., welche durch gute Qualität für die Herbst-Saison sich auszeichneten. Einfarbige Rockstoffe in dunkel-mittelblau ꝛc. gingen zu soliden Preisen um. Für den Export war in Folge der verminderten Arbeit nichts Nennenswerthes am Platze. — Von Winterstoffen und Buckskins, wie solche in Werdau, Peitz, Leisnig, Coswig, Brandenburg a. H., Sagan, Grünberg i. S., Jessen bei Güterbock, Lösnitz in Sachsen, Forst ꝛc. fabricirt werden, waren die Vorräthe nicht bedeutend, da namentlich Spremberger u. m. a. Fabriken schon vor der Messe guten Absatz hatten. Schwere Doubles, Düffles, Moskowas, Ratinés, Floconés ꝛc. gingen der Zeit angemessen und ist sonach im Laufe dieser Messe viel Waare verkauft worden.

In wollenen und halbwollenen Flanellen, wie solche in Berlin, Calbe a. S., Zielenzig, Aschersleben, Mühlhausen i. T., Hainichen, Straußberg ꝛc. angefertigt werden, war der Umsatz ein sehr befriedigender, da Käufer aus allen Gegenden Deutschlands vertreten waren und allgemeinen Bedarf bekundeten.

Reinwollene Spangoletts, Lamas, Moltons, im Preise pro Meter in 4 und ⁸⁄₄ von 10 Sgr. bis zum Thaler gingen in allen Farben sehr befriedigend, woran auch Schlafrock-Flanelle mit schönem und geschmackvollen Unterschuß participirten, welche in guter Webart gern mit 30—36—45 Sgr. per Meter bezahlt und größtentheils von den anwesenden Confectionären und Detaillisten gekauft wurden. Halbwollene Bois holten 10 bis 14 Sgr. pro Berl. Elle in glatt und gestreift. Hemdenflanelle, namentlich in einfarbig weiß, grau und ponceau gingen ganz befriedigend und brachte der Meter 12—14—16 Sgr. Futter-Flanelle in ponceau zu Mützen und Schlafröcken im Preise von 12—15—18 und 22½ Sgr. per Meter waren bis zum Schluß der Messe von den neuerdings eingetroffenen Einkäufern begehrt, welche jedoch ihren Bedarf hier nicht decken konnten, wodurch viele belangreiche Aufträge ertheilt wurden. Fertige Hemden in rein und Halbwolle gingen trotz der herannahenden Herbstsaison sehr schwach und holten per Dutzend 10—15—20 Thlr. Dagegen gingen wollene und halbwollene Chemisetts mit Stickereien und Molton-Einsatz sehr gut für die Landkundschaft und wurden per Dutzend, je nach Qualität und Farbe, mit 2—3 Thaler bezahlt. Die Norddeutsche Kundschaft kaufte davon was auf Lager war. — Ordinäre ganz und halbwollene gestreifte und glatte Flanells, welche zu Schuhfutter u. d. m. verwendet werden, in ⁸⁄₄ mit 9 bis 12 Sgr. und ⁸⁄₄ von 15—18—20—24 Sgr. per Meter bezahlt. Reisedecken in verschiedenen Größen und guten wollreichen Qualitäten gingen ganz befriedigend, da auch unsere Fabrikanten bessere Waare denn je anfertigen, um das englische Fabrikat einigermaßen im Schach zu halten, was ihnen auch bei andauerndem Fleiß gelingen wird. Die Messe gestaltete sich sonach für alle Wollenwaarenzweige ganz befriedigend, trotz der immer noch obwaltenden mißlichen Geschäftsverhältnisse. Julius Kornick.

Nürnberg, 20. Juli. [Hopfenbericht.] Am heutigen Markt war es bis Mittag ziemlich still; die wenigen Abschlüsse in 73er und 74 Waare beziffern kaum 20 Ballen bei unverändert niedrigem Preisstande.

London, 19. Juli. [Getreidemarkt.] Auch England ist von den in diesem Jahre herrschenden Unwettern heimgesucht worden. Wales und der Westen überhaupt haben schwer gelitten; nicht blos Eigenthum ist in großem Maßstabe vernichtet worden, auch Menschenleben waren zu beklagen. Und noch hängt der Himmel schwer von Wolken und wir wissen nicht, ob es des Unheils genug ist. Heu hat schwer gelitten, die Roggenernte ist ernstlich bedroht, stellenweise ist der Roggen auf dem Felde ausgewachsen; Weizen hat in Qualität und Quantität eingebüßt. In den Provinzen sind die Preise um 1—3 S. pr. Qr. gestiegen, während in Paris der Preisaufgang 1 S. 6 D. und für Mehl 2 S. pr. Sack betrug. Der hiesige Platz sperrt sich nach Möglichkeit gegen den Preisaufgang! doch war schon vor den Wolkenbrüchen eine Erhöhung von 1 S. 2 D. zu notiren. Die Verkäufe der letzten Woche überstiegen die der entsprechenden Woche 1874 nur um 3214 Qrs.; die Vorräthe sind äußerst gering und der Erschöpfung nahe; auch das Ausland bringt uns wenig Tröstliches. Unsere Erntehoffnungen hängen jetzt ganz vom Wetter ab. Die Gesammtverkäufe von englischem Weizen betrugen in der Woche bis 10. c. 28,464 Qrs. zu 44 S. 4 D., gegen 25,250 Qrs. zu 60 S. 9 D. im vergangenen Jahre. Der Londoner Durchschnittspreis war bei einem Umsatz von 1071 Qrs. 48 S. 1 D. Von englischer Gerste wurden in derselben Zeit 3072 Qrs. zu 37 S. 2 D., von englischem Hafer 126,178 Qrs. zu 30 S. 6 D. umgesetzt. Seit dem 6. Juli c. landeten an der Küste 70 Ladungen, von denen 49 Weizen, 8 Mais, 7 Gerste, 2 Roggen, 10 Hafer und 3 Bohnen enthielten.

Die Gesammtzufuhr in das Vereinigte Königreich vom 3. bis 10. Juli betrug 1,061,825 Ctr. Weizen und 135,115 Ctr. Mehl.

Die Zufuhr in den Hafen von London betrug in der vorigen Woche:

	Weizen	Gerste	Hafer	Mais	Bohnen	Erbsen	Mehl	
	Qrs.	Qrs.	Qrs.	Qrs.	Qrs.	Qrs.	Sack	Fässer
Englischer	1943	41	234	--	288	25	14876	—
Fremder	72750	9466	72186	7888	3205	4752	9933	27779
	74693	9507	72420	7888	3493	4777	24809	27779

[Industrie-Ausstellung in Berlin.] Aus Berlin wird geschrieben Der Plan, im Jahre 1878 in Berlin eine Deutsche Industrie-Ausstellung zu veranstalten, scheint in den Provinzen keinen Anklang zu finden. Der Versuch, die Gewerbevereine durch eine Zuschrift zur Unterzeichnung einer Petition an den Kaiser um Unterstützung des Unternehmens zu veranlassen, hat an verschiedenen Orten einen Mißerfolg gehabt und nachdem sich der Schlesische Gewerbetag in der unzweideutigsten Weise gegen das Project ausgesprochen hat, ist die Aussicht auf Realisirung desselben noch geringer geworden, obwohl das Comite sich der wohlwollenden Unterstützung des Planes an höchster Stelle versichert haben will. Es steht fest, daß man in gewerblichen Kreisen ausstellungsmüde geworden ist und über den Nutzen großer Ausstellungen weit nüchterner denkt, als vor einigen Jahren. Einer der angesehensten Industriellen Schlesiens Dr. Websky, stellte aus diesem Grunde der beabsichtigten Ausstellung einen totalen Mißerfolg in Aussicht, da die wesentlichen Factoren für das Gelingen eines solchen Unternehmens, Kraft und Muth, in der gegenwärtigen industriellen Krise, die noch mehrere Jahre dauern dürfte, unseren Deutschen Gewerbetreibenden vollständig abgehen und gewerbliche Fortschritte von Bedeutung in dieser kritischen Periode ohnehin nicht gemacht sind. Ein Mißerfolg der ersten Deutschen Industrie-Ausstellung in der Hauptstadt des neuen Deutschen Reichs würde aber im Interesse des Deutschen Reiches selbst auf das Tiefste zu beklagen sein, und es ist deshalb rathsam, mit der Realisirung der Ausstellungsidee so lange zu warten, bis das Gelingen der Ausstellung besser gesichert ist. Ob das nun, wie auf dem Schlesischen Gewerbetage geäußert wurde, noch zehn Jahre dauern wird, oder ob die Deutsche Industrie sich rascher von den schweren Schlägen der letzten Jahre erholt, mag dahingestellt bleiben.

[Richard Beck, Dresden.] Bekanntlich ist der Stadtrath Beck aus Dresden vor etwa acht Tagen verschwunden, ohne daß man bisher weiß, wohin sich derselbe begeben. Dieses Verschwinden erregt in Dresden das größte Aufsehen. Beck genoß wegen seiner geschäftlichen Tüchtigkeit, seiner umfassenden Kenntnisse und seiner Solidität allgemeine Achtung, war Landtagsabgeordneter für einen Dresdener Wahlkreis, Mitglied der Dresdener Handelskammer, erster Director des Hänichener Steinkohlenbau-Vereins, Gründer und Vorsitzender des Verwaltungsrathes des Niedererzgebirgischen Steinkohlenbau-Vereins Teutonia, General-Agent der North British and Mercantily, Vertreter der Baseler Transport-Versicherungs-Gesellschaft u. s. w. — Alles Posten, die für das Vertrauen sprechen, das er genoß. Der Hänichener Steinkohlenbau-Verein, der unter einer früheren unvorsichtigen Verwaltung dem Bankerotte nahe war, hat sich unter seiner thatkräftigen und geschickten Leitung zu einem rentablen Unternehmen emporgehoben. Was die Ursache der jetzt hereingebrochenen Katastrophe ist, ob und in wie weit die seiner Leitung anvertrauten Unternehmungen geschädigt sind, ist uns nicht bekannt geworden, vielleicht auch noch nicht zu übersehen. Nach Mittheilungen des „Börsen-Couriers" erleidet der genannte Steinkohlenbau-Verein große Verluste. Der gesammte Reservefond dieser Actien-Gesellschaft ist mit Beck verschwunden. Der Genannte hatte in seiner Eigenschaft als Director die specielle Verwaltung des Reservefonds, der sich am Schlusse des letzten Geschäftsjahres auf etwa 12,000 M. belief. Der Hänichener Steinkohlenbau-Verein erleidet durch seinen abhanden gekommenen Director noch in sofern einen größeren Verlust, als die angesammelten Gewinn-Ueberschüsse des am 30. Juni abgeschlossenen 29. Geschäftsjahres (1874—75) die sich behufs Auszahlung der auf 19 pCt. abgeschätzten Dividende bereits baar in Händen Beck's befanden, gleichfalls vermißt werden. Uebrigens soll Beck die Papiere des Hänichener Reservefonds noch in den letzten Tagen vor seinem Abgange bei einem hiesigen Bankhaus lombardirt und noch obendrein bei der Sächsischen Bank auf das mit Makulatur ausgefüllte Packet qu. einen ansehnlichen Vorschuß erlangt haben. Der Niedererzgebirgische Steinkohlenbau-Verein „Teutonia" in Gersdorf, bei welchem Beck eine hervorragende Rolle spielt, scheint nun am Ende seiner Tage angelangt zu sein, da das leitende Agens desselben ihn gleichfalls erheblich schädigte. Die Teutonia soll an dem Genannten ca. 60,000 M. einbüßen und wird, da auf deren Terrain bis jetzt, also innerhalb eines Zeitraums von länger als drei Jahren, trotz unermüdlichen Teufens, Kohlen nicht erschlossen worden sind, das Schicksal dieser Gesellschaft wohl besiegelt sein.

[Neue Dresdener Stadt-Anleihe.] Das Kgl. Sächsische Ministerium des Innern hat jetzt zu der von dem Stadtrathe zu Dresden beschlossenen Anleihe im Betrage von sieben Millionen fünfhunderttausend Mark gegen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, übrigens planmäßig auszuloosenden oder zu kündigenden, bis dahin aber mit 4½ pCt. jährlich zu verzinsenden Schuldscheinen, nach Maßgabe des vorgelegten Anleiheplans, sowie der Schuldscheine, Talons und Coupons, die Genehmigung ertheilt.

[Gefälschte Türken-Coupons.] Wir lesen im „Pungolo" d. d. Neapel 16. d.: „Die hiesige Quästur hat gestern und in der vorgestrigen Nacht vier Personen verhaftet, die beschuldigt werden, Türkische Coupons zu 62 Lire 50 Centesimi das Stück, die am 1. Juli fällig sind, erzeugt zu haben. Es ist bekannt, daß in den neuen Titeln dieser Rente der Raum, der zum Daraufdrucken der Coupons bestimmt war, ganz leer geblieben ist. Die Couponsfälscher haben nun davon Nutzen gezogen, indem sie ganz einfach die Coupons darauf druckten. Man versichert uns, daß unter den Verhafteten ein Priester, ein Lithograph und ein von letzterem abgängiger Arbeiter figuriren. Der vierte der Verhafteten soll mit dem Absatze der Coupons beauftragt gewesen sein."

Ausweise.

Paris, 22. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 17,125,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 33,753,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 2,850,000. Notenumlauf Abnahme 34,951,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 3,590,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 1,864,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme 20,050,000.

London, 22. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 15,078,393 Pfd. St. Notenumlauf 28,252,725 Pfd. St. Baarvorrath 28,331,118 Pfd. St. Portefeuille 18,971,309 Pfd. St. Guthaben der Privaten 26,647,215 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 3,380,633 Pfd. St. Notenreserve 14,186,705 Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oesterreichische Eisenbahnanleihe.] Der „Deutschen Zeitung" gebt von gut unterrichteter Seite folgende Mittheilung zu: „Die Regierung hat sich entschlossen, in Betreff der Eisenbahnbauten einen bedeutsamen Schritt zu thun: sie wird dem im October zusammentretenden Reichsrathe eine Reihe von größeren Eisenbahnvorlagen machen. Es wird nämlich schon seit geraumer Zeit die Arlberg-Bahn, sowie auch die Strecke Unterdrauburg-Cilli und

die Verbindung zwischen der Mährisch-schlesischen Centralbahn von Erbersdorf über Freiwaldau zum Anschlusse an die preußisch-schlesische Bahn bei Ziegenhals im Detail tracirt, um diese Projecte schon in der nächsten Reichstags-session vorzulegen. Was nun die Arlberg-Bahn betrifft, so wäre der Bau dieser Linie nicht weniger kostspielig als der über den Predil, weil die Tunnelbauten noch bedeutendere sind als selbst die des Predils. „Das Project der beiden letzten Linien bietet zwar keine Schwierigkeiten dar, immerhin aber würden 70—80 Millionen Gulden zum Baue dieser Linien erforderlich sein. Es ist jedermann einleuchtend, daß diese projectirten Bahnbauten nur Staatsbauten sein können und daß man sich wohl oder übel zu einer Anleihe wird entschließen müssen."

[Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischer Verband.] Die am 10. Juli in Kaschau abgehaltene Verbands-Conferenz erledigte u. A. nachstehende Fragen: 1) Aufnahme der Berlin-Dresdener Bahn in den Verband und Regelung der hierdurch bedingten veränderten Verkehrsverhältnisse. Die Aufnahme wurde genehmigt und festgesetzt, daß die Verkehrsquote, welche die neue Route zugesprochen erhält, von den betheiligten concurrenzirten Bahnen zu entnehmen ist. 2) Der Antrag der Berlin-Görlitzer Bahn, die neue Bahnstrecke Görlitz-Seidenberg-Reichenberg in den Verband aufzunehmen, wurde zustimmend erledigt. 3) Der Antrag der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, betreffend die Aufnahme der Station Frankfurt a. O. in den Verband von Oderberg, wurde abgelehnt und die Aufnahme dieser Station in einen anderen Verband offen gelassen. 4) Betreffend die Frachtvertheilung im Verkehr zwischen Stettin und Theißbahn-Stationen (Schreiben der Oesterreichischen Staatsbahn) wurde die Oberschlesische Bahn, welche für Szolnok höhere Antheile als für Czegléd bezog, zu einer Concession für Szolnok veranlaßt. 5) Die Feststellung einer Lieferfrist-Tabelle für den Verband wurde bis nach der am 2. August in Bremen stattfindenden Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahnen vertagt. 6) Die Mittheilung über das Resultat der Fahrplan-Conferenz zur Erreichung einer schnelleren Beförderung von Eil- und Frachtgütern im Verbande wurde der nächsten Verbands-Conferenz reservirt. — Die nächste Verbands-Conferenz findet am 28. October in Prag statt.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 20. Juli. [Handwerkerverein.] Gestern Abend fand im Saal der höheren Bürgerschule ein Vortrag des Holzbildhauermeisters und Vorstandsmitgliedes, H. G. Lindner statt, in welchem derselbe Bericht über die Zusammenkunft des 12. Schlesischen Gewerbetages zu Neisse am 11. d. M. erstattete, bei welchem er den Handwerkerverein zu vertreten hatte. Dem Bericht folgte eine mündliche Einladung zu dem am 24. d. M. (Sonnabend) stattfindenden Gartenfest des Vereins im Springer'schen Concertlocale und dessen Genüssen (Concert, musikalische Vorträge, Polonaise, Theater, Tanz.)

Literarisches.

* **[Deutsche Warte.]** Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaktion: Dr. Bruno Meyer. IX. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.) Zweites Juli-Heft. Inhalt: Ein Gegner des Darwinismus. Von G. Hartung. — Umschau in der volkswirthschaftlichen Literatur I. Von Arthur von Studnitz. — Ueber den Geist der neueren deutschen Lyrik. Von Adolph Rutenberg. — Deutsche Antwort auf römische Anmaßung. Von Wilhelm Müller. — Ein Blick auf die neuesten Fortschritte der Technik. II. Von Dr. H. Grothe. — Bücherschau: I. Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der Amerikanischen. Von H. B. — II. Anzeigen. — III. Besprechungen. — Todtenschau: Josephe Garnier.

[Die Nr. 29 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der Ultramontanismus in Frankreich. Von Leopold Richter. — Die heilige Anna. Von Carus Sterne. — Literatur und Kunst: Etwas über Lectüre. Von C. Gerhard. — Sealsfield-Postl. Von Johannes Scherr. III. (Schluß.) — Richard Wagner und die Zukunft des deutschen Dramas. Von Ernst Lehmann. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Marie Geistinger. Die Wiener im Nationaltheater. Von F. H. Kugler. — Notizen. — Inserate.

Das zweite Juli-Heft von **„Unsere Zeit"**, Deutsche Revue der Gegenwart. (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Haeckel's Naturphilosophie. Von K. Dieterich. — Oesterreich seit der Wahlreform von 1873. Von Walter Rogge. II. Das Ministerium Szlavy. — Peru, seine neueste Geschichte und gegenwärtige Lage. I. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau. Revui der Erd- und Völkerkunde.

[Illustrirte Jagdzeitung.] Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitzsche, Königl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. — Nr. 20 dieser unterhaltenden und beliebten Jagdzeitung enthält: Die Trüffeln und die Trüffelnjagd von Prof. Irmisch. — Reineke im Nil-Delta von L. Uhl in Alexandrien. — Jagd auf Schwimm- und Sumpfvögel mit Illustration. — Der kleine Brachvogel. — Ein entkommener Bock mit einer Kugel von O. v. Krieger. — Ein eigenthümliches Perückengehörn mit Illustration. — Rosenamseln von Freiherrn v. Droste-Hülshoff u. s. w. — Preis 3 Mark halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Miscellen.

[Eine Rabenmutter.] Vor dem Schwurgericht zu Essen wurde in den letzten Tagen gegen eine Rabenmutter, die Ehefrau Isaak Lazarus aus Jüchen, 48 Jahre alt, Mutter von 10 Kindern, verhandelt. Das älteste Kind, der jetzt 26 Jahre alte Kaufmann Louis Lazarus, hatte vor Abschluß der Ehe das Licht der Welt erblickt, und zwar in Blankenstein. Dort blieb das Kind von seiner Geburt an bei Verwandten, während dessen die Mutter in ihre Heimath Jüchen zurückkehrte, wo sie etwa ein Jahr später den Vater ihres Kindes heirathete. Das Letztere, dem der Name Louis beigelegt wurde, wuchs unter der Obhut seiner Pflegeeltern heran und war bei Jedermann beliebt. Die Eltern kümmerten sich um Louis in der Kindheit gar nicht. Im 16. Lebensjahre lernte er seine Mutter persönlich kennen, und mit seinem Vater trat er brieflich in Verkehr. Letzterer betreibt ein Fruchtgeschäft und ist zu einem bedeutenden Vermögen gelangt. Louis half seinen Pflegeeltern, welche inzwischen nach Hattingen verzogen waren, beim Betriebe eines kleinen Handelsgeschäftes in Blankenstein, wo er seinen Vater zum ersten Male im Jahre 1873 sah. Bald darauf besuchte er seine Eltern in Jüchen. Sein Vater soll damals gesagt haben: „Der muß weggeschafft oder todtgeschlagen werden." Der dunkle Schleier, welcher bisher die Geburt Louis umhüllte, war gelüftet; er wußte jetzt, daß seine Eltern reiche Leute waren, er wußte, daß auf jedes seiner Geschwister 40,000 Thlr. Vermögen fallen würde und machte daher Anspruch auf einen gleichen Erbantheil. Leider betrat er zu dem Ende den Weg des Schwindels. Unter falschen Vorspiegelungen erhielt er von seiner Mutter einmal 400 Thlr. Louis verlangte im Herbst 1873 wieder 1500 Thlr., erhielt diese Summe aber nicht. Am 19. Januar 1874 trat Frau Lazarus unerwartet bei ihrem Sohne ein, brachte aber kein Geld. Nach dem Abendessen trank sie in Gemeinschaft mit ihrem Sohne einige Glas Rothwein. Nach dem Genusse des Rothweines, welcher einen bitteren Geschmack hatte, verspürte Louis Schwindel, Brennen auf der Zunge und Halsschmerzen. Er trank Wasser und später Milch, trotzdem Frau Lazarus dies nicht zugeben wollte. Da der junge Lazarus immer kränker wurde, so sollte ein Arzt geholt werden, wovon Frau Lazarus abmahnte. Dagegen ließ dieselbe ein Fläschchen mit Himbeersaft holen, vermischte diesen mit Wasser und ließ den Kranken davon trinken. Dieser verfiel darauf in Krämpfe. Der Commis Liebreich holte darauf Nachts 11 Uhr einen Arzt. Frau Lazarus begab sich ins Bett und reiste am folgenden Tage ab, trotzdem der Zustand ihres Sohnes sich nicht gebessert hatte. Nach Abreise der Mutter genas der Kranke. Am 24. Januar 1874 fand sich Frau Lazarus wieder bei ihrem Sohne ein und reichte ihm eine Apfelsine zum Genuß in einzelnen Stücken. Gleich darauf stellten sich dieselben Schmerzen wie nach dem Genuß des Weines bei Louis Lazarus ein. Auf dessen Wunsch verabreichte ihm Frau Lazarus ein Glas Wasser. Der Sohn sah dabei, wie seine Mutter eine weißhelle Flüssigkeit in das Wasser tröpfelte. Der Kranke hatte kaum das halbe Glas ausgetrunken, als er rief: „Gift! Gift!" Betäubt sank er auf sein Lager. Der Commis Liebreich stürzte in das Zimmer und griff nach dem Glase, um zu kosten, woran er durch Frau Lazarus verhindert wurde. Der herbeigerufene Arzt verordnete Arznei; Liebreich wollte dieselbe dem Kranken eingeben, wurde daran jedoch von Frau Lazarus verhindert. Sie nahm ihm den Löffel aus der Hand, verließ das Zimmer, angeblich um ersteren auszuspülen. Liebreich, der ihr folgte, bemerkte, daß sie Etwas aus der Tasche nahm und in den Löffel schüttete. Frau Lazarus gab dem Kranken in zwei Zwischenräumen Medicin. Der wieder herbeigerufene Arzt ordnete darauf nach Untersuchung des Kranken an, daß Frau Lazarus unter keinen Umständen ihrem Sohne Medicin verabreichen dürfe. Der Arzt bemerkte ferner, daß die Krankheit des Louis Lazarus durch Gift hervorgerufen sei. Es stieg in allen Anwesenden der Verdacht auf, daß die Urheberin der Krankheit seine Mutter sei. Dieselbe wurde jetzt beobachtet. Man sah, daß sie nach dem Apartement lief, dort Etwas ausgoß und Kohlenasche nachschüttete. Bei Untersuchung der Grube fand man mehrere Fläschchen und ein kleines Töpfchen. Die chemische Analyse ergab Phosphor in den Fläschchen und Rattengift in dem Töpfchen. Aus der Marse'schen Apotheke in Jüchen ist an die Firma Lazarus zweimal Rattengift geliefert worden. Frau Lazarus wurde von den Geschworenen des versuchten Giftmordes für schuldig erklärt. Die Staatsanwaltschaft beantragte 10 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof verurtheilte dieselbe aber, mit Rücksicht auf die Scheußlichkeit des Verbrechens, zu 12 Jahren Zuchthaus.

[Eine originelle Todesnachricht.] Unter den Inseraten einer Berliner Zeitung finden wir folgende Todesnachricht: „Verspätete Anzeige! Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß mein Pflegesohn, der Tapezierer Paul Badesch, am Mittwoch, den 7. d. M., im hiesigen städtischen Krankenhause gestorben und von dort aus, ohne meine Bewilligung und ohne mich von seinem Tode benachrichtigt zu haben, beerdigt worden ist — —." Welch eine Schlechtigkeit von dem Verstorbenen!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 22. Juli. Bei der gestern Abend abgehaltenen Versammlung liberaler Wahlmänner wurden als Candidaten für Abgeordnetenwahlen gewählt: Appellrath Dürrschmidt, Staatsanwalt Wülfert, Banquier Weidert, Fabrikdirector Kester, Advokat Henle. Als Ersatzmänner Professor Haushofer, Graf Rambaldi, Professor Kluckhalm, Fabrikant Riemerschmidt, Majorathsrath Ekert.

Madrid, 21. Juli. Dem Vernehmen nach ersetzte Don Carlos Perula durch Mendira.

London, 22. Juli. Das Panzerschiff „Deutschland" hat am Dienstag seine Maschine probirt, die Probefahrt verlief bei ruhigem Wetter befriedigend, durchschnittlich 14,468 Knoten, bei halber Kraft 13,239 Knoten.

London, 21. Juli, Nachts. Oberhaus. Stratheden theilte mit, er werde nächsten Montag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Note Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands an die Pforte betreffend die Handelsconventionen mit den Donaufürstenthümern lenken, und folgende Resolution einbringen: Das Oberhaus stimmt mit der Regierung über die Illegität der an die Pforte gerichteten Forderung überein und bedauert, daß nicht wirksame Maßregeln getroffen seien, um einen definitiven Abschluß der Handelsverträge zwischen Oesterreich und den Donaufürstenthümern zu verhindern.

Constantinopel, 22. Juli. Officiell wird gemeldet: Die Bezüge des Großveziers, der Minister und Gouverneure wurden um ⅔, die der übrigen Staatsbeamten über 3000 Piaster Monatsgehalt um die Hälfte reducirt.

Ragusa, 22. Juli. Der russische Generalconsul aus Cetinje ist eingetroffen. In Zawala (Montenegro) fand eine Volksversammlung anläßlich der Vorgänge in der Herzegowina statt. Trotz der Bemühungen der Regierung Montenegros eine Unterstützung der Aufständischen Seitens der Montenegriner zu verhindern, ist es fraglich, ob dies namentlich bei dem Vorbeimarsch der aus Monastier anrückenden türkischen Truppen möglich sein werde.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 22. Juli. Schuwalow ist nach Petersburg abgereist. Während seiner Abwesenheit führt Davydow die russischen Botschaftsgeschäfte.

Der Redstarline-Dampfer „Abbotsford", von Philadelphia kommend, hat Schiffbruch gelitten. Sämmtliche Passagiere sind gerettet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 389, —. 1860er Loose 119, 75. Staatsbahn 510, —. Lombarden 171, —. Italiener 71, 90. Amerikaner 98, 70. Rumänen 30, 50. 5procent. Türken 40, —. Disconto-Commandit 153, 50. Laurahütte 87, 50. Dortmunder Union 13, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 95, —. Rheinische 111, —. Bergisch-Märkische 84, 50. Galizier 103, 25. Reichsbank —, —. Still.

Weizen (gelber): Juli 214, —, Septbr.-Octbr. 220, 50. Roggen: Juli 156, 50, Septbr.-Octbr 159, —. Rüböl: Juli-Aug. 58, —, Septbr.-Octbr. 58, 50. Spiritus: Juli-Aug. 55, 60, August-Septbr. 57, —.

Berlin, 22. Juli. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oest. Credit-Actien	390, —	388, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	511, —	510, —	Laurahütte	87, 75	87, 50
Lombarden	172, —	171, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	41, 50	42, —
Schles. Bankverein	95, 50	95, 75	Wien kurz	182, 20	181, 15
Bresl. Discontobank	75, 50	73, 10	Wien 2 Monat	180, 90	180, 90
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	281, 40	281, 10
Bresl. Wechslerbank	68, 50	68, 50	Oesterr. Noten	182, 65	182, 40
do. Pr.-Wechslerb.	68, 50	68, 50	Ruß. Noten	281, 50	281, 10
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	—, —	—, —
Zweite Depesche, 3 Uhr 23 Min.					
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	95, 50	95, —
3½ prc. Staatsschuld	92, 10	92, 10	Galizier	103, 60	102, 75
Posener Pfandbriefe	95, 30	95, 25	Ostdeutsche Bank	80, —	80, —
Oesterr. Silberrente	67, 60	67, 50	Disconto-Comm.	154, 40	153, 10
Oesterr. Papierrente	64, 60	64, 50	Darmstädter Credit	126, 75	126, 25
Türk. 5 % 1865r Anl.	40, —	39, 80	Dortmunder Union	13, 10	13, 10
Italienische Anleihe	72, —	71, 70	Kramsta	87, 50	87, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 10	72, —	London lang	20, 33½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	30, 75	30, 30	Paris kurz	81, —	—, —
Oberschl. Litt. A.	141, 50	141, 50	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	81, 90	81, 90	Waggonfabrik Linke	53, —	53, —
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 30	106, 50	Oppelner Cement	—,	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, —	109, 90	Ver. Br. Oelfabriken	52, 50	52, 50
Berlin-Görlitzer	46, 10	46, 75	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, —	84, 50			

Nachbörse: Creditactien 389, 50. Franzosen 511, —. Lombarden 172, —. Discontocomm. 153, 50. Dortm. 13, 10. Laurahütte 87, 50.

Still, bessere Tendenz. Intern. in Folge von Deckungskäufen etwas anziehend. Bahnen theilweise fester, Banken, Industriepapiere wenig verändert. Anlagen, ungarische Staatsobligationen neuerdings höher. Geld flüssig. Discont 3¾ %.

Frankfurt a. M., 22. Juli, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 194, —. Staatsbahn 255, 25. Lombarden 85½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Fest.

Frankfurt a. M., 22. Juli, Nachm. 2 Uhr 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 194⅝. Franzosen 255¾. Lombarden 85½. Böhmische Westbahn 173, 25. Elisabeth 164, 50 Galizier 208, —. Nordwest 131, 75. Silberrente 67½ Papierrente 64½ 1860er Loose 119¼. 1864er Loose 306. Amerik. 1882 98⅞. Russen 1872 103⅞. Russ. Bodencredit 93¾. Darmstädter 126, 50. Meininger 81. Frankfurter Bankverein 72½. Wechslerbank 74½. Hahn'sche Effectenbank 107. Oesterreichische Bank 80⅝. Schles. Vereinsbank 88⅝. Fest.

Wien, 22. Juli. [Schluß-Course.] Ruhig.

	22	21.		22.	21.
Rente	70, 90	70, 90	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	74, 30	74, 20	Actien-Certificate	280, —	279, 50
1860er Loose	112, 60	112, 60	Lomb. Eisenbahn	96, 50	95, 25
1864er Loose	135, 50	135, 50	London	111, 60	111, 60
Credit-Actien	217, 25	216, —	Galizier	228, 50	225, 25
Nordwestbahn	144, 75	145, 25	Unionsbank	98, —	97, 30
Nordbahn	185, 50	185, 50	Kassenscheine	164, 50	164, 75
Anglo	112, 70	113, —	Napoleonsdor	8, 89	8, 89
Franco	36, —	36, —	Boden-Credit	—, —	—,

Paris, 22. Juli. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 15. Anleihe 1872 105, 35. dto. 1871 —, —. Italiener 71, 40. Staatsbahn 631, 25. Lombarden 217, 50 Türken 39, 75. Spanier —, —. Fest.

London, 22. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 70⅝. Lombarden 8, 09. Amerikaner 103¾. Türken 39⅜. — Wetter: Feucht, veränderlich.

Newyork, 21. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12⅞. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 ⁸/₂₀ 118¾. 5 % fundirte Anleihe 115. Bonds de 1887 ⁸/₂₀ 119¼. Erie 15⅝. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14⅞. do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in Newyork 10⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 10⅞. Mehl 6, 45. Mais (old mixed) —. Rother Frühjahrsweizen 1, 44. Kaffee Rio 18⅛. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 7¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅞. Speck (short clear) 12⅛.

Berlin, 22. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Juli 215, —. Juli-August 215, —, September-October 219, 50. Roggen matt Juli 156, —, Juli-August 156, —, September-October 158, —. Rüböl matt, Juli-August 57, 20, Septbr.-October 58, 20, October-November 59, —. Spiritus flau, Juli-August 55, 20, August-Septbr. 55, 40, Septbr.-Octbr. 56, 50. Hafer: Juli 170, —, Septb.-October 160, —.

Köln, 22. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, Juli 23, 20, November 23, 35. Roggen flau, Juli 16, —, Novbr. 16, 85. Rüböl flau, loco 32, 30, October 32, 40, Mai 33, 70. Hafer belebt, Juli 17, 40, November 16, 10.

Hamburg, 22 Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz behauptet, per Juli 216, per Sept.-Oct. 222. Roggen ruhig, pr. Juli 160, per Septbr.-October 163. Rüböl still, loco 60, per October 60½. Spiritus ruhig, per Juli 39¾, pr. Septbr.-Octbr. 41½, per October-November 42¼. — Wetter: Schön.

Paris, 22. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl 64, per Juli 64, 25, per August 65, 75, September-December —, —, November-Februar —, —. Weizen per Juli —, —, per August —, —, per September-December per November-Februar —, —. Spiritus behauptet, per Juli 51, 50, per Sept.-December 53, —. Wetter: Schön.

Amsterdam, 22. Juli [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 315. Roggen per October 201, 50. Trübe.

Glasgow, 22 Juli, Nachm. Roheisen 60 Sh. 6 D.

Stettin, 22. Juli, 1 Uhr 17 M. Weizen: ruhig, Juli 212, per Juli-August 212, —, September-October 217, 50. Roggen ruhig, per Juli 154, —, per Juli-August 154, —, September-October 157, 50. Rüböl —, per Juli-August 55, —, Septbr-Octbr. 54, 75. Spiritus loco 55, —, per Juli-August 55, 10, per August-September 55, 20, September-October 56, 30. Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 22. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 193⅝. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 255, 25. Lombarden 85. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 207¾. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —. Darmstädter —, —. Papierrente — —. Bankactien —. Buschtiebrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 144, 75. Neue ungarische Schatzbonds 96¼. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 —, —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —. — Fest.

London, 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italien. 5 %. Rente 70⅝. Lombarden 8⅝. 5pCt. Russen de 1871 103¾. dto. de 1872 103¾. Silber 55, 11. Türk. Anleihe de 1865 39, 03. 6pCt. Türken de 1869 53⅞. 6pCt. Verein. St. per 1882 103¾. Silberrente 66¼. Papierrente 64. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 2⅛ pCt. Bankauszahlung 7000 Pfd. Sterl.

Paris, 22 Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 17. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 27. do. 1871 —, —. Ital. 5proc. Rente 71, 37. do. Tabaks-Actien 770. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 633, 75 Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 218, 75. do. Prioritäten 240, —. Türken de 1865 39, 90 do. de 1869 275, —. Türkenloose 122, —. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —. Unentschieden bei geringem Geschäft.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Juli.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	334,4	10,9	—	SW. mäßig.	Regen.
7 Petersburg	336,6	13,2	—	SO. stille.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,3	11,3	—	NNW. mäßig.	bedeckt.
7 Stockholm	335,6	16,2	—	Windstille.	ganz heiter.
8 Skudesnäs	335,0	14,2	—	N. schwach.	ganz bedeckt.
7 Gröningen	335,2	13,4	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Helder	334,2	12,6	—	SSW. mäßig.	schön wellig.
7 Hernösand	333,9	14,6	—	S. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	SW. mäßig.	—
7 Paris	336,5	12,4	—	W. s. schwach.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	336,0	12,4	— 0,2	SO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	334,9	14,4	0,6	SOS. schwach.	wolkig.
6 Danzig	335,0	14,6	1,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	333,9	13,0	0 0	NW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	333,8	13,2	— 0,2	NW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Berlin	334,3	14,1	0,9	NW. schwach.	bedeckt.
6 Posen	331,8	14,6	1,1	NW. s. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Ratibor	337,2	12,9	0,1	NNW. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Breslau	330,3	12,9	— 0,5	NW. schwach.	bedeckt.
6 Torgau	332,9	11,8	— 1,7	N. schwach.	heiter, gest. Regen.
6 Münster	333,5	11,2	— 1,1	SO. schwach.	heiter.
6 Köln	335,7	12,9	— 0,7	OSO. schwach.	heiter.
6 Trier	330,0	11,8	— 1,0	NW. schwach.	heiter, Nebel.
7 Flensburg	335,4	13,3	—	SW. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	331,7	10,4	—	NW. s. schw.	heiter.

Breslau, den 21. Juni 1875.

Bekanntmachung.

Behufs der Pflasterung eines 5 Meter breiten Fahrdammes von Granitsteinen wird die **Wallstraße** von der Schweidnitzerstraße bis an die Graupenstraße vom 26. d. Mts. ab auf circa 4 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. [1532]

Königliches Polizei-Präsidium.
In Vertretung: Priemer.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesichen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20. — Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Breslau, den 21. Juli 1875.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Publikation vom 12. d. Mts. wird hierdurch bekannt gemacht, daß außer den dort aufgeführten noch nachbenannte Personen als Fleischbeschauer verpflichtet und bestallt worden sind:

1. **Anders, Oscar**, Heildiener, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 50.
2. **Elberling, Karl**, Heinrichstraße Nr. 6.
3. **Finke, Bernhard**, Friedrichstraße Nr. 48.
4. **Friedrich, Sebastian**, im Barmherzigen-Brüder-Kloster.
5. **Golde, Ernst**, Wäldchen Nr. 9.
6. **Göbel, August**, Heildiener, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 6,
7. **Hammer, Friedrich August**, Zimmerstraße Nr. 17.
8. **Kerber, Curt Max Otto**, Ketzerberg Nr. 1.
9. **Köhler, Karl**, Bahnhofstraße Nr. 20.
10. **Kußmann, Wilhelm**, Siebenhufenerstraße Nr. 21.
11. **Peikert, Hugo**, Löschstraße Nr. 21.
12. **Schunke, Otto**, cand. med., an der Elisabethkirche Nr. 5.
13. **Seidelmann, Gustav**, Heildiener, Gräbschenerstraße Nr. 31.
14. **Thörmer, Franz**, Universitätsplatz Nr. 1.
15. **Wilde, Gustav**, Kupferschmiedestraße Nr. 30.
16. **Winkler, August**, Taschenstraße Nr. 25.
17. **Weiß, Oswald**, Stockgasse Nr. 19.

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung: Priemer. [1556]

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben die Anstellung eines Beigeordneten in der hiesigen städtischen Verwaltung mit einem Jahres-Gehalt von 4000 Mark beschlossen.

Bei der Bewerbung werden nur solche Männer berücksichtigt, welche die juristische oder administrative Staatsprüfung bestanden, oder doch sich im Communal- oder Verwaltungs-Dienst bereits bewährt haben.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung der bezüglichen Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis 15. August d. J. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Sanitäts-Rath Dr. Guttmann melden. [225]

Ratibor, den 19. Juli 1875.

Der Magistrat.
Schramm.

Für Augenleidende.

Herrn **Stroinski**, Wohlg. in Breslau, Am Wäldchen Nr. 4.

Ew. Wohlgeboren Aufforderung, über die Wirkung Ihres Toiletten-Augenwassers*) auf die Sehkraft meiner Frau Nachricht zu geben, entspreche ich um so lieber, als ich Ihnen sagen kann, daß das von Ihnen bezogene schon nach kurzem Gebrauch einen guten Erfolg hatte 2c. [1550]

Berlin, 9. März 1860. (H. 22283)

gez. **von Carlowitz**, Staatsminister a. D.

*) **Acht zu beziehen**: in **Breslau** in der Apotheke zum goldenen Storch, Matthiasstraße Nr. 88, sowie durch den Hoflieferanten G. Olivier, Junkernstr. 14 (goldene Gans) und bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

In der Provinz Schlesien:

in **Brieg** durch H. Schwarzer,
" **Bunzlau** durch Coiffeur Schubert,
" **Glatz** durch R. Drosdatius,
" **Gr.-Glogau** durch Optikus Raschke und A. Wernitz,
" **Gleiwitz** durch Simon & Zoppik,
" **Görlitz** durch J. Neubauer,
" **Greiffenberg** durch G. Hubrich,
" **Habelschwerdt** durch C. Grübel,
" **Hirschberg** durch P. Spehr,
" **Liegnitz** durch Petri & Hoffma.
in **Lissa i. Schl.** durch A. John,
" **Neisse** durch Coiffeur Mentzel,
" **Neustadt OS.** durch E. Metzner,
" **Neumarkt** durch C. Nicolaus,
" **Neurode** durch Buchh. W. Klambt,
" **Ohlau** durch P. Grosser,
" **Oppeln** durch A. Siwinna,
" **Ratibor** durch J. Guttfreund,
" **Reichenbach** durch C. Schindler,
" **Sprottau** durch L. Rümpler,
" **Waldenburg** durch F. Pohl.

Sprechstunden: Vorm. v. 9—12 und Nachm. v. 2—4 Uhr.
Breslau. **Stroinski**, Am Wäldchen 4.

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Ihre am 20. d. M. vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich ergebenst anzuzeigen: [1015]
Alexander Roth.
Wilhelmine Roth, geb. Eckert.
Breslau, den 23. Juli 1875.

Gestern Vormittag 11 Uhr wurde uns unser geliebtes Kind **Albert**, ein viertel Jahr alt, durch den Tod entrissen. [995]
Max Oettinger und Frau.
Breslau, den 22. Juli 1875.

Entbindungs-Anzeige.
Durch die Geburt eines gesunden kräftigen Töchterchens wurden erfreut
A. Heckmann und Frau,
[1005] geb. Habert.
Breslau, den 22. Juli 1875.

Heute Nachmittag 6¾ Uhr entschlief sanft und schmerzlos im achtzigsten Lebensjahre der Kaufmann
A. L. Strempel.
Statt jeder besonderen Meldung zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen an
Max Horn, stud. jur., als Enkelsohn.
Breslau, am 22. Juli 1875.

Heute früh 6 Uhr starb unser herziger **Karl**, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt anzeigen. [994]
Breslau, den 22. Juli 1875.
Max Eberle und Frau.

Todes-Anzeige.
Nach schweren Leiden ging heut Abend 9½ Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester **Auguste Emilie Juliane Pöhn**, geb. **Krenckel**, im Alter von 69 Jahren zur ewigen Ruhe ein. [1018]
Dies zeigen um stille Theilnahme bittend statt jeder besonderen Meldung an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Groß-Borek, den 21. Juli 1875.

Unser Töchterchen **Elsbeth** ist uns gestern Abend im zarten Alter von 11 Wochen durch den Tod entrissen worden, was wir Verwandten und Freunden schmerzerfüllt anzeigen.
Berlin, den 21. Juli 1875.
Conrad Schayer und Frau,
[989] geb. **Pinoff.**

Lobe-Theater.
Freitag. 7. Gastspiel des Frl. **Sophie König** vom K. K. privilegirten Theater a. d. Wien. Z. 17. M.: **„Die Fledermaus."** Komische Operette in 3 Akten. Musik von Joh. Strauß. (Rosalinde, Frl. König.)
Sonntag. Gastspiel des Frl. **König**. Z. 51. M.: **„Mamsell Angott."**
Vorbemerkungen werden von heut an schon entgegen genommen. [1537]

[1010] **Volks-Theater.**
Freitag. „Glückliche Flitterwochen."
Ballet. „Er ist nicht eifersüchtig."
Ballet. „Papa hats erlaubt."

Varieté-Theater,
[991] **Nikolaistr. Nr. 27**
Freitag. Concert. Liesrl. Ballet. Die Banditen, Operette.
Anfang 7½ Uhr.

National-Theater.
Freitag. **Benefiz** für Frl. **Hedwig Reindel.** „Es geht los." Freie Verloosung von 20 eleganten Gegenständen. Bei ungünstigem Wetter im Saal-Theater. [1001]

Bescheidene Anfrage.
Könnte die Promenaden-Deputation es nicht ermöglichen, daß anstatt der verkümmerten Baumpflanzungen, welche schon seit Jahren den äußeren Stadtgraben und den Weg nach dem Weidendamm verunzieren, Bäume (Akazien, Gotterbäume, Pappeln oder Platanen) gepflanzt würden, welche endlich den so sehr vermißten Schatten spendeten und dem Auge einen angenehmen Anblick gewährten? [1549]
Ein civis für Viele.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [709]

Zoologischer Garten.
Heute Freitag, 23. Juli:
Militär-Concert
von der Capelle des Königl. 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11.
Capellmeister Herr **Joh. Peplow.**
Anfang 4 Uhr. [1545]
Entree 50 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren 25 Pf.
Actionäre frei.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
CONCERT
der Breslauer Concert-Capelle.
[1548] **Bilse.**

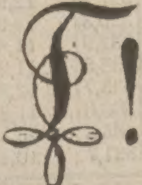
Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [810]
Entree à Person 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung [1454]
des Musikdirectors Herrn **E. Faust.**

Bockbier-Ausschank.

Abends:
Brillante
Gas-Illumination.

Schießwerder!
Heute, Freitag, 23. Juli 1875:
I. großes Extra-Concert
der von der Wiener Weltausstellung berühmten
Damen-Capelle,
unter Leitung ihrer Directrice
Fräulein Marie Schipek.
Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
Es finden nur drei Concerte statt. [1533]



Heut und morgen: [1013]
Frühschoppen
auf der Liebichshöhe.
Alte B. B. der Raczeks.

Leobschütz, 1. August c.
Zur Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen Männergesangvereins:
Festaufführung von 14 Gesang-Vereinen.
Anfang 4 Uhr. [330]
Billets à 75 Pfennige sind in der Buchhandlung von E. Kothe zu haben.
Kassenpreis 1 Mark.
Der Vorstand des Männer-Gesang-Vereins.
Fuhrmann. Kothe. Heeger.

Meine Sprechstunden [1142]
für Hals- und Ohrenkranke
halte ich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Für die vielen herzlichen Wünsche von Nah und Fern zur fünfzigjährigen Jubelfeier unserer Vermählung sprechen wir den Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus. [341]
Januschkowitz, den 22. Juli 1875.
Rudolf Miketta, Rittergutsbesitzer und Frau.

Danksagung.
Hiermit erstatte ich dem Herrn **Dr. Heinrich Faupel**, Badearzt in Königsdorff-Jastrzemb, meinen innigsten Dank, öffentlich, daß er mich von meinen gichtischen Leiden binnen 14 Tagen befreite und fühle mich sehr verpflichtet, ihn Jedermann auf das wärmste anzuempfehlen. [988]
Staszkówska bei Ciężkowice (Galizien), den 21. Juli 1875.
Paul Sikora.

Mein Sohn, der Fleischergesell **Joseph Rzeppa**, aus Gogolin, 17 Jahr alt, hat sich ohne meinen Willen auf die Wanderschaft begeben. Derselbe ist etwas leichtsinnig. Ich warne daher Jedermann, meinem vorbenannten Sohne etwas zu borgen, da ich für dessen Schulden nie aufkommen werde. [321]
Gogolin, den 21. Juli 1875.
Joseph Rzeppa,
Fleischermeister.

Soeben erschien und ist vorräthig in der **Hirt'schen Sortiments-Buchhandlung in Breslau, Ring Nr. 4**, und bei **A. E. Stock in Krotoschin:**
Die drei Grundbedingungen zum Gedeihen einer höheren Schule.
Antrittsrede
gehalten bei seiner Einführung in das Directorat
von
Leuchtenberger,
Director des Kgl. Wilhelms-Gymnasii zu Krotoschin.
Preis 5 Sgr.
Der Erlös ist ohne jeden Abzug für das städtische Stipendium zu Krotoschin bestimmt. [1528]

J. Grosspietsch,
Pianoforte-Magazin.
Mein bisher Hummerei Nr. 24 geführtes [873]
Pianoforte-Magazin
habe ich seit dem 1. Juli nach
Königsstraße 11, 1. Etage,
Verbindung der Schweidnitzer- und Carlsstraße,
Neue Passage,
verlegt und empfehle meine vorzügliche Auswahl von
Flügeln, Pianino's und Harmoniums
aus den renommirtesten Fabriken einer geneigten Beachtung.
J. Grosspietsch.

Restauration im grünen Hirsch,
Oderstraße Nr. 3,
empfiehlt einen kräftigen **Mittagstisch zu 4 Sgr.**
Von Morgens 9 Uhr an Bouillon.
[1536] Verw. **Kania.**

Pensions-Anzeige.
In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens finden jüngere **Mädchen** in der **Häuslichkeit zweier Predigerstöchter freundliche Aufnahme.** Der Unterricht in allen wissenschaftlichen Fächern, in **Musik** und **Handarbeit** wird im Hause ertheilt, da eine der beiden Damen, welche **geprüfte Lehrerin** ist und über ihre bisherige Lehrthätigkeit gute Zeugnisse besitzt, zu **Michaelis c. eine Schule eröffnet.**
Auf Anfragen ertheilt gerne genaue Auskunft [1542]
Frau Canzleirath Hoffmann,
Görlitz, Postplatz.

Berlin, den 21. Juli 1875.

Vereinigte Königs- und Laurahütte.

Die von mehreren hiesigen Zeitungen bereits gebrachte Nachricht, daß die Gruben und Hüttenwerke der unterzeichneten Gesellschaft durch den Zusammensturz des Krugschachtfeldes der fiscalischen Königsgrube weder Schaden gelitten haben, noch auch für die Zukunft gefährdet sind, wird hiermit bestätigt.

Vereinigte Königs- und Laurahütte.
Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hütten-Betrieb.
Die Direction. [327]

Heirathsgesuch.
Ein Grubenbeamter Oberschlesiens, Wittwer, Vater zweier Kinder und Besitzer eines Hauses mit Garten, wünscht behufs Verheirathung mit einer Dame, Fräulein oder Wittwe von 25—35 Jahren, bald in Verbindung zu treten und bittet die darauf reflectirende Damen, ihre Adressen mit Beifügung ihrer Photographie sub **H. S. 94** an die Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [332]
Ein sofort flüssiges Capital von mindestens 1000 Thalern, welche auf dem Hause sichergestellt werden, ist im beiderseitigen Interesse unbedingt erforderlich.

Zur Einrichtung einer **Regulator-Fabrik** zu **Neumarkt** in Schlesien wird ein [1540]
Compagnon
mit ungefähr 4—5 Mille gesucht.
Dieselbe soll mit Dampf betrieben werden und verspricht einen lohnenden Nutzen. Offert. sub K. 1835 an die Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Von dem Inhaber eines sich gut rentirenden und seit mehreren Jahren bestehenden Steinkohlen-Geschäftes in Oberschlesien wird zur Vergrößerung desselben **ein Theilnehmer** mit einigen Tausend Thalern Einlage-Capital, welch letzteres sichergestellt werden kann, gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. B. C. Nr. 300 Kattowitz O.-S. postlagernd erbeten. [257]

Ich bin gesonnen, die Pacht der Domäne **Schmeisdorf**, ¼ Meile von **Leobschütz**, welche noch bis zum 1. Juli 1879 läuft, vorbehaltlich der Genehmigung der königl. Regierung vom 1. Juli 1875 ab zu cediren.
Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. [1553]
Leobschütz, den 22. Juli 1875.
Waagen,
Geh. Regierungsrath u. Landrath a. D.

Agent.
Eine leistungsfähige rheinische Fabrik in Seidenband und glatten Sammeten sucht für Breslau einen tüchtigen Vertreter, der mit Kundschaft und Artikel genau bekannt ist. [1485]
Franco-Offerten nebst Referenzen befördert unter H. O. 587 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin** SW.

Für ein bedeutendes
Bier-Export-Geschäft in London
werden gute Agenten gesucht. [338]
Gef. Offerten einzusenden sub **B. 1777** an die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar in Hamburg.**

Marmor-Billard,
fast neu, sowie großer **Büffet-Tisch** und sonstiges **Restaurations-Mobiliar** ist billig zu verkaufen in der **Restauration des Thalia-Theaters.**

Neue städtische Ressource.
Das für Sonnabend den 24. Juli c. angekündigte
Garten- und Ballfest in Rosenthal
findet des ungünstigen Wetters wegen **Sonnabend den 31. Juli c.** statt.
[1529] **Der Vorstand.**

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 25. Juli c. ab wird der um 5° 15′ Vormittags von Breslau abgehende Zug Nr. 11 und der um 10° 19′ Nachmittags in Breslau eintreffende Zug Nr. 12 versuchsweise bis auf Weiteres in Lossen anhalten, sofern daselbst Personen aufzunehmen resp. abzusetzen sind. [1555]
Breslau, den 21. Juli 1875.
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Herstellung des Oberbaues für die Anschlußbahnen nach dem Tiefbauschacht der Königin Louise-Grube bei Col. Zaborze B., sowie dem Mara- und dem Valentin-Schacht der Wolfganggrube bei Ruda (ca. 9000 lfd. M. Locomotiv-Breitspurgleise) ist event. incl. Lieferung des groben Unterbettungs-Materials zu vergeben.
Termin zur Eröffnung der eingehenden Offerten ist auf **Sonnabend, den 31. Juli c., Mittags 12 Uhr**, im Bureau der Unterzeichneten anberaumt, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können. [1544]
Gleiwitz, den 19. Juli 1875.
Königliche Betriebs-Inspection.

Nachstehende **Loose à 3 Mark** sind aus **Breslau** zu beziehen durch **J. Juliusburger,** Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, **Roßmarkt Nr. 8, parterre.** [316]

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung.
Lotterie zum Besten eines zu errichtenden Krankenhauses in Praust, Landkreis Danzig.
Ziehung den 18. August und folgende Tage.
50,000 Loose. Jedes 10. Loos gewinnt. 5000 Gewinne.
Erster Hauptgewinn: Ein Landhaus im Seebadeort Zoppot, mit 8 Zimmern, Balcon, Garten 2c., sehr schön gelegen, mit freier Aussicht auf die See und auf die waldumkränzte Bucht von Adlershorst (bereits für die Verloosung angekauft) . . . . **Werth Rm. 15,000.**
Zweiter Hauptgewinn: Ein Nußbaum-Mobiliar mit Bildschnitzerei . . . . " " 6,000.
Dritter Hauptgewinn: Ein Mahagoni-Mobiliar " " 3,000.
Vierter Hauptgewinn: Ein Concertflügel . . " " 1,800.
Fünfter Hauptgewinn: Ein Salonflügel . . . " " 1,200.
Die ferneren **4995 Gewinne**, im Werthe von à 750 Rm. an abwärts, bestehend aus **2 Pianino's, Gold- und Silbergeräth, Leinwand, Uhren** 2c. 2c. und werden auch bei den kleineren Gewinnen **nur reele Gegenstände dem angegebenen Werthe** (750, 600, 450, 150, 75, 45, 30, 6—25 Rm., im Gesammtwerthe 36,900 Rm.) **entsprechend**, angeschafft.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an den **General-Agenten** Herrn Buchhändler **Theodor Bertling** in **Danzig** wenden.
Danzig, im April 1875.
Der Vorstand des Krankenhauses zu Praust.
J. Dörksen-Gr. Zünder. **C. Drawe**-Saskozin. **E. Hirschfeld**-Czerniau. **A. Schultz**-Trutenau. **G. Schwarz**-Langenau. **H. Werner**-Praust. **Dr. Wiedemann**-Praust.

Obige Loose sind zu dem Preise von à 3 Rm. bei dem Unterzeichneten zu haben. — Bei Einsendung von Postanweisungen bitte dem Betrage noch den für Bestellgeld und Rückporto hinzuzufügen.
Theodor Bertling, Danzig, Gerbergasse 2.

Zur Einrichtung
einer Tischlerei mit Dampfbetrieb
wird ein **fachkundiger** Theilnehmer gesucht, mit einem Einlagecapital von 2 bis 3000 Thlr., welches hypothekarisch sicher gestellt wird. Grundstück, Dampfmaschine und genügende Dampfkraft schon vorhanden. Der Ort ist eine größere Provinzialstadt Schlesiens an zwei Bahnen in reizender Gegend gelegen. Sehr hübsche Wohnungsräumlichkeiten sind schon vorhanden. Offerten sub B. 1827 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [1481]

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe sollen im Zinstermine Weihnachten 1875 von der Landschaft eingelöset werden. Unter Hinweisung auf die den Regierungs-Amtsblättern inserirte Kündigungsbekanntmachung vom heutigen Tage fodern wir die Inhaber dieser Pfandbriefe auf, selbige unverzüglich einzuliefern.

Breslau, am 15. Juli 1875.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verzeichniß gekündigter, an Weihnachten 1875 einzulösender schlesischer Pfandbriefe.

A. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende

1. altlandschaftliche Pfandbriefe.

a. 3½ prozentige.

	à Rtl.
Bischdorf, Kreis Creuzburg-Pitschen BB. ... 36. 37	20
76	200
Krichen BB. ... 2. 23	50
Neudorf, Kreis Creuzburg-Pitschen BB. ... 46	100
65. 66. 67. 68	30
Ruppersdorf BB. ... 27. 30	100
33	300
72	500
Sürchen Groß- LW. ... 8. 9. 10. 11. 12	100
Turawa OS. ... 219	1000
Weisholz GS. ... 80	20
Zabinietz OS. ... 4	200
21	20

b. 4prozentige.

	à Rtl.
Falkenberg OS. ... 962	30
1087	20
Hartmannsdorf, Kreis Bolkenhain-Landeshut SJ. ... 132	20
Jastrzemb Nieder- OS. ... 49. 51	30
Kamin OS. ... 138	20
Kattowitz OS. ... 86. 91	30
Löwen OS. .. 80. 81. 82. 86. 89. 90. 92. 93. 94. 95. 98. 103. 106. 107. 108. 109. 110. 112. 113. 115. 116. 117. 118	1000
120. 121. 126. 129. 130. 131. 132. 133	500
136. 138. 142. 143. 145. 147. 149. 150	200
151. 153. 154. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 183. 185. 187. 188. 190. 192. 193. 194. 197. 198. 199. 200. 201. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 213. 214. 216. 217. 218. 220. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 233. 234. 235. 236. 239. 241. 242. 213. 245	100
noch: Löwen OS. 246. 247. 248. 252. 253. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 264. 265. 270. 271. 272. 273. 274. 276	50
278. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 296. 297. 298. 299. 301. 302. 305. 306. 308	30
309. 310. 311. 312. 314. 315. 317. 318. 319. 322. 323. 328. 329. 330. 331. 332. 334. 338. 339	20
Marschwitz, Kreis Neumarkt BB. ... 118. 124	20
Mickultschütz OS. ... 173	30
Myslowitz OS. ... 46	1000
127	200
136. 173. 187. 260. 264. 283	100
306. 347	50
359. 360. 365. 370	30
469	20
Niewodnig (Niewodnick) OS. ... 150	20
Orzesche rc. OS. ... 114. 117	30
139	20
Pommerswitz OS. ... 262	100
274	50
277. 278	30
Rohrlach SJ. ... 68. 72	1000
80	500
95	200
102	100
149. 150. 151	50
163	30
177	20
Roswadze OS. ... 128	30
131	20
Schmardt IV. Anth. BB. ... 42. 47	100
Schützendorf Nieder- LW. ... 70	200
86	100
97	30
102	20
Thiemendorf Mittel- SJ. ... 154	30

2. Pfandbriefe Litt. A.

4½ prozentige.

a. der Thaler-Währung.

	à Rtl.
Ser. I. ... 419	1000
Ser. II. ... 286. 544	500
Ser. III. ... 662. 1172. 1278.	100
Ser. IV. ... 213	50

b. der Reichs-Gold-Währung.

	à Mark
Ser. I. ... 2096. 2427. 2594. 2609. 2701. 2973. 3005. 3223	3000
Ser. II. ... 832. 1190. 1394	1500
Ser. III. ... 2606. 2778. 2821. 3535. 3945. 3996. 4018. 4098. 4572. 4592. 5738	300
Ser. IV. ... 1933. 2061. 2066	150

3. Pfandbriefe Litt. C.

a. Ser. I—III, 4prozentige, (in Thaler-Währung).

	à Rtl.
Ser. I. .. *125. 134. 287. 457. 585. 673. 680. 781. 819. 913. 948. 1085. *1113. 1188	1000
Ser. II. . 24. 61. 282. 407. *413. 499. 565. 651. 703. 713. 842. 895. 949. 1222. 1366. 1492. 1579. 1780. 1876. *1963. 1973. 2036. 2265. 2295. 2393. 2421. *2492. 2630. 2668. *2677	500
Ser. III. ... 28. 182. 254. 429. 560. 604. *626. *629. 684. 727. 748. 902. 1010. 1046. *1180. 1334. *1404. 1503. 1550. 1742. 1756. 1898. 1981. *2108. 2181. 2226. 2321. 2503. 2510. 2577. 2707. 2758. 2806. 2853. 2949. 3087. 3182. 3224. 3265. 3330. 3424. *3581. *3675. 3785. 3835. *4290. 4312. *4356. 4463	100
noch: Ser. III. 4483. 4585. *4794. 4795. *5030. 5126. *5207. 5221. 5245. 5369. 5448. 5552. 5708. 5718. 5720. 5795. 5808. 5859. 5870. 5928. 5980. 6031. 6043. *6210. 6525. 6889. 6962. 7068. 7081. 7191. 7209. 7316. 7317. *7318. *7328. *7335	100

b. Ser. IV—VI, 4½ prozentige, (in Thaler-Währung).

	à Rtl.
Ser. IV. ... *176. 315. 1250. 1279. *1290. 1291. 1370. 1371	1000
Ser. V. ... 155. 226. 365. 418	500
Ser. VI. ... 110. 149. 461. 530. 568. *658	100
noch: Ser. VI. ... 699. *823. 948. 953. 1019. 1020. 1028	100

c. Ser. I—V, 4½ prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

	à Mark
Ser. I. ... 29. 63. 122. 228. 297	3000
Ser. II. ... *18	1500
Ser. III. *147. 246. 302. 619. 650. 679. *682. 946	300
Ser. IV. ... 110. 328	150

noch: Pfandbriefe Litt. C.

d. Ser. VII—IX, 4prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. VII.	**134. 142. 163. 437. 506. 764. *817**	1000
Ser. VIII.	**94. 220. 396**	500
Ser. IX.	**52. *56. *268. 293. 294. 296. 522**	100
noch: Ser. IX.	**638. 804. 896. *1045. 1357 1545**	100

e. Ser. I—V, 4prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

Serie	Nummern	à Mark
Ser. I.	**91. *164. 284. 384. 388. 449. *452. 499. 544. 628**	3000
Ser. II.	***114. 165. 200**	1500
Ser. III.	**3. 58. 67. 82. 119. 349. 354**	300
Ser. IV.	**229. 267**	150

4. Neue schlesische Pfandbriefe.

a. Ser. I—VIII, 4prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. I.	36. 116. ***203.** 261. 278. ***379.** 384. 441. ***530. *558.** 608. 778. ***922. *976. *1053.** 1115. 1146	1000
Ser. II.	13. ***229.** 304. ***652. *656.** 721. 924. ***981**	500
Ser. III.	***216. *245.** 470. ***478.** 606. 708. ***731. *810. *912. *960**	200
Ser. IV.	***148.** 255. 332. ***507.** 619. ***1011. *1016. *1149. *1390. *1749.** 1795. 1980. 2023. ***2166.** 2275. ***2291. *2455. *2471. *2570.** 2647. ***2848.** 2942. ***2974.** 3038. ***3126. *3161. *3165. *3466**	100
Ser. V.	***293. *1282. *1381.** 1478	50
Ser. VI.	***164.** 198. 458. ***787. *865. *1137. *1141**	30
Ser. VII.	23. 281	25
Ser. VIII.	421. ***1194.** 1476. ***1477.** 1486. ***1558. *1589.** 1637. 1665	20

b. Ser. I—VIII, 3½prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. II.	***46**	500
Ser. IV.	***91**	100

c. Ser. IX—XVI, 4prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. IX.	***356**	1000
Ser. X.	***126**	500
Ser. XI.	***12**	200
Ser. XII.	***19**	100

d. Ser. XVII—XX, 4prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. XVIII.	***16**	500
Ser. XIX.	251	100
Ser. XX.	23. ***49**	50

e. Ser. I—V, 4prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

Serie	Nummern	à Mark
Ser. I.	***5**	3000
Ser. II.	28	1500
Ser. III.	269. ***270**	300

f. Ser. XXI—XXIV, 4½prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. XXII.	**11**	500
Ser. XXIII.	**78**	100

g. Ser. I—V, 4½prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

Serie	Nummern	à Mark
Ser. I.	***23.** 204. 269	3000
Ser. II.	***13**	1500
Ser. III.	**6. *237.** 299. ***362.** 375. 378. **412. *420.** 467	300
Ser. IV.	**69. 89.** 96. **102. 105. 134**	150

B. Durch Umtausch gegen gleichhaltige Pfandbriefe einzulösende altlandschaftliche Pfandbriefe.

a. 3½prozentige.

Gut	Nummern	à Rtl.
Cammelwitz (auch Ober-, Nieder-) LW.	7	500
	12	400
	13	300
	18	200
	19. 20. 22. 23. 26	100
	27	50
Dralin OS.	1	800
	7	100
	17	1000
Gabel, Kr. Guhrau GS.	5. 6	100
	9. 22	1000
	33	80
	42. 44	20
	49. 51	1000
Gabel, Nieder-, Alt-, Kreis Freistadt GS.	5	400
	8	300
	14	200
	20	100
Gabel, Ober-, Alt-, Kreis Freistadt GS.	16. 17. 19	100
	24	500
Georgendorf LW.	7	300
	37	1000
	49	500
	75	50
	84	30
	86. 87	20
Heidersdorf, Nieder-, mit Hohberg, G.	7. 10	500
	20. 22. 23. 35	200
	44. 52	100
Kummernick, Ober-, Mittel- LW.	21. 22	100
Mettkau, Bisth.-Landsch., jetzt BB.	11	300
Militsch, freie Standes-Herrschaft, OM.	27. 48. 67. 92. 147. 153	1000
	182. 193	100
	254	1000
	374. 383. 423	100
noch: Militsch, freie Standes-Herrsch., OM.	425	500
Schmitzdorf BB.	7. 8. 10	100
	15	500
	20. 21	1000
	28	100
Siegersdorf, Ober-, Nieder- GS. (Alle)	3. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 12	1000
	14	700
	16. 17	500
	18	400
	22. 24. 28. 30. 31. 33. 34. 35. 36. 38. 39. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 49. 50. 51	100
	55	60
	56. 57. 60.	50
	62. 63. 64. 65	40
	67. 68	30
	70	20
	72. 73	1000
noch: Siegersdorf, Ober-, Nieder- GS.	75. 76. 77. 79	100
	83	50
Streidelsdorf (Streitelsdorf) (auch Anth. oder II. Anth.), Reg. Nr. 63, GS.	37	50
Tarnitze OS.	4	500
	7	100
	10	200
	12	100
	13	200
	17	100
	21	50
	22	30
	32	20
	33. 37	30
	40. 42	20
	46	500
	48	100

b. 4 prozentige.

Gut	Nummern	à Rtl.
Eichholz und Koischkau LW.	218. 219. 221	100
	225. 226	30
	228	20
Gabel, Kreis Guhrau GS.	80. 81. 84	100
	123. 125. 129	30
	150	1000
	154	200
	158. 162. 169	100
	174	50
noch: Gabel, Kreis Guhrau GS.	179. 180. 181. 184	30
	185	20
Gabel, Nieder-, Alt-, Kreis Freistadt GS.	40	500
	41	200
	45. 52. 58. 62	100
	63. 65. 67. 68	50
	69. 70	30
noch: Gabel-, Nieder-, Alt-, Kreis Freistadt GS.	76. 79	20
Gabel, Ober-, Alt-, Kreis Freistadt, GS.	48	100
	61. 63. 65	50
Kloden, Groß- GS.	37	500
	42. 52. 55	100
	61	50
Sbitzko OS.	6	500
	20	100
noch: Sbitzko OS.	24	50
Schmitzdorf BB.	39	500
	47	100
Streidelsdorf (Streitelsdorf) (auch Anth. oder II. Anth.), Reg. Nr. 63, GS.	56	200
	60	100
	75	50
	80	30
	87	20

Anmerkung zu A. Die durch fetten Druck ausgezeichneten Pfandbriefe sind für die Amortisations- resp. Sicherheits-Fonds, die übrigen zur Kassation gekündigt.

Breslau, am 15. Juli 1875.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck

— errichtet im Jahre 1828. —

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1874 bei der Gesellschaft versichert:
35,678 Personen mit einem Capitale von . . . Rm. 96,013,330,05. und Rm. 114,340,54. jährlicher Rente.
Bis zum 12. Juni wurden in diesem Jahre aufs Neue gezeichnet:
1463 Versicherungen zur Summe von . . . . Rm. 6,942,695,00. und Rm. 6,182,94 jährlicher Rente.
Das Gewährleistungs-Capital betrug ult. 1874. . Rm. 17,767,010,03.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 7880 Sterbefälle gezahlt: . . . . Rm. 23,950,077,08.
Die wiederholt ermäßigten Prämien sind fest und äußerst billig und die seit 1872 auf Lebenszeit Versicherten nehmen überdies an 75 Procent des Gewinnes der Gesellschaft Theil, ohne zur Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein. [1554]
Jede gewünschte nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von

Robert Goldschmidt,
General-Agent, Ohlauer-Stadtgraben 19,
und sämmtlichen Agenten hier und in der Provinz.

Bad Cudowa.
Quantitativ-qualitative Analyse

der zum Baden verwendeten Moorerde von Herrn Apotheker und Chemiker **Julius Müller**, Verwalter der Allerheiligen-Hospital-Apotheke in Breslau.

1) Frisch gegrabener Moor enthält in 1000 Theilen
735 Theile Wasser,
205 Theile organische, an **Humussäure** sehr reiche Substanz,
60 Theile anorganische Bestandtheile, und zwar darin:

in löslicher Form:
Schwefelsaures Eisenoxydul 11 Theile,
" Kalk } in erheblicher Menge,
" Magnesia } in erheblicher Menge,
Humussäure
Schwefelsaures Kali in geringer Menge,

in unlöslicher Form:
Eisenoxyd } in erheblicher Menge,
Schwefelsauren Kalk } in erheblicher Menge,
" Magnesia } in erheblicher Menge,
Kieselsäure } in geringer Menge.
Mangan } in geringer Menge.
Kali } in geringer Menge.
Thonerde } in geringer Menge.

2) **Lufttrockener Moor** enthält in 1000 Theilen:
539 Theile Feuchtigkeit,
287 " organische Substanz,
174 " anorganische Bestandtheile.

Herr Müller schreibt am Schluß seiner chemischen Auseinandersetzung:
„In jedem Falle gehört der mir zur Untersuchung gegebene Cudowaer Moor zu den **vorzüglichsten**, denn außer den günstigen physikalischen (viel Wasser bindenden) und mechanischen Eigenschaften bietet derselbe noch den Vorzug des bedeutenden Gehalts an Eisenvitriol. Werden zu einem Bade 10 Pfund frisch gegrabener Moor verwendet, so enthält dasselbe 55 Gramm Eisenvitriol."
Versendung von Moor pro Scheffel 7½ Sgr. excl. Verpackung in Kisten oder Sack.
(H 22274) **Die Bade-Direction.** [1535]

In der **Graf Renard'schen Oberförsterei Bendawitz** (Station Bossowska der Rechte-Oder-Ufer-Bahn) sind nachstehende Brennhölzer aus dem Einschlage pro 1874/75 aus freier Hand zu verkaufen:

I. Revier Mostken:
ca. 27 Rmtr. Birken Scheit- und Astholz I. Classe,
" 133 " Kiefern desgl.
II. Revier Wirchlesch:
ca. 20 Rmtr. Birken Scheit- und Astholz I.
" 611 " Kiefern Scheitholz.
" 605 " Kiefern Astholz I.
" 60 " Fichten Scheit.
III. Revier Laziska:
ca. 20 Rmtr. Buchen und Birken Scheit und Ast I.
" 573 " Kiefern Scheit.
" 492 " Kiefern Ast I.
" 56 " Fichten Scheit und Ast I.
IV. Revier Carlsthal:
ca. 132 Rmtr. Eichen, Eschen und Buchen Scheit und Ast I.
" 464 " Birken Scheit und Ast I.
" 134 " Kiefern desgl.
" 269 " Fichten desgl.
V. Revier Bendawitz:
ca. 16 Rmtr. Eichen und Buchen Scheit.
" 180 " Birken Scheit und Ast I.
" 906 " Kiefern und Fichten Scheit.
" 39 " desgl. Ast I.
VI. Revier Neuwiese:
ca. 70 Rmtr. Eichen, Eschen und Buchen Scheit.
" 36 " Birken Scheit und Ast I.
" 25 " Kiefern desgl.
VII. Revier Carmerau:
ca. 133 Rmtr. Birken und Buchen Scheit und Ast I.
" 75 " Kiefern desgl.
" 298 " Fichten desgl.
VIII. Revier Rogolowa:
ca. 137 Rmtr. Eichen und Buchen Scheit und Ast I.
" 38 " Birken desgl.
" 485 " Kiefern Scheit.
" 246 " Kiefern Ast I.
" 263 " Fichten Scheit und Ast I.
IX. Revier Heine:
ca. 228 Rmtr. Eichen und Buchen Scheit.
" 34 " Birken Scheit und Ast I.
" 299 " Kiefern desgl.
" 8 " Fichten desgl.
X. Revier Mischline:
ca. 5 Rmtr. Eichen Scheit.
" 10 " Birken Scheit und Ast I.
" 508 " Kiefern Scheit.
" 734 " Kiefern Ast I.
" 24 " Fichten Scheit und Ast I.

Außerdem ca. 4000 Rmtr. Astholz II. Klasse verschiedener Holzarten und 4000 Rmtr. Nadelholz-Stockholz.
Die Verkaufs-Bedingungen sind im Bureau der Oberförsterei Bendawitz einzusehen, welche gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilt.
Selbstkäufer wollen ihre Preis-Offerten bis zum 10. August c. einreichen an die [340]
Graf Renard'sche Forstmeisterei zu Eichhorst bei Zawadzky.

Wegen Todesfall Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
zu den billigsten Preisen. [1438] Junkernstraße Nr. 6.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4039 die Firma [81]
J. W. Sudhoff junior
und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Handschuhfabrikantin und Hoflieferantin **Albertine Sudhoff**, geborene **Gumprecht**, hier heute eingetragen worden mit dem Zusatz:
Das von dem Handschuhfabrikanten **Johann Wilhelm Sudhoff** bis zu seinem im Jahre 1856 erfolgten Tode betriebene Handels-Geschäft, dessen Firma **J. W. Sudhoff junior** bisher nicht eingetragen gewesen, ist durch Erbgang auf dessen Wittwe **Albertine Sudhoff**, geborene **Gumprecht**, zu Breslau übergegangen.
Branche: Handschuhfabrikation.
Breslau, den 19. Juli 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4040 die Firma [82]
H. Gruschke
und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Gruschke** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 19. Juli 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4041 die Firma [83]
Heinr. Gumpert
und als deren Inhaber der Goldarbeiter und Kaufmann **Georg Heinrich Gumpert** hier heut eingetragen worden.
Branche: Juwelen-, Gold-, und Silberwaaren-Geschäft.
Breslau, den 19. Juli 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4042 die Firma [84]
R. Haselbach
und als deren Inhaber der Hutfabrikant **Robert Haselbach** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 19. Juli 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1283 das Erlöschen der Firma
S. Zwettels
hier heute eingetragen worden. [85]
Breslau, den 19. Juli 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [86]
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Weinhändlers **Paul Carl Benjamin Gäbel**, in Firma **Gäbel & Comp.** hierselbst ist beendet.
Breslau, den 17. Juli 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendige Subhastation.
Das Rittergut Königsdorff-Jastrzemb soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 19. October 1875, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
versteigert werden. [221]
Die Besitzung enthält 253 Hectare 82 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2027 Mark 79 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 3411 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird
am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53
verkündet werden.
Rybnik, den 5. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Bekanntmachung. [222]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 121 das Erlöschen der Firma **Joseph Robert Franke** am heutigen Tage eingetragen worden.
Frankenstein, den 14. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die **Stelle eines Assistenzarztes** an unserem Kranken-Hospital zu Allerheiligen, mit welcher ein Jahresgehalt von 900 Mark nebst freier Wohnung und Beheizung verbunden ist, wird vacant und soll bald wieder besetzt werden. [224]
Approbirte Aerzte, welche gesonnen sind, sich um diese Stelle zu bewerben, wollen ihre schriftlichen Meldungen nebst Qualificationszeugnissen binnen 14 Tagen bei uns einreichen.
Breslau, den 20. Juli 1875.
Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung [187]
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Hugo Küttner und Comp.** zu Maltsch, sowie über das Privat-Vermögen der beiden Gesellschafter **Hugo Küttner und Ernst Wilke** zu Maltsch ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 9. Juli 1875
festgesetzt worden.
Zu einstweiligen Verwaltern der drei Massen sind bestellt und zwar: für das Gesellschaftsvermögen der Kaufmann Carl Töpfer zu Maltsch, für das Privatvermögen des Kaufmann **Hugo Küttner** der Kaufmann Julius Büstorff zu Maltsch und für das Privat-Vermögen des Kaufmann **Ernst Wilke** der Kaufmann Albert Steller zu Maltsch.
Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem
auf Mittwoch, den 28. Juli 1875, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichts-Local, Zimmer Nr. III., vor dem Commissar Kreis-Richter Gebel
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über Beibehaltung der bestellten oder die Bestellung anderer einstweiliger Verwalter abzugeben.
Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 12. August 1875, einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Gesellschaftsmasse oder an die Privatmassen der beiden Gesellschafter Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 14. August 1875 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf Dinstag, den 31. August 1875, Vormittags um 9½ Uhr, in unserem Gerichtslocal Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Kreis-Richter Gebel
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schaube und Mattersdorf hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Neumarkt, den 14. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an Victualien, Rauh-Fourage, Bivouacs-Holz und Lagerstroh für die Truppen des 6. Armeecorps während der diesjährigen Herbstübungen, sowie wegen des Transports des aus den Königl. Magazinen in Neiße, Breslau und Schweidnitz zu entnehmenden Brot- und Hafer-Bedarfs in die zu etablirenden Cantonements-Magazine und wegen Vergebung der Distribution der letztgenannten beiden Bedarfs-Gegenstände haben wir einen Submissions-Termin auf **den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr** in unserem Geschäftslocale anberaumt, wozu Unternehmungslustige mit der Aufforderung vorgeladen werden, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission, die Manöver-Verpflegung betreffend,"
bis zur bezeichneten Stunde bei uns einzureichen. [224]
Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen, in welchen die ungefähren Bedarfs-Quantitäten, die Zeit der Lieferung, sowie die zu errichtenden Cantonnements-Magazine angegeben sind, können in unserem Geschäftslocal von Montag, den 26. d. M. ab eingesehen werden.
Breslau, den 22. Juli 1875.
Königliche Intendantur 6. Armee-Corps.

Locomobilen
I. von 16—20 Pferdekraft
II. " 8—10 "
III. " 4—5 "
} halte ich zur sofortigen Abgabe vorräthig.
Die Nummern I. und II. sind mit einem Rohrsystem derselben Art versehen, wie das bei **meinen Röhrenkesseln** zur Anwendung gebrachte. Diese Methode, welche die Herausnahme und Wiedereinsetzung jedes einzelnen Rohres gestattet, ist die einzige, welche damit zugleich **eine vollständige innere Reinigung des Kessels und der Rohre ermöglicht.** — Zu genauester Auskunft stehe ich jederzeit zu Diensten.
H. Paucksch, [1501]
Breslau, Schweidnitzerstrasse 37.

Portland-Cement
aus den renommirtesten Fabriken offerire
in Tonnen zu 200 Kilo.
Leichte sogenannte englische Packung verabfolge ich nur auf ausdrücklichen Wunsch und zu entsprechend billigeren Preisen, worauf ich besonders zu achten bitte. [996]
C. G. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 42.

Tafelglas-Fabrik
Philipp Cohn & Co., Gleiwitz.
Zur gefälligen Nachricht der Herren Tafelglas-Consumenten, daß wir unseren **zweiten Gasofen** wieder in Betrieb gesetzt und ein schönes, dem rheinischen gleich, gut gestrecktes Tafelglas erzeugen. [329]
Aufträge in allen Stärken und Gattungen, namentlich **große Scheiben werden prompt und zu billigen Preisen** bestens ausgeführt.
Gleiwitz (Bahnhof), den 22. Juli 1875.
Philipp Cohn & Co.,
vorm. Blumenreich'sche Glasfabrik.

Große Cigarren-Auction.
Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24., Vormittag von 10—12 Uhr, werde ich **Taschenstraße Nr. 21** im Saale, im Auftrage einer bedeutenden Cigarrenfabrik
1,500,000 Stück Cigarren verschiedener Qualität in größeren **Posten**, wozu ich Consumenten hierdurch besonders einlade, **ohne Limitum**,
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1525]
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Herrschaftliche Möbel-Auction.
Montag, den 26. Juli, Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittag von 3—4 Uhr, werde ich **Ohlauerstraße 65, 1. Et.,**
I. **1 eleg. Nußb.-Meublement**, besteh. aus 1 Sopha, 2 Faut. in Seidenbezug, 6 Stühlen, 2 Tischen, 1 Buffet, 1 gr. Rollbureau, 2 gr. gleiche Nußb.-Spiegel, 1 Nußb.-Pianino, 1 gr. Teppich, 1 sehr schön. gr. Prismen-Kronenleuchter, 2 Nußb.-Schränke 2c.,
II. **1 Zimmer einfachere Nußb.- und 1 Zimmer Mah.-Möbel** nebst Schränken, sehr hohen breiten Mahag.- und anderen Bettstellen, runde und eckige Ausziehtische 2c.,
III. **22 Stück prachtvolle Düsseldorfer Oelgemälde**, u. A. „Der Königssee" und viele andere Originale,
IV. Mah.-Waschtische, 1 Ecksopha, Figuren, Marmorsachen, Uhren 2c., meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1534]
Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Klinik v. Staate concessionirt. Gründl. Heilg. hartnäckigster Fälle v. Syph., Geschl.-, Blasenkr., Schwäche, Impotenz 2c. Dirigirender Arzt Dr. **Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [1295]

Geschlechtskrankheiten, **Hautkrankh., Syphilis**, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Eiserne Geldschränke stehen billig zum Verkauf Rosenthaler-Straße 1a. [990] **F. Maletzki.**

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Für Männer,
die an Schwächezuständen leiden, empfiehlt sich das Büchelchen;
„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche",
von Dr. **Xavier.**
Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken an **Friedrich Otto**, Buchhandlung in Leipzig, erfolgt Francozusendung in verschlossenem Couvert.
Möchte kein Leidender diese geringe Ausgabe scheuen, um sich Belehrung, Ruhe, Trost und sichere Hilfe zu versichern. [711]

Grabkreuze, eichene 2 Thlr. 20 Sgr., eiserne 4 Thlr. 20 Sgr. je mit Porzellanplatte und Schrift. — **Fruchtkrausen.** — **Fliegenfänger.** — **Stammkufen.** **Carl Stahn**, Klosterstr. 1, Stadtgraben. Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Handlung. [844]

Wichtig für Hausfrauen
empfehle zum Verbinden von
Fruchtkrausen
Pergament-Papier in **Prima-Qualität**, ¾ Meter breit, per Meter **3 Sgr.** [1472]
Gustav Steller, Ring Nr. 16,

Eine Ladeneinrichtung fürs Specerei-Gesch. nebst Utensilien ist sofort billig zu verk. Nachodstraße Nr. 5 bei **Neustadt**. [1016]

Ein gebrauchtes Pianino ist sehr preiswerth zu verkaufen. Reflectanten belieben sich unter A. B. 99 Briefk. der Bresl. Ztg. zu melden.

Rollwagen. Ein fast neuer mittlerer Rollwagen bald zu verkaufen. Näheres **Alte-Kirchstraße 21**, im Comptoir. [936]

Mein seit einer Reihe von Jahren im flottesten Betriebe befindliches

Delicateß- u. Colonial-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft

in bester und schönster Lage der Stadt will ich wegen anderer Unternehmung bald verkaufen. [1526]

Reflectanten stehe ich mit weiterer Auskunft prompt zu Diensten.

Görlitz.

Hugo Wolff.

Ein altes, renommirtes Specerei-Geschäft in der Nähe des Ringes ist veränderungshalber sofort zu **verkaufen.** [997]

Offerten erbitte unter A. Z. 97 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein feines Damen-Putz-Geschäft

ist veränderungshalber zu verkaufen. Offerten hierauf werden bis zum 30. Juli cr. unter Chiffre **Otto** Nr. 93 von der Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen. [324]

Von heut ab verkaufe ich gut ger.

Fleischwurst

mit Speck 6 Pfund für 15 Sgr. **Gräbschenerstraße 25.** [1003]

Frühkartoffeln (Early rose oder King of the earlies),

den Neuscheffel zu 4 Mk., liefert das **Wirthschafts-Amt Klein-Tschansch** frei Breslau in's Haus. [1539]

Eine größere Partie

Roggen-Futtermehl

hat abzugeben Zabrzer Dampfmühle. [331] **Simon Hamburger.**

Milch

von einigen 40 Kühen sofort zu verpachten. **Dominium Schöneiche** [328] bei Neumarkt.

Kirsch- u. Weichsel-Saft

diesjähriger Erzeugung liefern per 100 Kilo netto à 50 Mark, bei 500 Kilo franco Gebinde. [519]

Haas & Rosenfeld in Gaya, Mähren.

800,000 Stück

gut gebrannte Klinker-Ziegeln sind per Casse billig abzugeben. Offerten hierauf werden bei Herrn Kaufmann **Alfred Meinicke**, Schweidnitzerstr. Nr. 51, entgegengenommen, bei welchem auch Probe-Steine zur Ansicht liegen. [1527]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Directrice

für ein feines Putzgeschäft in größerer Provinzialstadt wird bei einem Gehalt von 540 Mark und freier Station zum baldigen Antritt **gesucht.**

Meldungen unter Chiffre U. 1200 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter**, Breslau, Riemerzeile 24. [1517]

Ein anständige, gebildete **Wirthschafterin** sucht Stellung bei einem Herrn. Gef. Offerten unter B. Nr. 98 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. [998]

Für den Ausschank meines Destillations-Geschäfts suche ich ein gewandtes, braves, **jüdisches Mädchen** aus achtbarer Familie. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [1002]

Leopold Ascher in Glatz.

Ein Offizier a. D. in den besten Jahren, wissenschaftlich gebildet, im Bureau- und Kassenwesen, sowie auch in der doppelten Buchführung und im kaufmännischen Geschäfts-Betriebe erfahren, sucht Stellung in einem industriellen oder ähnlichen Etablissement **als Cassirer, Correspondent** 2c. Caution kann in beliebiger Höhe gestellt werden. [922]

Gefl. Offerten unter Nr. 87 A. Z. Briefk. der Breslauer Zeitung.

Für mein Posamentier- und Wollgarn-Geschäft suche ich per bald oder zum 1. September c. [334]

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, bei gutem Salair und freier Station.

Ad. Epstein in Grottkau.

Ein Commis,

gelernter Specerist, seit mehreren Jahren in einem Geschäft thätig, mit der Buchführung vertraut, sucht gestützt auf gute Referenzen zum 1. October dauernde Stellung. Gefl. Offerten werden unter K. P. 2 in der Expedition der Breslauer Ztg. erbeten.

Für mein Geschäft suche einen christlichen

Commis,

(Specerist), polnisch sprechend, der vor kurzem seine Lehrzeit beendet und im Expediren gewandt ist, zum sofortigen Antritt. [337]

Beuthen O.S.

Robert Weiss.

Commis für Eisen-, Colonial-, Tuch-, Manufactur-, Kurz- und Fabrikgesch. sucht sofort **Germania**, Breslau, Gräbschnerstr. 14.

Ein Commis, Specerist,

mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Stellung p. 1. October als Expedient oder Comptoirist. Gefällige Offerten werden erbeten unter P. P. 3 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges Wein-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger, zuverlässiger **Lagermeister gesucht.**

Meldungen unter D. E. Nr. 96 in d. Exped. der Bresl. Ztg. [1000]

Für ein Modewaaren- und Herrengarderoben-Geschäft in der Provinz wird ein tüchtiger Verkäufer zum baldigen Antritt gesucht. [1006]

Offerten an Herren Caskel Frankenstein & Sohn, Breslau.

Zwei tüchtige Verkäufer

für Kleiderstoffe und Leinen, sowie [1551]

einen Buchhalter

und Correspondent, der jedoch mit obigen Branchen vertraut sein muß, suche ich für bald.

Persönliche Vorstellung erwünscht und vergüte dem Angenommenen die Reise.

F. W. Grünfeld in Landeshut, Königlicher Hoflieferant.

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Glas-, Porzellan- und Galanterie-Geschäft beendet, möglichst polnisch spricht, findet sofort eine dauernde Stellung; etwaige Offerten beliebe man unter M. B. 1 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [335]

Ein junger Mann,

in Bauzeichnungen und Anschlägen geübt, gleichviel, ob Zimmermann oder Maurer, wird gegen anständiges Honorar zu dauernder Beschäftigung gesucht. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. [1466]

Zimmermeister **A. Frey, Namslau.**

Ein junger Mann, welcher bereits für Cigarren und Liqueur reiste, mit den besten Firmen Schlesiens vertraut, sucht per 1. October c. anderweitig Stellung **als Reisender.**

Gefl. Off. erbittet unter Chiffre A. Z. 91 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, 7 Jahre Kaufmann, mit besten Referenzen versehen, sucht per 1. October d. J. Stellung in einem größeren Waaren- oder Fabrikgeschäft unter Chiffre B. C. 4 postlagernd Breslau. [1012]

Ein junger Mann,

mit der Band- und Weißw.-Branche vollständig vertraut, gegenw. noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Referenzen und Zeugnisse anderweitige Stellung. Offert. erbitte unt. Chiffre B. Z. 100 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Stellengesuch.

Ein junger Mann, der soeben seine Lehrzeit in einer Galanterie- u. Kurzwaaren-Handlung beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem ähnlichen Geschäft als Commis Stellung. Gefl. Off. sub **518 Rudolf Mosse, Gr.-Glogau**, erbeten. [1479]

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seit 7 Jahren in größeren Getreide-Geschäften als Buchhalter und Correspondent thätig ist, mit **besten** Referenzen versehen und mit Branchenkenntniß vollkommen vertraut, sucht zum 1. October c. anderweitige Stellung. Offerten sub I. P. 6396 befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** SW. [1531]

Ein Ober-Brenner

sucht eine Stelle, womöglich zum baldigen Antritt, derselbe ist mit dem Dampfbetrieb vollständig betraut und stehen demselben die besten Zeugnisse zur Seite. [1552]

Gef. Off. sub H. 22285 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau erbeten.

Bekanntmachung.

Tüchtige und nüchterne **Glasballonmacher** und ein **Weißgläser** finden lohnende und dauernde Beschäftigung [339]

Glasfabrik Schoppinitz-Rosdzin.

Timendorfer & Weissenberg.

Ein mit den Amts-Vorsteher-Geschäften und den Geschäften des Standesbeamten vollständig vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger Mann, verh., ohne Anhang, **sucht Stellung.** Off. unter Angabe des Gehaltes nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Breslau, sub J. 1834, entgegen.

Ein Obermüller resp. Mühlen-Werkführer, sowohl für Mehlals auch für Sägemühlen, mit sämmtlichen Maschinen und Dampfapparaten gut bewandert, sucht Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter A. B. Nr. 40 postlagernd Beuthen OS. [987]

☞ In einer größeren Ziegelei der Provinz Posen wird zum 1. Januar d. J. eine **Ziegelmeisterstelle vacant.** [1543]

Cautionsfähige Bewerber, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wollen ihre Offerten unter M. 1837 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau**, einsenden.

Landwirth,

ein junger, der polnischen Sprache mächtig, wird von einem deutschen Besitzer für Russisch-Polen zu sofortigem Antritt gesucht. Gefl. Adressen **sub K. O. 184** befördert **Rudolf Mosse, Berlin, C., Königstr. 50.** [1530]

Ich suche für meine Restauration zum 1. August cr. einen gewandten nüchternen **Kellner,** der seine bisherige Thätigkeit durch gute Zeugnisse ausweisen kann [323]

Näheres unter **A. B. C. frco.** postlagernd **Waldenburg i. Schles.**

Kutscher gesucht

zum baldigen Antritt für ein herrschaftliches Haus, der sicher 4spännig fährt und gute Atteste besitzt. Offerten unter Nr. 95 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [333]

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, wird gesucht. Näheres **Albrechtsstraße 11** im Spielwaarengeschäft. [999]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zwei eleg. möbl. Zimmer sind bald zu verm. **Mauritiusplatz 3a.**

Schweidn.-Stadtgr. 24

ist die herrschaftl. Parterre-Wohnung per 1. October zu vermiethen. Näh. daselbst beim Portier. [993]

Schweidnitzerstraße 46

ist die nach der Marstallgasse gelegene zweite Etage, bestehend aus 7 Piecen nebst Zubehör, vom 1. October zu vermiethen. [992]

Vorwerksstraße 7

per 1. October 2 große Verkaufsgewölbe mit Schaufenster, Nebenräumen und Remise zu verm.

Blücherplatz 11,

1. Seiten-Etage, sofort 3 neu hergerichtete Stuben zu Compt. u. s. w. Näheres beim Haushälter. [1019]

Ein größeres, zu einer feinen

Restauration

geeignetes, in guter Gegend belegenes Local mit Garten ist zu vermiethen. Postfreie Offerten an **G. L. Daube & Co., Breslau**, sub B. 15. [1547]

Ein Comptoir,

auch als **Garçon-Wohnung,** ist Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, zur Eiche, sofort oder später zu vermiethen.

Näheres das. beim Wirth. [1538]

Nahe dem Lobetheater

höchst **comfortable** erste Etage nebst Wasserl. und Gas **1. October,** auch **früher** zu vermiethen. Näh. Antonienstraße 27 im Hause rechts oder Klosterstraße 90, II. [1007]

Kleinburgerstraße 6

ist eine elegante Wohnung per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [1008]

☞ **Höfchenstraße Nr. 12** ist eine große Parterre-Wohnung zu vermiethen. [685]

Junkernstraße Nr. 6,

1. Etage, ist das von den Herren **Rohnstock & Striecker** innegehabte Geschäftslocal per bald oder 1. October zu c. vermiethen. [957]

Näh. Dorotheengasse 2, 1 Stiege.

Dorotheengasse Nr. 1

ist eine große Remise per 1. October c. zu vermiethen. [958]

Näh. Dorotheengasse 2, 1 Stiege.

Eine sehr frndl. **1. Etage,** best. i. 5 ger. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;** auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain); best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [1467]

Berlinerstr. Nr. 31

ist eine elegante Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 Piecen, vom 1. October ab zu vermiethen.

Näheres bei den Herren **Theiner & Meinecke**, Ring Nr. 1. [944]

Ein großer neuer Laden nebst Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist bald oder 1. October zu vermiethen. Näheres bei Bäckermstr. Jüttner in Liegnitz, Mittelstraße 42.

Eine herrschaftliche Wohnung, erster Stock, bestehend aus 8 Piecen nebst nöthigem Zubehör, sowie Pferdestall und Wagenremise, ist in Brieg, Piastenstraße, vom 1. October d. J. zu vermiethen. [1470]

Forchmann,

Breslauer Börse vom 22. Juli 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Preu. cons. Anl.	4½	105,80 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,60 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	138 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzG.	—
do. do.	4	96,25à30 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95,50 bz	—
do. do. ...	4½	102,40 G.	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C....	4	I.95,75b II.95,50	—
do. do. ...	4½	102,50 B	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B.	—
"	4	II. 95,50 B.	—
do. do. ...	4½	102,15 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15à20 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,20 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,50 bzB.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,90 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	104 G.
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	71,70 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,40à60 bz	—
do. Loose1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,50 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	84,90 G.
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5		93,25 G.
Warsch.-Wien	5	39,70 bz III. S.	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	82,25 B.	—
Oberschl. ACD	3½	141,50 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	134 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	106,25 B.	—
do. St.-Prior.	4	109,25 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89,15 G.	—
do. Litt. F.	4½	95,75 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	94 etw.bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874	4½	98,60 B.	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	100 G.	—
do. Lit. H....	4½	102 G.	—
do. 1869	5	104,25 B	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. oh. St.-Act.	5	104,25 G.	—
R.-Oder-Ufer..	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B..	5	103 bzG.	—
Lombarden ...	4	170,50 B.	pr 170,50 G.
Oest.Franz.-Stb.	4	509 G	pr 509 G.
Rumänen-St.-A.	4	30,10à25 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior..	5	29,75 etw.bz	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	73,50 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	62 G.
do. Maklerbk.	4	—	70 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	69 G.	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	80 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	95,50 B.	—
do. Bodencrd.	4	95,50 B.	—
do. Centralbk.	4	—	40 B.
do. Vereinsbk.	4	—	88 B.
Oesterr. Credit	4	388 G.	pr 388à88,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritaction	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	27 G.
Laurahütte	4	87,75 bzG.	pr 87,75 bzG.
Moritzhütte ..	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebensvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	27 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,30 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,50 bz	—

Wechsel-Course vom 21. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	171,15 bz	—
do. do.	3½	2M.	170 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3	kS.	20,485 G.	—
do. do.	3	2M.	20,325 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81 bz	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	280 G.	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	182,40 B.	—
do. do.	4½	2M.	180,30 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinäre M.	Pf.
Weizen weisser	21	—	19	80	18	30
do. gelber	20	20	19	30	18	20
Roggen	16	50	15	70	14	60
Gerste	15	10	14	10	12	60
Hafer	16	30	14	30	13	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	—	22	75
Winter-Rübsen	25	—	23	75	22	75
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,40–4,80 pro 50 Kilo.

Roggenstroh 24,00–25,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 23 Juli

Roggen 161 Mrk., Weizen 205, Gerste 144 Hafer 150, Raps 264, Rüböl 57, Spiritus 55,5[illegible]

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 55,50 B., 55,00 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,85 B

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,40 G.

Zink fest

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.